

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis per Nummer: 1 Pf.
 Vierteljährlich 3.30 Mk., monatlich 1.10 Mk.,
 wöchentlich 25 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-
 Nummer mit Illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3.30 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1898 unter Nr. 7576.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Österreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montage.

Die Insertions-Gebühren
 beträgt für die sechsgepaltenen Kolon-
 nelle oder deren Raum 40 Pf., für
 Vereins- und Versammlungs-Anzeigen,
 sowie Arbeitsmarkt 30 Pf. Inserate
 für die nächste Nummer müssen bis
 4 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr
 vormittags geöffnet.
 Anzeigensprecher: Amt I, Nr. 1008.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 23. Oktober 1898.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Die Berliner Stadtverwaltung im Banne des Kapitalismus.

In der allernächsten Zeit wird die Berliner Stadtverordneten-Versammlung sich mit dem Abschluß eines Vertrages beschäftigen, nach welchem die Berliner Elektrizitätswerke bis zum Jahre 1915 die zum Betriebe der Straßenbahnen, zur Straßenbeleuchtung und für industrielle Fabriks- und Handwerks-Unternehmungen nötige Elektrizität liefern sollen. Zu diesem Zweck gestattet die Stadtgemeinde Berlin der Aktiengesellschaft Berliner Elektrizitätswerke in den Straßen des Reichbildes Leitungen zur Fortführung der Elektrizität anzulegen und zur Anlegung dieser Leitung nebst Zubehör die öffentlichen Straßenräume oder die Bürgersteige zu benutzen. Die Berliner Elektrizitätswerke, sind eine Gründung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, welche ihr Elektrizitätswerk an der Obersee zum Zweck der Erzeugung und Lieferung von Elektrizität an die Berliner Elektrizitätswerke abtritt.

Die in Berlin etablierten Berliner Elektrizitätswerke konnten nach dem bestehenden Vertrage mit Ablauf des Jahres 1899 von der Stadt übernommen werden. Auf diese Uebernahme verzichtet nach dem geplanten Vertrage die Stadt bis zum Jahre 1915 gegen das Entgelt einer Abgabe von 10 pCt. der Brutto-Einnahme für die in Berlin hergestellte Elektrizität, sowie einer Beteiligung von 40 pCt. vom Reingewinn, der an beiden Fabrikationsstellen in Berlin und an der Obersee in Schöneweide erzielt wird, nachdem für das Aktienkapital bis zum Betrage von 20 Mill. Mark eine Dividende von 6 pCt. und soweit das Aktienkapital diesen Betrag übersteigt, eine Dividende von 4 pCt. vorweggenommen ist. Genau wie bei dem Bau und dem Betriebe der Straßenbahnen, lehnt der Magistrat und die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung es ab, die Herstellung der für Straßenbahnen, Straßenbeleuchtung und für industrielle Anlagen notwendigen Leitungen in eigener städtischer Regie zu nehmen. So wie der Straßenbahn-Gesellschaft für die Straßenbahnen, so überläßt die Stadtverwaltung den Elektrizitätswerken Straßen und Plätze sowie die Straßenbeleuchtung privatrechtlicher Ausbeutung gegen das Trinkgeld der Abgabe, und überläßt ruhigen Gemüths die durch Benutzung städtischer Anlagen herausgewirtschafteten Millionen den Inhabern von Straßenbahnen- und Elektrizitäts-Aktien. Die Bemühungen der sozialdemokratischen Stadtverordneten, die dem Zustande ein Ende zu machen, scheiterten an der „offenen Waise“, welche in dieser Beziehung im „lothen Hause“ herrscht. Magistrat und Stadtverordnete sind zum allergrößten Theil Angehörige jener Gesellschaftsform, welche die Aktionäre der Industrie-, Verkehrs- und Beleuchtungsgesellschaften liefern. Statt sich mit einem Zinsverträgniß von 3 1/2 pCt. für Stadtanleihe oder Konfols zu begnügen, ziehen die Kapitalisten des Rathhauses die feste Dividende von 12-15 pCt. der durch die Stadt gesicherten Aktiengesellschaften vor und benutzen ihre Macht als städtische Gesetzgeber, um durch Verleihung von Monopolen und Konzessionen an Aktiengesellschaften dem Kapitalismus immer neue Ausbeutungsbetriebe zuzuführen.

Die Abneigung, wirtschaftliche und industrielle Anlagen in städtische Regie zu nehmen, erstreckt sich übrigens merkwürdiger Weise nur auf lukrative und voraussichtlich gewinnreiche Unternehmungen. Wo das allgemeine Interesse mit Verlust aufgewogen werden muß, da arbeitet die Stadt mit eigenen Organen. Mit der Zeit ist es in Berlin dahingekommen, daß ertragreiche Unternehmungen, bei denen städtischer Betrieb in Frage käme (Straßenbahnen, Elektrizitätswerke, Aufschlagswesen u. s. w.) dem Privatkapital zugewiesen — diejenigen Anlagen dagegen, bei denen kein erheblicher Gewinn zu erzielen ist, oder Zusätze erforderlich sind (Markthallen, Vieh- und Schlachthof, Müllabfuhr, Kanalisation u. s. w.) auf Kosten der Steuerzahler betrieben werden.

Dieses Prinzip, welches der Berliner Stadtverwaltung den Stempel der Massenwirtschaft ausdrückt, zeitigt aber noch einen schwerwiegenden Uebelstand, welcher der städtischen Verwaltung auf weiten Wirtschaftsbereichen jede Selbstständigkeit zu rauben droht.

Durch die privatrechtliche Wirtschaftsweise liefern die Gesetzgeber des lothen Hauses die Befriedigung der Verkehrs- und der Beleuchtungsbedürfnisse Berlins, sowie des Verlangens nach elektrischer Kraft für Industrie und Handwerk dem dividendengierigen Großkapitalismus aus. Die Hochfinanz, welche die auf dem großen Gebiete der Elektrizität, sowie der maschinellen und technischen Industrie in der Großstadt notwendigen Anlagen als fruchtbare Objekte kapitalistischer Ausbeutung betrachtet, finanziert diese Unternehmungen, um dem unbeschäftigten Kapital „Arbeit“ zu schaffen. Das in Banken zusammengefaßte Großkapital mit seinen in den Elektrizitätswerken inbestimmten Hunderten von Millionen schießt sich an, die Herrschaft über die Stadt Berlin zu erobern. Wenn — was allerdings aus den oben geschilderten Gründen nicht zu erwarten ist — sich die Stadtverordneten-Versammlung nicht noch in letzter Stunde aufrafft und, die schädliche und unwürdige Stellung des Kostgängers der Berliner Elektrizitätswerke ablehnend, den vorgelegten Vertrag verwirft — dann sind die Steuerzahler die ersten zwanzig Jahre des neuen Jahrhunderts widerstandslos

der Bankokratie beziehungsweise dem industriellen Großkapitalismus ausgeliefert — soweit die Verwerthung städtischer Straßen für Verkehrs-, Beleuchtungs- und Krafterzeugungszwecke in Frage kommt. In welcher kapitalistisches Netz die Verwaltung Berlins nach und nach eingesponnen wird, ersehen wir aus der Thatfache, daß in den Aufsichtsräthen der Verkehrsgesellschaften die Direktionsmitglieder der Aktienbanken sitzen, welche die Geldbeschaffung der Bau- und Betriebsgesellschaften für den elektrischen Straßen-, Untergrund- und Hochbahn-Verkehr sowie für die Elektrizitätsgesellschaften besorgen. Wie die Dinge sich gestaltet haben, sind der Betrieb des Verkehrswezens sowie der elektrischen Beleuchtungs- und Krafterzeugungs-Anlagen Berlins einem Ring von Finanz- und Industriekonzernten ausgeliefert, die, alleamt untereinander fusionirt und durch Personalunion verbunden, einen wahren Reckenkönig von Aktiengesellschaften darstellen, deren gemeinsamer Zweck ist, Nieman aus der Haut des Publikums zu schneiden.

Die Berliner Verkehrskonzernten zerfallen in drei Gruppen: I. Berliner Elektrizitätswerke, finanziert von der Berliner Handelsgesellschaft und der Nationalbank für Deutschland. II. Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft, Ludwig Löwe u. Ko. und Union Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin. Diese Gruppe wird von der Diskontogesellschaft, Darmstädter Bank, Dresdener Bank S. Fleischer, Born u. Busse und Kopecky u. Ko. finanziert. III. Siemens u. Halske, Straßenbahn, Hochbahn und Unterpflasterbahnen von der Deutschen Bank finanziert. Dies sind die Finanzgrößen, deren schwere Hand auf dem Großstadt-Verkehr ruht, welche durch die Besetzung der Aufsichtsräthe der Verkehrsanstalten und durch den Besitz des Aktienkapitals, in den Generalversammlungen der Bau-, Verkehrs- und Elektrizitäts-Gesellschaften dem Magistrat die Bedingungen diktiren dürfen, unter denen in Berlin Verkehr, Beleuchtung und Krafterzeugung — drei der wichtigsten Zweige der Stadtverwaltung — geregelt werden. Und dazu bieten die Aufsichtsräthe und die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung die Zustimmung, zur höheren Ehre des heiligen Kapitalismus, zu Nuz und frommen der dividendenbringenden Aktie.

Sehen wir uns nun ein wenig an, wie die Gesellschaften und Banken untereinander verschwägert sind. Im Aufsichtsrath der Berliner Elektrizitätswerke sitzen von den drei Gesellschaften finanzirenden Banken: 1. der Direktor der Nationalbank für Deutschland, Julius Stern. 2. Als stellvertretend, Vorsigender der Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft Karl Fürstenberg. Die Leiter der Finanzquellen, an denen die Berliner Elektrizitätsgesellschaft gespeist wird, dirigiren also die Verwaltung eines Unternehmens, mit dem die Stadt Berlin einen Vertrag abzuschließen im Begriff steht, der denselben für etwa 20 Jahre das Monopol für die Lieferung der für die Straßenbahnen, Beleuchtung und Kraft-erzeugung notwendigen Quantums an Elektrizität überträgt.

In der Großen Berliner Straßenbahn-Gesellschaft sind im Aufsichtsrath ebenfalls die Leiter der Finanzinstitute, denen die Verkehrsgesellschaft unterstellt ist: 1. Kommerzienrath Wilhelm Kopecky, 2. Bankier Born, 3. Procurist Jmelmann von S. Fleischer, 4. der zweite Direktor der Darmstädter Bank Michalek, sowie 5. der Direktor der Dresdener Bank Konrad Gutmann. Und damit der Einfluß der zur Gruppe gehörigen Firma Ludwig Löwe u. Ko. gewahrt ist, sitzt Herr Kommerzienrath Löwe auch im Aufsichtsrath der Großen Straßenbahn-Gesellschaft.

Dasselbe Schauspiel bei Ludwig Löwe u. Ko. Im Aufsichtsrath sitzen die Leiter der finanzirenden Banken, sowie der Direktor der Großen Straßenbahn, v. Kühlewein.

Ebenso bei der Union Elektrizitäts-Gesellschaft. Die Direktoren der Dresdener Bank, der Darmstädter Bank, sowie der Procurist von S. Fleischer, Jmelmann, und der Bankier Born im Aufsichtsrath sitzen, dazu noch Kommerzienrath Löwe, um den Einfluß der Firma Ludwig Löwe u. Ko. zu sichern.

Und bei Siemens u. Halske hat der Direktor der Deutschen Bank, Gwinner, im Aufsichtsrath den maßgebenden Einfluß der finanzirenden Kräfte auszuüben.

So bilden die Banken und die mit der Stadtgemeinde kontrahirenden Aktiengesellschaften, sich gegenseitig stützend und schützend, ein ununterscheidbares Netz. Sie sind miteinander und untereinander fusionirt und haben sich gegenseitig die Jagdgebiete abgegrenzt, in denen sie das Feld abgrasen. Verbunden zu gemeinsamer Aktion, einig in dem Bestreben, das Publikum nach Kräften zu schröpfen und aus den drei ihr ausgelieferten städtischen Wirtschaftsbereichen eine möglichst hohe Dividende herauszuschlagen, besitzt die Hochfinanz durch die falsche, dem Gemeinwohl schädliche Wirtschaftspolitik der Stadtverwaltung einen ungeheuren Einfluß, der, in kapitalistischem Interesse ausgenutzt, Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung in immer größere Abhängigkeit von der durch die Bankokratie verkörperten Geldmacht bringen muß.

Wie der Kapitalismus seine Minen legt, wie er seine Zügelhörner ausstreckt, wie er einzudringen weiß in die maßgebenden und entscheidenden Kreise, dafür folgende Thatfachen. Wir sind nicht im Stande anzugeben, wer innerhalb der Gemeindeführer durch Besitz von Straßenbahn- und Elektrizitäts-Aktien direkt dabei interessiert ist, daß die Stadt Aktiengesellschaften zum Betriebe der Straßenbahnen und Elektrizitätswerke konzessionirt, statt diese Unternehmungen in eigener Regie für die Stadt selbst zu betreiben. Daß die Hochfinanz jetzt auch ihre Interessen an einflussreichen

Stellen zur Geltung zu bringen versucht, geht aus dem Umstande hervor, daß Direktoren und Aufsichtsräthe von Industrie-gesellschaften und Banken, deren Geschäftszweck die Finanzierung und der Betrieb gewerblicher Unternehmungen auf und unter den Straßen Berlins ist, im Magistratskollegium sitzen.

Die Berliner Elektrizitätswerke — von der Nationalbank für Deutschland finanziell abhängig — sind seit Jahren bemüht, die Stadt zum Verzicht auf die Uebernahme ihrer Anlagen bis zum Jahre 1915 zu veranlassen und stehen unmittelbar vor dem Gelingen dieser Bestrebungen.

Im Aufsichtsrath der Nationalbank für Deutschland sitzen die Stadträthe Ramroth und Dr. Weigert. Man vergegenwärtige sich die Situation. Die Nationalbank für Deutschland finanziert die Berliner Elektrizitätswerke auf Grund eines für die Gesellschaft reiche Dividende bringenden Vertrages mit der Stadt. Auf die Bestimmungen dieses Vertrages haben die Stadträthe Ramroth und Dr. Weigert die Möglichkeit einzuwirken, soweit es sich um die Verathung des Vertrages im Magistratskollegium handelt.

Vom Standpunkt einer Bank, deren Aufgabe in dem Bestreben gipfelt, Geld zu verdienen, und die den Zweck hat, Institute, welche mit der Stadt geschäftliche Verbindungen haben, mit Geldmitteln zu versehen, ist es begreiflich, daß sie ihren Aufsichtsrath mit Mitgliedern des Magistrats schmückt — aber nur aus der Gemeinamkeit der kapitalistischen Interessen heraus ist es zu verstehen, daß die Stadtverordneten-Versammlung den indirekten Einfluß der Hochfinanz im Magistrat bildet.

Aber es handelt sich nicht nur um die Möglichkeit indirekten Einflusses der Kapitalmächte im Berliner Magistrat. Nein, es giebt Stadträthe, die in Aufsichtsräthen von Aktiengesellschaften sitzen, die vom Magistrat Bau- und Betriebskonzessionen von Straßenbahnen erhalten haben und die in fortwährendem Vertragsverhältniß und geschäftlichem Verkehr mit der Stadtgemeinde stehen.

Stadtrath Bail ist Aufsichtsrath bei der Diskontogesellschaft, welche die Große Berliner Straßenbahn finanziert, er ist aber auch im Aufsichtsrath der Straßenbahn selbst und hat die Möglichkeit, neben der persönlichen Einwirkung auf vertragliche Bestimmungen, alles zu erfahren, was die Stadt bezüglich ihres Verhältnisses zur Straßenbahn-Gesellschaft für die Zukunft beabsichtigt und eventuell vorbereitet.

Stadtrath Kämpf ist Direktor der Darmstädter Bank beziehungsweise der Bank für Handel und Industrie in Berlin. Diese Bank ist Theilhaberin des Berliner Dampfstraßenbahn-Konfossiums und hat mit dem Magistrat einen Vertrag abgeschlossen, wonach ihr bis zum Jahre 1920 die Konzession für drei elektrische Straßenbahnen ertheilt ist. Beiläufig bemerkt, hat sich inzwischen dieses Konfossium mit der Großen Berliner Straßenbahn fusionirt — eine Transaktion, zu deren Unterzeichnung die Feder schon zu der Zeit eingetaucht war, als das Konfossium sich als selbständiges Unternehmen um die Konzession bewarb.

Als Direktor der Darmstädter Bank finanziert Stadtrath Kämpf im Interesse seiner Bank aber auch die Große Berliner Straßenbahn, sowie die Allgemeinen Elektrizitätswerke, deren einer Direktor der Sohn des Stadtraths Ramroth ist, — und die Gesellschaft Ludwig Löwe u. Ko., bei denen der zweite Direktor der Darmstädter Bank Michalek im Aufsichtsrath sitzt.

Die Straßenbahn-Gesellschaft und die Elektrizitätswerke stehen in direktem Vertragsverhältniß zum Magistrat und haben im Stadtrath Kämpf das Bindeglied zwischen sich, ihren Finanzquellen und der Stadtverwaltung gefunden.

Stadtrath Hübnert sitzt im Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft für Asphaltirung und Dachbedeckung, von welcher die Stadt Jahr für Jahr für sehr erhebliche Beträge Straßen und Plätze asphaltiren läßt.

Es ist die höchste Zeit, daß die Brücke, welche sich der Kapitalismus zu dem Magistratsaal im Rathhaus gebaut hat, abgebrochen wird, und daß die Stadt sich löst von der die städtischen Verkehrs-, Beleuchtungs- und Krafterzeugungs-Anlagen beherrschenden Hochfinanz.

Den Anfang hierzu muß die Stadtverordneten-Versammlung mit der Uebernahme der Berliner Elektrizitätswerke in städtische Regie machen und für die Folge jede Erweiterung oder Neu-Ertheilung von Konzessionen für Straßenbahnen an Privatunternehmer grundsätzlich ablehnen.

Wenn die Stadtverordneten-Versammlung die Erzeugung der Betriebskraft dem Privatkapital entzieht und Verkehr, Beleuchtung, Industrie und Handwerk in städtischer Regie mit Elektrizität versorgt, wenn ferner keine Aktiengesellschaft mehr über den Rahmen der bestehenden Verträge hinaus, Verkehrsanlagen auf den Straßen Berlins betreiben darf, wenn schließlich bei Ablauf der Verträge die Stadt den Betrieb in eigener Regie fortführt — dann, aber auch nur dann wird Berlin sich auf diesen Gebieten von der Herrschaft des Kapitalismus befreien können. Eine die Wohlfahrt der Gesamtheit als Ziel im Auge habende kommunale Wirtschaft darf sich nicht dem Kapitalismus, der Aktie und der Dividende unterthänig machen. — Wie groß diese Gefahr in Berlin ist, haben wir durch unsere Ausführungen gezeigt. „Discito moniti“.

Zum angeblichen Bombenattentat.

Folgende bemerkenswerte Mittheilungen werden uns von unterrichteter Seite gemacht:

Bei der diesmaligen Attentatsdramatik ist merkwürdig die Rolle, welche die italienischen Konsularbehörden dabei spielen. Sonst pflegen Konsular-Organen für den Schutz und die Förderung von Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen dem fremden Lande, in dem sie amtlich domiciliren, und dem Heimatlande, das sie vertreten, bestimmt zu sein. Nach italienischer Sitte ist das offenbar anders. Nach dieser scheinen die Konsuln auch politische Polizeidienste zu leisten, die in ihrer Art Politik auf eigene Faust betreiben.

Wie jetzt nach dem offiziellen Bericht der „Nordd. Allg. Ztg.“ es der italienische Konsul in Alexandrien ist, dem das „Verdienst“ zufällt, das angebliche Kaiserattentat verhindert zu haben, so war es der italienische Generalkonsul Vasso in Genf, der sich eigenhändige Verdienste um sein Land in der Schweiz erworben. Herr Vasso's Thätigkeit als Generalkonsul in Genf ist es zu danken, daß im August und September dieses Jahres eine Anzahl Sozialisten, die das Verbrechen begingen, in den zuseher Zeit in Genf ausgebrochenen Streiks zur Ruhe und zur Versöhnung zu mahnen, ausgewiesen wurden, weil er sie den Genfer Behörden als unruhige und gefährliche Individuen denunziert hatte. Zugleich aber hielt er seine schützende Hand über die Santoro und Mantica, jene notorischen Verbrecher und italienischen Polizei-Anarchisten, die mit ihrem irregulären Anhang hinter den Streikenden hielten und eine Reihe von Gewaltthatigkeiten provozierten.

Santoro und Mantica gingen bei dem Generalkonsul Vasso ein und aus, und Mantica war es, der als ehemaliger, aus der italienischen Armee ausgestoßener Offizier — also ganz wie bei uns unter dem Sozialistengesetz die Ehrenberg und Trautner — in italienischen Zeitungen unsere italienischen Genfer Genossen schamlos verächtigte und denunzierte und ihre Ausweisung vorbereitete. Die Polizei-Anarchisten und ihren Anhang ließ die Genfer Polizei in Ruhe, ja, sie bediente sich derselben sogar als Informanten. Da kam das Attentat Lucheni's auf die österreichische Kaiserin, und nun gingen der Genfer Polizei die Augen auf, und sie belam es mit der Angst zu thun. Ist doch seitdem in Genf und in der ganzen Schweiz in Kreisen, die etwas tiefer sehen, heute die Heberzeugung verbreitet, Lucheni sei nur das Werkzeug gewesen, die wahren Attentäter seien andere. Jedenfalls ist es höchst sonderbar, daß unmittelbar nach dem Attentat auf die Kaiserin von Oesterreich dem Generalkonsul Vasso der Genfer Boden so heiß wurde, daß er Hals über Kopf sich nach Vastia auf — Korrika versetzen ließ, eine Versehung, die kein Avancement war, aber einem Verächter und verzweifelt ähnlich sieht. Gleichzeitig verdufteten aber auch die Polizei-Anarchisten und diejenigen ihres Anhangs, die sich am meisten compromittirt hatten.

In schweizer Regierungskreisen weiß man wohl mehr über diese Vorgänge und es soll uns wundern, ob in dem Prozeß Lucheni einiges davon ans Tageslicht kommt. Merkwürdig ist, daß auf einmal der Ausweisungseifer der Schweizer Polizei sich fast ausschließlich auf Italien er wirft, als sei die ganze Schweiz italienisch-anarchistisch durchseht. Auffallend ist ferner, daß das Attentatsgefährt des Lucheni sich anfangs gegen den Herzog von Orleans richtete, gegen einen Orleans, der vor einigen Jahren die böse Kritik an der italienischen Kriegsführung in Abessinien ansah, die das offizielle und militärische Italien so in Wuth versetzte und zu einem Duell zwischen dem betreffenden Orleans und einem höheren italienischen Offizier führte. Daß dann mangels des Orleans, der mittlerweile die Schweiz verlassen gehabt hatte, die arme Oesterreicherin das Opfer wurde, war wohl nur Zufall, obgleich immerhin ein merkwürdiger Zufall, die Fürstin bedienigen Landes zu ermorden, gegen das man in militärischen und offiziellen Streifen Italiens noch einen alten Spahn hat.

Aber nachdem so unangenehme Verdachtsmomente in der Schweiz sich gegen die italienische Polizei und ihre Hintermänner angehäuft hatten, und das weiß man in jenen Kreisen, schien es ein guter Schwachzug zu sein, zu zeigen, daß in der That nicht italienische Polizei-Agenten, sondern wirkliche und wahrhaftige Anarchisten die Attentatsfanatiker gegen alle gekrönten Häupter sind; und da bot sich dem Egypten ganz von selber dar, namentlich nachdem längst bekannt geworden war, daß der deutsche Kaiser die Reise nach dort aufgegeben hatte. Außerdem brauchte man für die Anarchisten-Staatskonferenz in Rom noch einiges Material, wobei denn auch der allezeit zur Attentatsmacherei bereite Herr Melville in London seine durch praktische Erfahrung geübten Hände herließ.

Und daß es da wieder ein italienisches Konsulat war, das den Staatsdretter machte, das mußte so sein. Die Vorsehung hat Italien offenbar dazu prädestinirt.

Auch daß die Attentatsmacherei diesmal in Alexandrien spielte, hat noch den Vortheil, daß sie europäischer Kontrolle entzogen ist und das Lügen und Ausschneiden um so ungenierter betreiben kann.

Vielleicht aber fragen sich die Herren, die auf der Anarchisten-Konferenz zusammenkommen, wie es zugeht: daß alle Attentäter der letzten Jahre, die Passanante, Acciarito, Caserio, Lega, Lucheni und jetzt wieder die hineingelegten Unglücksmenschen in Alexandrien Italiener waren, und wie es kommt, daß auch sonst so viel italienische Nordbuben in der Welt umherlaufen, wovon namentlich die brave Schweiz ein Viechtel zu singen weiß. Sogar der schweizerische Richterstatler der — „Kreuz-Zeitung“ hat in seiner letzten Korrespondenz, die in der Donnerstag-Abendnummer der „Kreuz-Ztg.“ abgedruckt wurde, — der grimmen Stimmung, die in der ganzen Schweiz gegen Italien herrscht, dadurch Ausdruck gegeben, daß er der italienischen Regierung den Rath giebt, gefälligst vor ihrer eigenen Thüre zu stehen und andere Leute mit Vorwürfen in Ruhe zu lassen.

Wie wahr, wenn die Anarchisten-Konferenz in Rom die italienischen Minister, die das arme Land seit Jahrzehnten zu Tode regieren, als Oberanarchisten zur Verantwortung zögen und vor der öffentlichen Meinung der ganzen Kulturwelt als solche anklagten? Schuldigere als diese hat es nie gegeben!

Politische Ueberflucht.

Berlin, den 22. Oktober.

Die Bombenpolitiker haben an dem gestrigen Versuch der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, ihnen etwas Schlammwasser auf die Nüchle zu leiten, keine sonderliche Freude gehabt. Der notorisch nichtamtliche Charakter des Blattes und vor allem die Reputation desselben haben dem Versuch von vornherein jede Bedeutung genommen. Und da der „Reichs-Anzeiger“, der allein eine autoritative Erklärung abgeben kann, bis gestern Abend wohl Telegramme bezüglich einer Bombenentdeckung in Egypten

abdruckte, aber alle Bezugnahmen auf den Kaiser sorgfältig aus den Telegrammen strich, so mußte jeder denkende Mensch zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Reichsregierung an ein Komplott gegen den deutschen Kaiser nicht glaubte. Der heutige „Reichs-Anzeiger“ erhebt diese Annahme zur Gewißheit.

Heute spricht der „Reichs-Anzeiger“. Aber er spricht im „Nichtamtlichen“ Theil, und er begnügt sich, die gestrige Kottz der „Nordd. Allg. Ztg.“ ohne die irreleitende, den Schein des „Amtlichen“ zu erwecken berechnete Einleitung nachzudrucken und ihr folgende nüchterne Einleitung vorzuschicken:

Zur Zusammenfassung und Ergänzung der Angaben über einen anarcho-socialistischen Mordanschlag gegen die kaiserlichen Majestäten theilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgenden Auszug aus der Berichtserstattung des kaiserlichen Konsuls in Alexandrien mit.

Kein Wort davon, daß die Reichsregierung sich von der Richtigkeit dieser „Angaben“ überzeugt hat. Uebrigens braucht man den Bericht des Konsuls nur zu lesen, und man merkt sofort, daß die Behauptung, es handle sich um einen Mordanschlag auf den Kaiser, von Spitzeln herrührt. Denn erstere Verschwörer binden ihre Pläne doch nicht dem deutschen Konsul und dessen Agenten an die Nase.

Recht charakteristisch ist nachstehende Mittheilung der „Intern. Korresp.“ vom gestrigen Tage:

Die aus Konstantinopel nach Athen übergestellte griechische Zeitung „Neologos“ hatte fünf Tage, bevor die erste Meldung über die Attentatsvorbereitungen in Egypten in den englischen Blättern auftauchte, nach Mittheilungen aus der diplomatischen Kreise einen längeren Bericht über ein „gegen Kaiser Wilhelm gerichtete Verschwörung“ veröffentlicht. Das Blatt schrieb, es sei von anarcho-socialistischen dreihundertfünfzig Personen ein großer Schlag gegen die Person des deutschen Kaisers vorbereitet worden, welcher während der Orientfahrt desselben zur Ausführung kommen sollte. Die Verschwörung sei jedoch entdeckt worden und man habe bereits dreißig italienische Anarchisten in Konstantinopel, Vastia und Alexandrien in aller Stille verhaften können. — Rummehe schreibt der „Neologos“ folgendes: „Wir waren die Ersten, welche über den Attentatsplan Mittheilungen machen konnten, und wenn unsere Angaben auch nicht in allen Punkten den späteren genaueren Berichten entprechen, so können wir doch versichern, daß in verschiedenen Kreisen schon seit mehreren Wochen Kenntniß von dem verbrecherischen Plane bestanden hat.“

So die „Internationale Korrespondenz“. Was sie mittheilt, erinnert lebhaft an das famose Niederwald-Denkmal-Komplott, von dem durch Wochen und Monate vorher auf allen Gassen und in allen Kneipen von Frankfurt, Mainz und anderen Städten laut und lebhaft gesprochen ward.

Der „Reichs-Anzeiger“ fügt an die Notiz aus der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ hinten die Worte an: „Die gerichtliche Untersuchung wird von den italienischen Konsulargerichten in Alexandrien weitergeführt.“

Von dem italienischen Konsulargericht! Wir wissen nicht, ob die Bosheit seiner Bemerkung dem „Reichs-Anzeiger“ vollkommen klar geworden ist. Aber böshafter und deutlicher wäre er nicht gewesen, wenn er geschrieben hätte: — „Die Untersuchung über den Tösel wird von seiner Großmutter geführt!“

Zur Abrüstungskonferenz, über die eben in Wien zwischen dem österreichischen und russischen Minister des Auswärtigen verhandelt wird, schreibt man der „Kreuz-Ztg.“ das folgende aus Petersburg:

Die meisten auf den russischen Abrüstungsvorschlag eingetroffenen formellen Antworten entsprechen dem Tenor der Antwortnote des italienischen Ministers Canevaro. Die grundsätzliche Frage gilt denn auch schon als erledigt, und die nun bevorstehenden, die Zustandbringung der Konferenz betreffenden Arbeiten werden sich auf die Ausarbeitung des Programm-Entwurfes zu ziehen haben, über den dann ein neuerlicher Gedankenaustausch zwischen den Kabinetten zu pflegen sein wird. Als sicher gilt bereits, daß wegen der die vertragsmäßige politische europäische status quo berührt werden könnte, ausgeschlossen bleiben werden. Es ist sich, man könnte sagen, um das akademische Problem handelt, wie die Belastung der Völker durch weitere Rüstungen“ untergehalten werden könnte. Darauf deutet schon der Umstand hin, daß, wie es heißt, geplant wird, die Konferenz in anderer Weise zusammenzusetzen, als dies sonst bei Kongressen der Fall war. So vernimmt man schon jetzt, daß eine Vertretung der Kriegsverwaltungen der verschiedenen Staaten auf der Konferenz beabsichtigt sei und daß es sich auch um eingehende völkerrechtliche Beratungen handeln werde, weshalb auch Männer der Wissenschaft, hervorragende Völkerrechtslehrer, herangezogen werden sollen. Man hört sogar schon berühmte Namen aus der Gelehrtenwelt nennen, die man hierbei im Auge hat.

Die Haschoda-Frage, an deren Verwicklung die russische Regierung eifrig arbeitet, wie schon aus den sensationellen heyerischen Artikeln der russischen Presse hervorgeht, hat ihren gefährlichen Charakter bereits verloren. Wohl wird noch auf beiden Seiten des Kermellkanals von Spitzeln oder berechnenden Zwittercharakteren tächtig in die Wäse geblasen; zum Glück enthält dieselbe aber nicht viel Kohlen und weder in England noch in Frankreich verpörrt das Volk Lust, um des oberen Rülhals willen einen Weltkrieg zu entzünden. Denn zu einem solchen würde ein Krieg zwischen England und Frankreich, dessen Interessen sich leider mit denen Rußlands weichenachspartig verflochten haben, unsehbar sich erweitern. Den Alarmnachrichten von Flottenmobilisationen bilden und drüber steht eine Nachricht gegenüber, die in ihrer lakonischen Kürze die beruhigende Gewißheit giebt, daß die englische Regierung an einen Krieg nicht denkt. Rämlich die Meldung:

Das englische Parlament ist auf den 8. Dezember einberufen.

Wäre die Lage irgendwie kritisch — und die englische Regierung muß das doch wohl am besten wissen —, so würde die Einberufung unsehbar auf einen früheren Tag erfolgt sein.

Deutsches Reich.

Eine neue Medaille, eine Rothe Kreuz-Medaille, hat der Kaiser zum Geburtstag der Kaiserin gestiftet.

Cement. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die in den letzten Tagen durch die Presse gegangenen Mittheilungen über einen angeblich bevorstehenden Wechsel in der Besetzung des Oberpräsidiums zu Rosen beruhen, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, auf Erfindung.“

Der „Verl. Neuest. Nachr.“ wird aber geschrieben, daß die Nachricht von der Erziehung des Oberpräsidenten durch den Ministerialdirektor Kögler sehr viel Wahrscheinliches für sich habe.

Der Export nach den Vereinigten Staaten ist seit Bestehen des Dingley-Tarifs im dritten Quartal 1890 zum ersten Mal wieder bedeutend gewachsen. In erster Linie mag dieses Wachstum auf die glückliche Beendigung des spanisch-amerikanischen Krieges zurückzuführen sein, sodann aber muß auch konstatiert werden, daß der Dingley-Tarif mit seinen Erleichterungen und Ausnahmestrebungen fremder Waaren von der deutschen Industrie in der Hauptache überwinden zu sein scheint. Diese Thatsache geht aus den Ziffern des deutschen Exports nach den Vereinigten Staaten hervor, die für das dritte Quartal nümmehe von sämtlichen Konsulaten vorliegen. Die nachfolgenden Werthe, die den Beleg für unsere Behauptung geben, sind

abgerundet in 1000 Dollars (4200 M.) angeführt, die einzelnen Konsulate nach der Größe des Exports in der Berichtsperiode geordnet. Es wurden im dritten Quartal ausgeführt:

	1897	1908	1897	1908	
Hamburg	901	2 551	Breslau	855	299
Magdeburg	865	1 801	Hildau	126	239
Berlin	1 225	1 402	Nachen	184	238
Frankfurt a. M.	1 187	1 285	Kiel	151	297
Barmen	1 104	1 280	Braunschweig	280	282
Leipzig	908	1 219	Weimar	202	259
Gemüth	519	1 193	Hannover	156	224
Coburg	847	1 115	Stettin	276	218
Wannheim	780	806	Dresden	182	211
Krefeld	502	638	Stuttgart	146	208
Mainz	448	519	Düsseldorf	217	203
Bremen	630	517	Freiburg	128	161
Münch	354	463	München	176	148
Köln	490	459	Bamberg	97	125
Glauchau	205	391	Guben	51	116
Plattin	495	880			
Kannberg	340	830			
Nürnberg	322	818			
			14 860	20 000	

Ein der Zunahme von mehr als 5 Millionen Dollars, die einem Prozent der 34 pSt. entspricht, sind die beiden an der Spitze der Tabelle stehenden Konsulate am wesentlichsten beteiligt; bei diesen ist die Steigerung hauptsächlich auf den außerordentlich erhöhten Export an Jucker zurückzuführen.

Vorlagen für den Landtag. Nach einer der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Berlin übermittelten Meldung erfordert die dem preussischen Landtage zugehende große Mittellandkanal-Vorlage einen Kostenaufwand von etwa 300 Millionen. In Verbindung mit dem Bau des großen Kanals ist die Anlage von Neben-Sonder- und Seitenkanälen und die Kanalisation der Weiser von Bremen aus vorgesehen. Wegen der Durchführung der Mainkanalisation finden noch Verhandlungen zwischen Preußen und Bayern und zwischen Preußen, Baden und Hessen statt.

Dasselbe Blatt läßt sich ferner aus Berlin melden, daß dem Landtage auch eine Vorlage, betreffend die Reform des kommunal-Wahlrechts zugehen werde. Es soll sich um die Umgestaltung in erster Linie darum handeln, dem bestehenden Wahlsystem seinen plutokratischen Charakter zu nehmen.

So lange man das Dreiklassen-Wahlrecht beibehält, ist alles Gerede von Vereinfachung des „plutokratischen Charakters“ aus diesem Wahlsystem nichts als Heubelei.

Ein ganz neues Postreformchen. Das Reichs-Postamt erklärt im „Reichs-Anzeiger“ die folgende Bekanntmachung: „Vom 1. November ab findet im inneren deutschen Postverkehr die Durchschneidung auf Drucksachen in Form offener Doppellisten auch dann Anwendung, wenn sich auf der Antwortkarte Postwertzeichen befinden.“

Herr Dr. Barth reist im Kieler Wahlkreis als Landtagskandidat und beschäftigt sich in seinen Reden auch mit der Sozialdemokratie. Da hat er nach der freimüthigen „Kieler Zeitung“ sich u. a. folgendes geleistet:

„Ich habe es nochmals hervor, die Sozialdemokratie hat nichts gemein mit dem Anarchismus. Die Vorgänge auf dem Stuttgarter Parteitag beweisen das Gegentheil; zwei Frauen allein sind es gewesen, die noch zum blutigen Umsturz ermahnt haben; und diese beiden blutigen Weiber haben allgemeines Gelächter hervorgerufen.“

Wenn sich Herr Dr. Barth wirklich in dieser Weise ausgesprochen hat, so hat er eine ebenso grobe Unwahrheit wie Geschmacklosigkeit begangen und das „allgemeine Gelächter“ dürfte nur die Antwort auf sein tristes Gerede sein.

Eine Auszeichnung. Der Leipziger Verlagsbuchhändler Grunow ist mit dem rothen Adlerorden vierter Klasse ausgezeichnet worden. Herr Grunow ist Herausgeber und spiritus motor der „Grenzboten“, die vor nicht langer Zeit einschließen sozialreformisch waren, aber vor wenigen Tagen in eine so schroff feindliche Haltung nicht, die gegen die Sozialdemokratie, sondern gegen jede Sozialreform, einschlugen, daß sie sich selbst die öffentliche Anerkennung der „amburger Nachrichten“ erworben. Nun ist Herr Grunow im „berneuesten Arbeiterkampf“ preussischer Ritter vierter Klasse geworden.

Zu Großen berufen. Gehnt der bisherige Chefredakteur Dr. v. Jald in Breslau zu sein. Er ist, wie schon mitgeteilt, zum Direktor des literarischen Bureau's im Staatsministerium ernannt. Als solcher soll er, wie die Offiziösen vernehmen, das offizielle Gerede, von dessen Unwirksamkeit sich die Regierung überzeugt zu haben, von Grund aus umgestalten. Das heißt natürlich eine noch größere, irrepellendere Beeinflussung der Presse, namentlich der Provinzial-„Zeitungskorrespondenz“, unter seinen Kollegen auch zünftig werde, hat man ihn gleichzeitig zum „Geh. Regierungsrath“ mit dem Range der Räte III. Klasse“ gemacht.

Postalisches. Durch die Provinzpresse geht die Nachricht, daß ältere Kriegsräte die Antisozialdemokratie „Oberbrieftreger“ erhalten sollen. — Da wäre ja neben der Verleihung von Medaillen das richtige Mittel gefunden, die allgemeine Zufriedenheit unter den Beamten herbeizuführen. Man möge sie alle zu „Obern“ und die Klagen über zu lange Arbeitszeit und das Verlangen nach besserer Löhnung werden verstummen.

Sonderbemerkung für Großbetriebe hat, wie wir kürzlich schon mittheilten, die Stadt Kachitz in Sachen einzuführen beschlossen. Jetzt ist darüber folgendes festgesetzt: Als Großbetrieb soll derjenige angesehen werden, bei dem der Jahresumsatz im Kleinhandel den Betrag von 75 000 M. übersteigt. Die Umsatzsteuer beträgt jährlich 2 pSt. des Jahresumsatzes.

Zur Fleischnoth. Die national-liberalen Stadtverordneten in Dresden beantragen beim Stadtrath, er möge die Regierung veranlassen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Versorgung der Städte mit Schweinefleisch gebessert und so ein Rückgang der Fleischpreise ermöglicht wird.

Zum Lippe'schen Thronfolgekreise wird der vom bekannten Nennung herausgegebenen partikularistischen „Neuen Bayerischen Landesztg.“ mitgeteilt, daß der Prinzregent von Bayern den bayerischen Vertreter im Bundesrath angewiesen habe, entschieden Stellung zu nehmen gegen die Veruche, die Thronfolgefrage für Lippe dem dortigen Landtage zu entziehen. Auch Sachsen, Württemberg, die thüringischen Staaten, Hessen, Anhalt, Mecklenburg, Pommern und die Hansestädte theilen diesen Standpunkt Bayerns, so daß die Ablehnung des schawburgischen Antrags gewiß sei.

Wir warten in Ruhe die Entscheidung über diese Frage ab. Wie sie auch ausgeht, die Sache der Monarchie wird durch dieselbe nicht besonders gefördert werden.

Stuttgart, 22. Oktober. Der „Staats-Anzeiger“ für Württemberg“ veröffentlicht eine königliche Ordre, durch welche die Ständeversammlung auf den 8. November einberufen wird.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Die Kottbuser Strafkammer verurtheilte den Arbeiter Franz J. aus Senftenberg unter Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis. Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich am 18. d. M. der Steinseger Max Stinner vor der Breslauer Strafkammer zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Als Vertheidiger fungirte Rechtsanwalt Karlsruh. Das Gericht kam durch die Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß die Aussage des Denunzianten, Schuhmacher Raska, nicht zuverlässig genug sei, um darauf eine Verurtheilung des Angeklagten zu begründen. Es erfolgte daher Freisprechung des letzteren.

Von der Strafkammer Ravensburg wurde der 31 Jahre alte ledige Schneidergeselle Adolf Pitschel von Pawlowitz in Oberösterreich, der seit Frühjahr d. J. in einer dortigen Rahmen-

fabrik in Arbeit stand, wegen Verleumdung des deutschen Kaisers zu der Gefängnisstrafe von zehn Monaten verurteilt. Er hatte sich in einer dortigen Wirtshauszucht billigend über das Attentat auf die Kaiserin von Oesterreich geäußert und erging sich dann in beschimpfenden Weisungen über den Kaiser; aus denselben und aus Papieren, die in seiner Wohnung beschlagnahmt wurden, soll nach dem „Staats-Anzeiger“ zu entnehmen gewesen sein, daß der Angeklagte anarchistischen Tendenzen huldigt. —

An die Deputation der deutschen Kolonie in Konstantinopel, welche dem deutschen Kaiser dort eine Adresse überreichte, hielt der Kaiser die Ansprache, in der er die guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei betonte und seine Freude über die glänzende Entwicklung der deutschen Kolonie in Konstantinopel ausdrückte.

Ebenso wurde von türkischer Seite bei Gelegenheit der jetzigen Festlichkeiten das gute Verhältnis zu Deutschland betont. —

Ungarn.

Budapest, 22. Oktober. Abgeordnetenhause. Géza Gajari beantragt, den Indemnitätsantrag auf die Tagesordnung des ersten Dienstags nach dem Debattenabschluß zu setzen. Die Opposition verlangt hierüber namentliche Abstimmung, Vertagung der Abstimmung auf Montag, desgleichen Vertagung der Debatte bis nach der Abstimmung.

Der Minister des Innern v. Perczel beantwortet hierauf die Interpellationen betreffend die Erkrankungen a. der Pest in Wien und stellt fest, daß seitens der österreichischen Behörden alles geschehen sei, um der Verbreitung der Epidemie vorzubeugen. Auch in Ungarn werde alles Nötige geschehen. Aber wenn auch jeder Leichtsinn und jede Verläumdung ausgeschlossen sei, müßten doch andererseits übertriebene Verfügungen ausgeschlossen werden. Denn, dürfe man auch die Gefahr nicht gering schätzen, so wäre es doch gefährlich, dieselbe zu übertreiben. Es sei alles Mögliche geschehen und er der Minister, hoffe, daß das Uebel weder in Wien länger verweilen, noch auch in Ungarn Eingang finden werde. Diese Antwort des Ministers wird vom Hause zur Kenntnis genommen. Hierauf stellt der Präsident fest, daß die Opposition einen Weg betreibe, auf dem selbst die Einhaltung der äußeren Formen der Hausordnung unmöglich sei. Es sei an der Zeit, die allererfoste Warnung vom Präsidentensitze aus erfolgen zu lassen. —

Frankreich.

Paris, 21. Oktober. (Eig. Ber.) Die nahe bevorstehende Eröffnung des Parlaments (am 25. Oktober) beschäftigt die Öffentlichkeit ernstlicher als sonst. Die üblichen gegnerischen Prophezeiungen über den Sturz der Regierung wären ohne weitere Bedeutung, wenn die Stimmungsmacher ausschließlich der Generalstabspresse bzw. den liberal-antifeminiß-haunistischen Kreisen angehörten. Aber auch die Bourgeois-Republikaner unter Anführung Meline's machen Miene, dem Kabinete Brisson eine Generalschlacht zu liefern. Meline hatte dazu das Signal gegeben in einer ebenso verlogenen wie aggressiven Diatribe. Und jetzt suchen seine Leute den neuesten Präfeldwechsel gegen das Kabinete Brisson auszunutzen, um die Waffe der Bourgeois-Republikaner für sich zu gewinnen. Der Präfeldwechsel soll eine Herausforderung an die Adresse der „gemäßigten“ Republikaner sein, eine „Gelotztheit“ von schärfsten Beamtens u. s. f. Die Wahrheit ist, daß das stets fürchtbare Ministerium sich viel zu spät darauf beschränkt hat, drei der reaktionärsten Kommissarien mit anderen sechzehn Brüdern in der Finanzverwaltung zu versehen und eine Anzahl weiterer Meline'scher Präfeldstellen mit dem gleichen Range anderwärts zu versehen. Der fürchterliche Zorn über den Präfeldwechsel ist für Meline's Klugheit ein Vorwand, der ihn gestatten soll, mit Hilfe der „Nationalisten“ die Macht wieder zu ergreifen, ohne daß er mit diesen bei allen Republikanern verdächtigen Demagogon ausdrücklich und öffentlich gemeinsame Sache zu machen hätte. Ein Angriff gegen Brisson einzig auf dem Boden der Dreifus-Revolution wäre nämlich ganz ausdientlos, da der größte Teil der Bourgeois-Republikaner seit der Entlassung Demps's die Revision für notwendig anerkannt hat. Brisson hatte sogar sehr zahlreiche Ermunterungen in diesem Sinne von bourgeois Deputierten und Senatoren erhalten.

Am bezeichnendsten ist der Umstand, daß der „Temps“, der bisher namentlich seit dem Revisionsbeschlusse zu Brisson hielt, ebenfalls drohende Andeutungen wegen des Präfeldwechsels macht. In radikalen Kreisen glaubt man selbstverständlich an einen Erfolg des Ministeriums, trotzdem der Abfall einiger Radikaler von Cabanac's Garde wegen des Revisionsbeschlusses sicher ist. Die Sozialisten werden für das Kabinete als das kleinere Uebel stimmen müssen. Denn Brisson's Sturz wäre in der gegebenen Situation gleichbedeutend mit einer liberal-militärischen verschlummerten Renaissancé des Kabinetts Meline oder der Diktatur Cabanac's.

Die „Patriotenliga“ bereitet für die Wiedereröffnung der Kammer eine Strafenhandlung ihrer freiwilligen und — vorwiegend — gedungenen Knüppelbanden vor, welche die patriotische Entlastung des Pariser „Colles“ gegen Brisson vornehmen sollen. Kommt der Plan zu stande, dann werden die sozialistischen Organisationen mit einer Abwehr-Kundgebung antworten, gemäß den Vollmachten des Wachsamkeits-Komitees. Die Regierung beabsichtigt aber, „umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen“ am Tage der Wiedereröffnung des Parlaments zu treffen. Wenn nur Brisson's Polizei nicht wieder mit Déroulède's Knüppelbanden gemeinsame Sache macht! —

Wie uns ein Privattelegramm meldet, ist es in den Straßen von Paris bereits zu tumultuarischen Szenen gekommen. Die für Freitag Abend geplante Versammlung des sozialistischen „Wachsamkeits-Ausschusses“ wurde in letzter Stunde verhindert, weil der Wirth den Saal verweigerte. Die Polizei ging gegen die ruhig laufende Menge in der rigorosesten Weise vor, es kam zu blutigen Zusammenstößen, wobei die Polizei offen Partei ergriff für die Déroulède-Leute.

Dem Wiederzusammentritt des Parlaments waren auch die Verhandlungen des letzten Kabinettsbeschlusses gewidmet. Angemeldet sind gegenwärtig an zwanzig Interpellationen, die sich wie folgt vertheilen: 1. auf die Revision des Dreifus-Prozesses, die Einberufung der Kammer, die Beziehungen zwischen der Zivil- und der Militärgewalt; 2. die Streiks; 3. die auswärtigen Angelegenheiten und 4. auf verschiedene Privatangelegenheiten. Der Kabinettsrat war der Ansicht, daß die Regierung sich zur Verfügung der Kammer für die Beantwortung der Interpellationen halten soll. Da die Kammer ihre erste Sitzung der Feststellung ihrer Tagesordnung zu widmen hat und am Mittwoch, wie gewöhnlich, nicht tagt, so könnten die Interpellationen in den Sitzungen vom 27. oder 28. Oktober oder dann nach Allerheiligen erledigt werden.

Zur Dreifus-Angelegenheit liegen folgende Nachrichten vor: Für die Revisionsverhandlung vor dem Kassationshofe sind drei Tage in Aussicht genommen; die Entscheidung dürfte am 31. d. M. erfolgen. Das Gerücht, Dreifus befände sich auf dem Mont Valérien, ist „Solle!“ zufolge dadurch entstanden, daß dafelbst mehrere Jellen in Hand gesetzt wurden und seit kurzem ein Offizier oder Militärbeamter, bezüglich dessen absolutes Stillschweigen beobachtet wird, sich in Haft befände. Dreifus sei jedoch zweifellos noch auf der Festinsel.

Herr Francis de Pressensé, der mit großer Entschiedenheit gegen Fiesch und den Generalstab aufgetreten war, ist von dem Ehrenrathe der Ehrenlegion gefordert worden. In einem Briefe an den Vorsitzenden des Ehrenraths hält Pressensé alle seine Beschuldigungen aufrecht und erklärt sich bereit, für sie einzustehen. —

Spanien.

Madrid, 21. Oktober. Figueroa, Direktor des „Nacional“, wurde wegen einer Mittheilung in seinem Blatte, welches der Zensurbehörde nicht vorgelegt worden war, auf Befehl des Generalkapitans von Madrid, obgleich er Deputirter ist, von zwei Gendarmen verhaftet und ins Gefängnis übergeführt. Abends ist er wieder in Freiheit gesetzt worden. Unter den Ministern entstanden Meinungsverschiedenheiten

über diese Frage, in Folge deren der Handelsminister Camazo seine Entlassung nahm. Ministerpräsident Sagasta wird interimistisch das Handelsministerium übernehmen. — Figueroa wird bei dem obersten Gerichtshof Klage gegen den Generalkapitän erheben, der die Unverletzlichkeit des Deputirten angegriffen habe.

Wie weiter mitgetheilt wird, bedte das Blatt Figueroa's umkehrte Standale des Gouverneurs von Cadix, Ribot, eines Mitglieds des Ministers Camazo, auf. Ribot hat ebenfalls seine Entlassung genommen. Man fürchtet, daß das liberale Kabinete erschüttert sei und kommentirt eifrig die lange Unterbrechung der Königin-Regentin mit dem General Bolaviga, der mit Beyley Führer der nach der Militärdiktatur strebenden Soldateska ist. —

Türkei.

Konstantinopel, 21. Oktober. Wie aus Areta gemeldet wird, protestirte der Präsident des Exekutivkomitees telegraphisch bei den Ministern des Reiches der vier Mächte gegen die Zurücklassung eines kleinen türkischen Detachements zum Schutze der türkischen Flotte, wobei er ausführte, daß dies der Pforte Anlaß geben würde, sich wieder in die inneren Angelegenheiten zu mischen. —

Afrika.

Alexandrien, 21. Oktober. Hauptmann Barotter ist auf einem Dampfer der „Messageries maritimes“ von hier abgereist und wird am nächsten Donnerstag in Paris eintreffen. Der Sirdar Atchener, welcher nach London reist, fährt auf demselben Schiffe.

Nach dem Eintreffen der beiden in Paris beziehungsweise London dürfte die Erledigung der Fashoda-Frage ernstlich in Versuch genommen werden. —

Aus dem Sudan kommen folgende Meldungen aus Kairo: Hier ist die Nachricht eingegangen, daß ein Transport, welcher unter Deckung von acht Soldaten den Monatslohn nach Obedaref bringen sollte, unterwegs von den Dervischen abgeschnitten ist und alle Theilhaber getödtet sind.

Befreundete Stämme haben im Bezirke und in dem Gebiete zwischen dem Weißen und dem Blauen Nil 600 Dervische und schwarze Soldaten, 500 Waparas und 2000 Weiber gefangen genommen und nach Khartum gebracht. —

Boerenfeldzug gegen die Magatos. Aus Prätoria berichtet das „Bureau Neuter“ vom 21. Oktober: General Joubert hat gestern ein Ultimatum an den Häuptling der Magatos gefandt, dessen Leute noch immer unheimlich sind, und weitere 3000 Burghers zu den Waffen gerufen. Nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten haben die Kaffirindischen das Lager der Boeren angegriffen und es tödtet zur Zeit ein heftiger Kampf. Da verläutet, daß 2000 Eingeborene vollständig mit Waffen ausgerüstet sind, verpricht der Feldzug erst und andauernd zu werden.

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Kapstadt vom Sonnabend haben die Boeren schon im ersten Gefechte den Magato-Häuptling geschlagen. —

Amerika.

New-York, 22. Oktober. („Frankf. Jtg.“) Da die Räumung Kubas bis zum 1. Dezember augenblicklich unmöglich ist, so giebt die Regierung eine Frist auf unbestimmte Zeit, vorausgesetzt, daß die Einschiffung der spanischen Truppen mit dem gehörigen Eifer betrieben wird. —

Genosse Eduard Bernstein ersucht uns um Aufnahme folgender Erklärung:

Von Karl Kautsky und Victor Adler ist in Ihren, vom „Vorwärts“ abgedruckten Antworten auf meinen Artikel: „Eroberung der politischen Macht“, die mir von Ihnen früher schon brieflich kundgegebene Meinung ausgedrückt worden, daß eine zusammenfassende Darstellung meines in den „Problemen des Sozialismus“ entwickelten Standpunktes in Buchform wünschenswert sei. Ich habe mich bisher gegen den Rath dieser Freunde gestäubt, weil ich der Meinung war, (der ich auch jetzt noch bin), daß die Tendenz dieser Artikel durchaus in der allgemeinen Entwicklungslinie der Sozialdemokratie liegt. Da sie ihn indess jetzt öffentlich wiederholt haben und auch von verschiedenen anderen Freunden der gleiche Wunsch geäußert worden ist, habe ich mich entschlossen, diesen Anregungen Folge zu geben und meine Auffassung von Ziel und Aufgaben der Sozialdemokratie in einer Schrift systematisch zu entwickeln. Die hoffentlich noch vor Neujahr wird erscheinen können. Ich theile dies an dieser Stelle mit, weil die erwähnte Aufforderung zuerst von hier aus öffentlich an mich erging und um gleichzeitig zu bemerken, daß ich es unter diesen Umständen für überflüssig halte, auf die in der Zwischenzeit erschienenen und etwa noch erscheinenden Kritiken meiner Erklärungen besonders zu antworten.

Nur zwei kurze Bemerkungen seien mir hier noch erlaubt. Der Satz über die österreichische Sozialdemokratie in meinem Artikel „Eroberung der politischen Macht“ ist verschiedentlich so aufgefaßt worden, als solle er indirekt der deutschen Partei einen Stieb geben. Das war aber ganz und gar nicht sein Zweck. Für das, was ich sagen wollte, hätte ich ebenso gut eine Epoche aus der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie nehmen können. Ich nahm das zunächst liegende Beispiel eines durch verständigen und sicher nicht schwaechlichen Opportunismus erzielten Erfolges, um einigen Leuten, denen die deutsche Sozialdemokratie nicht revolutionär genug auftritt, vorzuhalten, wie sehr die Arbeiterbewegung durch solches Vorgehen gefördert werden kann, ohne daß das „Prinzip“ dabei Schaden zu erleiden braucht.

Zweitens, Adler und auch andere haben daran Anstoß genommen, daß ich mit der Entwicklung demokratischer Einrichtungen eine Wiltderung der Klassenkämpfe in Aussicht stellte und meinen, da sähe ich die Verhältnisse lediglich durch die englische Krise. Letzteres ist durchaus nicht der Fall. Selbst angenommen, daß der Satz: „das entwickeltere Land zeigt dem minder entwickelten das Bild der eigenen Zukunft“, neuerdings seine Geltung eingebüßt hätte und alle Unterschiede zwischen der festländischen und der englischen Entwicklung, die ja auch mir nicht ganz unbekannt sind, voll berücksichtigt, so stügt meine Ansicht sich auf Erscheinungen aus dem Festlande, die man in der Hitze des Kampfes allensfalls zeitweise übersehen, die man aber nicht dauernd verkennen kann. Ueberall in vorgeschrittenen Ländern sehen wir den Klassenkampf mildere Formen annehmen, und es wäre ein wenig hoffnungsvoller Ausblick in die Zukunft, wenn es anders wäre. Selbstverständlich schließt der allgemeine Gang der Entwicklung periodische Rücksälle nicht aus, aber wenn man sich vergegenwärtigt, welche Stellung z. B. selbst in Deutschland ein wachsender Theil des bürgerlichen Publikums heute den Streiks gegenüber einnimmt, wie viele Streiks heute auch dort in ganz anderer, verständigerer Weise behandelt werden, wie noch vor 10 und 20 Jahren, so kann man doch nicht bestritten, daß hier ein Fortschritt zu verzeichnen ist. Sogar das auch nicht — um mit Marx zu reden — „daß morgen Wunder geschehen werden“, so zeigt es doch nach meinem Dafürhalten der sozialistischen Bewegung einen hoffnungsvolleren Weg als die Katastrophentheorie, und braucht weder der Begeisterung, noch der Energie ihrer Kämpfer Abbruch zu thun. Das wird nur Adler gewiß nicht bestritten.

Es gab eine Zeit, wo die von mir ausgedrückte Auffassung auf keinen Widerspruch in der Partei gestoßen wäre. Wenn das heute anders ist, so sehe ich darin nur eine begriffliche Reaktion gegen gewisse Erscheinungen des Tages, die mit diesen Tageserscheinungen vergehen und der Rückkehr zu der Erkenntnis Platz machen wird, daß mit der Zunahme demokratischer Einrichtungen die humanere Auffassungswelt, die sich in unserem sonstigen sozialen Leben langsam aber stetig Bahn bricht, auch vor den bedeutsameren Klassenkämpfen nicht Halt machen kann, sondern für sie ebenfalls mildere Formen der Austragung schaffen wird. Wir sehen heute durch Stimmzettel, Demonstration und ähnliche Pressionsmittel Reformen durch, für die es vor hundert Jahren blutiger Revolutionen bedurft hätte.

London, den 20. Oktober 1898.

E. D. Bernstein.

Bemerkung der Redaktion. Diese Ausführungen Bernsteins zeigen von neuem und in vermehrtem Maße, daß Genosse Bernstein die festländischen und insbesondere die deutschen Verhältnisse viel zu optimistisch ansieht. Wie die Dinge in Deutschland liegen und wie sie, allem Anschein nach, noch längere Zeit hinaus bleiben werden, ist eine Wiltderung der Klassenkämpfe nicht zu erwarten, weil die Voraussetzung dafür fehlt, die Bernstein selbst für nöthig hält, nämlich die fortschreitende Entwicklung der demokratischen Einrichtungen. Der maßgebende Einfluß des östpreussischen Junkerthums, der Feinde aller Volksrechte, der Ränktschmiede gegen das Reichstags-Wahlrecht und das Koalitionsrecht, dazu ein mit dem Junkerthum durch weitgehende Interessengemeinschaft verbundenes industrielles Unternehmertum und eine Regierung, welche nicht nur alle Fortbildung unseres politischen Lebens zur Demokratie aufs bestmögliche befördert, sondern sogar die bereits erlangenen Rechte zu gunsten absolutistischer Pläne zu vernichten geneigt ist — alle diese harten Thatsachen lassen die schöne Hoffnung Bernsteins, auch Deutschland werde sich englischen Verhältnissen nachbilden, für absehbare Zeit als durchaus trügerisch erscheinen.

Ebenso irrt sich Bernstein, wenn er meint, daß ein wachsender Theil des bürgerlichen Publikums heute den Streiks gegenüber eine verständigere Stellung einnehme, als vor 10 und 20 Jahren. Bernstein sieht einzelne Neuerungen und Handlungen bürgerlicher Richtungen für viel bedeutungsvoller an, als sie in Wirklichkeit sind. Man denke z. B. an den großen Hamburger Hafenarbeiter-Streik, der die gesamte Bourgeoisie zur wütenden Feindschaft hatte. Die linksdemokratischen und national-sozialen Elemente, die sich zum Streik sympathisch stellten, hatten so gut wie gar keinen öffentlichen Einfluß.

Endlich ist es auch falsch, wenn Bernstein in der Ablehnung seiner Auffassung von den deutschen Verhältnissen nur „eine begriffliche Reaktion gegen gewisse Erscheinungen des Tages“ sieht. Wohl ist es richtig, daß Bedrohungen der Arbeiterklasse, wie sie die Ankündigung des Zuchthausgesetzes enthielt, eine besonders scharfe Stimmung erzeugen müssen. Aber sind denn derartige Bedrohungen bei uns in Deutschland Ausnahmsercheinungen, die der heutige Tag bringt und die morgen wieder vergessen sind? Leider sind sie es nicht. Diese „Erscheinungen des Tages“ brechen nicht zufällig hervor, sondern wurzeln tief in den Gesamtzuständen Deutschlands. Die „Erscheinungen des Tages“ sind Erscheinungen aller Tage. Die reaktionären Pläne tauchen nicht heute auf, um morgen wieder zu verschwinden, sondern sie beherrschen andauernd die gesamte innere deutsche Politik. Ein Jahr, wo nicht von neuem Versuche zur Herjörung des Vereinsrechts oder des Koalitionsrechts oder des Wahlrechts gemacht wurden.

Auch wir hoffen mit Bernstein, daß wir einst gesicherte demokratische Einrichtungen haben werden, sodah die Arbeiterklasse nicht mehr den besten Theil ihrer Kraft nur zur Abwehr brutaler Verwaltungen aufwenden muß. Aber so weit sind wir in Deutschland noch lange nicht. Wir wissen, daß wir noch sehr schwere Kämpfe durchzuerechten haben werden, um auch nur freie Säbure für die Organisation der Arbeiterklasse zu gewinnen. Das Bewußtsein von der Schwierigkeit unserer Situation in Deutschland ist unbedingt erforderlich zur richtigen Führung unserer Kämpfe und wir dürfen uns dies Bewußtsein nicht durch trügerische Hoffungslosigkeit verwirren lassen. —

Kampf um das Koalitionsrecht!

Gegen die Zuchthausvorlage

protestiren jetzt die Herrn Konservativen und Regierungsmänner. Eine Zuchthausvorlage sei nicht geplant — es sei „fribol“, mit einer nicht geplanten Maßregel die Arbeiterwelt schreden und erbittern zu wollen.

Träumen oder wachen wir? Aber giebt's denn nicht einen Bade-Ort, der Deynhausen heißt, und hat nicht dort der deutsche Kaiser in denkbar autoritativer Form die Zuchthausvorlage angefaßtigt? Zuchthaus für jeden, der zum Streik anreizt? „An eines Königs Wort soll man nicht denken“ — hat ein anderer preussischer König gesagt. Und wer das Wort eines preussischen Königs nicht bloß denken, sondern sogar es als nicht ernsthaft gesprochen hinstellen will, der bedenke, daß es Majestätsbeleidigungs-Paragrafen und Staatsanwälte in Deutschland giebt. —

Preussische Landtagswahlen.

Wie sieht es im Lager der bürgerlichen Parteien aus? Die Natur des Dreiklassen-Wahlrechts bringt es mit sich, daß schon lange vor den Wahlen zwischen den verschiedenen Parteien Kompromisse abgeschlossen oder Verständigungen erzielt werden. Würde hierbei nach einem bestimmten Plane verfahren, würden sich etwa alle linksstehenden bürgerlichen Parteien einschließlich der Nationalliberalen zum gemeinsamen Kampfe gegen das Junkerthum zusammenschließen, so könnte man einem solchen Kompromiß gewiß die Berechtigung nicht absprechen. Thatsächlich aber lehrt ein Blick auf die bisherigen Wahlbindnisse, daß ihnen ein einheitlicher Plan nicht zu grunde liegt. Wir sehen, daß dieselben Nationalliberalen, die in dem einen Kreise gegen die Konservativen mit den Freisinnigen sich zusammen gethan haben, in einem anderen Kreise die Konservativen unterstützen; wir sehen, daß Freisinnige und Nationalliberalen, die sich hier die Bruderhand bieten, dort einander gegenüberstehen, ja es fehlt auch nicht an solchen Wahlkreisen, wo die männliche Linie des Freisinnigen gegen die weibliche Linie wüthet oder wo die beiden konservativen Parteien sich beschreiben. Kurz und gut, einen einheitlichen Schlachtplan wird man vergeblich suchen, es scheint, als ob jede Partei bemüht ist, soviel wie möglich zu ergattern, und daß dabei weniger Werth gelegt wird auf die Art, wie das Geschäft zu stande kommt, als darauf, daß überhaupt ein Geschäft gemacht wird. Einige Beispiele mögen das näher erläutern.

Von vornherein wollen die Nationalliberalen die Freisinnigen unterstützen in einigen großen Städten, die jetzt bereits von letzteren vertreten sind, z. B. in Berlin und Breslau. In Berlin dürfte der Kampf nicht allzu schwer sein, hingegen bedarf es großer Anstrengungen, Breslau zu behaupten, da hier konservative und Zentrum einen gemeinsamen Ansturm auf den freisinnigen Bestand unternehmen. Als Gegenleistung für ihre Hilfe erhalten die Nationalliberalen Unterstützung von den Freisinnigen u. a. in Magdeburg, Flensburg und Spandau-Osthavelland. In diesem letztgenannten Kreise wird sich der Wahlkampf recht interessant gestalten, da die Freikonservativen hier den Landrath Steinmeister dem bisherigen Vertreter, dem konservativen Pastor Schall, gegenübergestellt haben, und da sich außerdem die freisinnige Vereinigung mit dem Plane einer Sonderlandtagatur in der Person des Herrn Paasche trägt, während die freisinnige Volkspartei den Nationalliberalen unterstützen will. Wehnlich wie in Spandau-Osthavelland bewerben sich auch im Kreise Schwetzn zwei konservative Kandidaten um das Mandat, der Gutbesitzer Rasmus und der bisherige Vertreter, Landrath Dr. Gerlich.

Kartelle zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen, bezw. kartellähnliche Abmachungen zwischen beiden Parteien werden u. a. gemeldet aus Königsberg i. Pr., Charlottenburg, Teltow, Weeslow, Storfow, Waldenburg, Reichenbach, Eising, Marienburg, und Bielefeld-Galle-Herford. Hier hat die Leitung der nationalliberalen Partei ein Kompromiß mit der freisinnigen Volkspartei auf der Grundlage geschlossen, daß den Freisinnigen zwei Mandate, den Nationalliberalen ein Mandat eingeräumt wird. Hingegen haben die Nationalliberalen in der Stadt Bielefeld beschlossen, für einen Nationalliberalen und zwei Konservativen zu stimmen, während ein drittes nationalliberales Komitee zwei Nationalliberale und einen Volksparteiler wählt. Auf die Entwicklung der Verhältnisse in diesem jetzt von zwei Konservativen und einem Nationalliberalen vertretenen Kreise wird man gespannt sein.

Gemeinsame Kandidaten aller liberalen Parteien sind u. a. aufgestellt in Zudenwalde-Füterbogt, Rühlsausen-Langensalza und Hamm-Soozt, welche Kreise jetzt durch Rektionäre vertreten sind.

Freisinnige gegen Freisinnige kämpfen in Posen-Stadt. Der Kreis, bisher von einem Mitglied der freisinnigen Volkspartei vertreten, soll dem Rechtsanwalt Lewinski in die Hände gespielt werden, der erklärt hat, sich im Falle seiner Wahl der freis. Vereinnigung anzuschließen. Unterstützt wird diese Kandidatur von den Konservativen und Nationalliberalen. Auch in Posen-Land-Oberrhein zeigen sich die Freisinnigen Widerständiger. Oberhaupt als höchst unsichere Antontionen. Bisher wurde der Kreis von einem Polen und einem Mitglied der freis. Volkspartei vertreten, jetzt haben die Konservativen und die freisinnige Vereinigung ein Kompromiß geschlossen, wodurch die Gefahr einer konservativen Mehrheit vergrößert und zugleich beseitigt wird, daß es gewissen, sich freisinnig nennenden Männern weniger um das allgemeine Interesse, als um Mandatschaherei zu thun ist. Dies Urtheil trifft auch zu auf die Freisinnigen in Bromberg-Wirsig, die zum Dank dafür, daß sie bei der Reichstagswahl von vornherein für den konservativen Kandidaten gegen den Polen eingetreten sind, jetzt ein Landtagsmandat von Junkers Gnaden erhalten, wobei sie sich übrigens von den Konservativen aus dem Wirsiger Kreise über Ohr hauen lassen, da diese bei der Wahl des freisinnigen Kandidaten Wahlenthaltung beschlossen haben.

Zwischen Nationalliberalen und Konservativen bzw. Freikonservativen sind Kartelle abgeschlossen in Zerichow, Ottweiler, Remscheid, Solingen, Halle u. a. O. Erfurt und Neuhaldensleben gehören zu denjenigen Kreisen, wo die Nationalliberalen von vornherein die Konservativen unterstützen.

Das Zentrum als echte Schacherpartei hat sich bald mit den Konservativen verbunden, z. B. in Breslau und Kreuzberg-Rosenberg, bald mit den Freisinnigen, z. B. in Liegnitz-Goldberg-Haynau, bald geht es allein vor.

Auch die Antisemiten machen in einigen Kreisen ernste Anstrengungen, so in Friedeberg-Arnswalde und in Homberg-Biegenhain. Hier werden sie von dem Bund der Landwirthe gegen die Konservativen unterstützt. Der Bund der Landwirthe hat keine eigenen Kandidaten aufgestellt, doch fördert er alle diejenigen Kandidaturen, die auf dem Boden seines Programms stehen; es sollen schon über 200 Kandidaten den Segen des Bundes empfangen haben. Auch die National-Sozialen machen Anstrengungen, ein Mandat zu gewinnen; sie haben ihren Angriff gerichtet gegen das jetzt konservativ vertretene Marburg, wo sie sich mit Konservativen und Antisemiten herumzuschlagen haben.

Diese Uebersicht, die allerdings auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt, zeigt, wie verflochten es im Lager der bürgerlichen Parteien aussieht. Von einem zielbewußten Kampf gegen die Junkerherrschaft ist keine Rede, und doch wäre es den liberalen Parteien, wenn sie geschlossen vorgehen, möglich, den Junkern eine ganze Reihe von Kreisen zu entreißen. Aber die am weitesten rechtsstehenden Liberalen, die Nationalliberalen, haben nur an wenigen Orten soviel Selbstüberwindung an den Tag gelegt, daß sie offen den Kampf gegen das Junkerthum aufnehmen, meist leisten sie den Junkern freiwillig oder gegen Entschädigung Gefolgschaft, und selbst die freisinnige Vereinigung denkt nicht an einen ernsthaften Kampf gegen das Junkerthum, wie der Vorgang in Posen-Land-Oberrhein beweist. Sie verrät ihren eigenen Bruder, um ihre Fraktion um ein Mitglied zu stärken. Verhältnismäßig am prinzipienfestesten ist noch die freisinnige Volkspartei, doch ist es auch bei ihr nicht ausgeschlossen, daß sie durch Unentschieden in den eigenen Reihen dieser oder jener Kreis verliert. Die Gefahr einer konservativen Mehrheit im nächsten Abgeordnetenhaus ist demnach keineswegs beseitigt.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Die Berliner Buchbinderbesitzer haben zu den Forderungen ihrer Arbeiter Stellung genommen und beschließen, mit den Arbeitern in Verhandlungen einzutreten. Wie berichtet wird, soll den Arbeitnehmern die Wahl gelassen werden, entweder den bestehenden Berliner Tarif anzunehmen, oder den Leipziger Tarif im ganzen auch mit den für sie weniger günstigen Bestimmungen anzunehmen, während von Seiten der Arbeiter nur die Einführung einzelner für sie besonders vorthelhafter Bestimmungen des Leipziger Tarifs angestrebt wird.

Deutsches Reich.

Harte Strafe. Das Schöffengericht in Lübeck verurtheilte den Maurer Steber zu drei Monaten, den Kanalarbeiter Beweger zu sieben Monaten, den Banarbeiter Parez zu drei Wochen Gefängnis, weil sie Arbeitswillige beleidigt und geschlagen haben sollen.

Die Errichtung des Arbeitersekretariats in Frankfurt a. M. ist in einer größeren Gewerkschaftsversammlung definitiv bestimmt. Das Bureau wird am 1. Januar eröffnet werden, und sind unter den sehr zahlreichen Gewerbern Paul Kampffmeyer-Berlin und Graf-Frankfurt a. M. mit der Führung der Geschäfte als Sekretäre betraut worden.

Die nichtorganisirten Magdeburger Buchdrucker beschließen in einer am Donnerstag Abend in den „Stephansbällen“ abgehaltenen Versammlung, den Ausrufe des Tarifs-Ausschlusses Folge zu geben und am Sonnabend, den 22. Oktober, an ihre Prinzipale die Anforderung zur schriftlichen Anerkennung des Deutschen Buchdrucker-Tarifs zu richten.

Ausland.

Zur Arbeitseinstellung in der österreichischen Waffenfabrik in Steyr. Die Arbeit wurde am Donnerstag von ungefähr 500 Mann wieder aufgenommen, nachdem die Forderungen größtentheils bewilligt worden sind. Ungefähr 700 Mann sehen den Streik fort, doch sind die Unterhandlungen noch nicht abgeschlossen, und man hofft auch hier zu einer Einigung zu kommen.

Der Fachverein der Bäcker in Kopenhagen hielt eine General-Versammlung ab, die von 600 Mitgliedern besucht war. Er beschloß sich, den streikenden Roggenbrot-Arbeitern anzuschließen und die Arbeit auf den Fabriken nicht anzunehmen, bevor diese das Lohnregulativ der Arbeiter angenommen haben.

Die vereinigten Feinbrot-Bäckermeister drohen übrigens sich, durch Aussperrung ihrer Arbeiter an dem Lohnkampf zu heiliggeln, doch gehören die meisten keinen Bäckermeister diesem Verbände nicht an. Dafür will man sie aber durch einen Boykott der Bäckfabriken zwingen, ebenfalls die Arbeit einzustellen. Es scheint, daß sich hier ein größerer Lohnkampf entwickeln soll. — Wie berichtet wird, ist diese Drohung bereits zur Ausführung gekommen und wurden am Sonnabend Mittag in sämtlichen Bäckereien die Arbeiter ausgesperrt.

Infolge des Schriftlicher Streiks in Antwerpen sind gestern die Morgenblätter nicht erschienen. Die Abonnenten sind durch Zirkulare benachrichtigt worden, worin die Verleger erklären, Lohnherabsetzungen nicht bewilligen zu können, weil das Zeitungswesen in Belgien derart gedrückt sei, daß von großem Verdienst nicht die Rede sein könne.

Geriichts-Beitrag.

Auf dem Bahnhof Wedding spielte sich am 20. Juni abends ein kleiner Tumult ab. Der diensthabende Bahnsteigwächter hielt den Zimmerer Ebert an, weil dieser eine unglückliche Fahrkarte abgegeben hatte. Ebert fand zwar die richtige Fahrkarte und übergab die dem Schaffner, aber die hierdurch entstandene Verzögerung mochte den Unwillen eines Theils des um die angegebene Zeit auf dem Bahnhof Wedding in sehr starker Zahl verkehrenden Publikums erregt haben. Einige Personen stießen den Schaffner die zum Bahnsteig führende Treppe hinunter und mißhandelten den Beamten. Ebert soll die Prügelei angefangen haben, er war deshalb wegen Körperverletzung angeklagt. Seine Schuld konnte jedoch nicht

erwiesen werden. Weder der mißhandelte Schaffner und sein zu derselben Zeit diensthabender Kollege, noch vier andere Zeugen, die gleichzeitig mit Ebert die Kontrolle passirt hatten, haben gesehen, daß der Angeklagte geschlagen hat. Ebert mußte daher freigesprochen werden. Der Vorsitzende des Schöffengerichts bedauerte aber, daß es nicht gelungen sei, die Personen festzustellen, welche durch ihr gewaltthätiges Vorgehen gegen einen im Dienste des öffentlichen Verkehrs thätigen Beamten die Ordnung gestört haben. Eine empfindliche Strafe wäre ihnen gewiß gewesen.

In dem Prozesse gegen Ella Goltz und die Hebamme Sigler, der am Freitag Abend in sehr vorgerückter Abendstunde mit der Freisprechung der beiden Angeklagten endete, ist auch — wie noch nachgetragen werden mag — auf Einziehung der von Grimenthal zu seinen Fälschungen benutzten Tigelndruckpresse, sowie der gefälschten Banknoten erkannt worden. Die Aufgabe, die Serie und Nummer jeder einzelnen dieser gefälschten Banknoten zu verfolgen, war keine leichte, denn sie nahm etwa eine halbe Stunde in Anspruch.

Die Pest in Europa.

Die fürchterlichste Volkskrankheit, die, obgleich sie seit fast einem halben Jahrtausend Europa verschont hatte, deren Erinnerung noch immer im Gedächtniß des Volkes nicht erloschen ist, hat in Wien einige Opfer gefressen.

Die tödtliche Krankheit, die in den Sümpfen und Unrathstätten der orientalischen Städte, vor allem Unteregyptens und Indiens immer wieder neu entsteht, ist mit der Steigerung des europäischen Handelsverkehrs, vor allem seit der Benennung der Straße von Suez, eine ständige Gefahr für Europa gewesen. Als die letzte Pestepidemie in Bombay, fürchterlicher als viele ihrer Vorgängerinnen auftrat, entzündeten England, Rußland, Deutschland, Oesterreich und andere Staaten wissenschaftliche Expeditionen in das verseuchte Gebiet, um auf Grund der neuesten bakteriologischen Methoden die Lebensbedingungen des Pestbazillus zu studieren und sowohl durch genaue Beobachtung des Krankheitsverlaufes als auch experimentell durch Thierversuche die Bekämpfung der Seuche, die Heilung der Erkrankten anzubahnen.

Die Studien der von der österreichischen Akademie der Wissenschaften nach Indien entsandten Expedition wurden in den Laboratorien des pathologischen Institutes der Wiener Universität fortgesetzt. Die Ärzte, die in heldenhafter Weise tausende Pestfranke untersucht und behandelt hatten, die in dem Seuchenerde müthig geweiht, der Gefahr stets ins Auge gesehen hatten, sie wurden bei ihren weiteren Versuchen im Laboratorium, die der Pestgefahr ein Ende bereiten sollten, selbst Träger der Ansteckung und Opfer derselben.

Aus den Depeschen ist unseren Lesern das wesentliche bekannt. Ein Diener des pathologischen Institutes ist an der Pest erlegen, zwei Wärterinnen, die ihn gepflegt haben, und der Arzt, der ihn behandelt und die Expedition nach Bombay mitgemacht hat, sind an der Pest erkrankt. Zwei der Erkrankten, der Arzt und eine Wärterin, sind nicht mehr zu retten.

Wien ist in der größten Erregung, die durch die ekelhaftesten, sensationslüstigen Ueberreibungen, die gewissenloseste Hege der bildungsfeindlichen antisemitischen Presse gegen die Ärzte immer weiter gesteigert wird.

Zu übertriebener Furcht scheint aber keinerlei Anlaß zu sein, denn der keine Peststich in Wien ist aufs strengste isolirt, der Ort des Vorfalles ist eine der mit Recht berühmtesten medizinischen Lehrstätten der ganzen Welt, die der früher führenden medizinischen Fakultät der Wiener Universität; man kann sicher sein, daß nichts unterlassen werden wird, um die Verbreitung der Krankheit zu verhindern. Dann ist Wien, wenn auch sicher keine Musterstadt in hygienischer Beziehung, doch eine der gesündesten Großstädte mit guter Kanalisation, breiten Straßen, ausgezeichnetem Trinkwasser, es fehlen somit die Grundbedingungen der Verbreitung der Pest, die in Indien, in Egypten vorhanden sind, ferner ist es auch beruhigend, daß die Epidemie im Winter und nicht im Sommer ausgebrochen ist.

In ärztlichen Kreisen warnt man auch, die Gefahr zu überschätzen.

Dr. Schön, der Leiter der bakteriologischen Abteilung des pathologischen Institutes des Professors Weichselbaum, dem der verstorbenen Varisch zur Dienstleistung zugetheilt war, äußerte sich der „N. Fr. Presse“ zufolge folgendermaßen: Von der Forschungsreise nach Indien habe er einige Kulturen mitgebracht, um hier seine Studien fortzusetzen. Im Mai des vorigen Jahres wurde mit den Versuchen begonnen, und obwohl zu jener Zeit die gefährlichsten Arbeiten vorgenommen wurden, sei kein einziger Unfall vorgekommen. So trefflich hätten sich die Sicherheitsmaßregeln bewährt. Die Regierung habe sogar von auswärtigen Sanitäts- und Bezirksärzten in das Wiener pathologische Institut geschickt, damit diese über das Wesen der Seuche unterrichtet würden, und niemals sei bei diesen Personen selbst oder in deren Umgebung irgend eine verdächtige Erscheinung aufgetreten. Auch der Diener Varisch sei während der ganzen Zeit wohl geblieben. Gerade in jüngster Zeit sei aber sehr wenig gearbeitet worden. Die letzte Demonstration sei am 4. Oktober gemacht worden, auch befand sich nur ein Versuchsthier im Laboratorium. Da sei es nur wahrscheinlich, daß der Diener nicht mehr jene genauen und strengen Verhaltensmaßregeln beobachtet habe, wie sonst. Es sei beispielsweise möglich, daß ihm ein Haat des Thieres in den Mund gekommen sei und daß er es verschluckt habe. Denn nur durch Verührung könne die Krankheit übertragen werden, eine bloße Verbreitung durch die Luft sei gänzlich ausgeschlossen; gerade dies sei durch die Studien in Indien überzeugend nachgewiesen.

In der Wiener Gesellschaft der Ärzte forderte der Vorsitzende Prof. Ludwig die Ärzte auf, mit Ruhe und Besonnenheit etwa kommenden Ereignissen entgegenzusehen; er hoffe, daß es gelingen werde, weiterer Verbreitung der Seuche Einhalt zu thun.

Frei von Befürchtungen ist man freilich nicht, wie die folgenden Depeschen beweisen: Der Leiter der medizinischen Fakultät hat an die Klinischen Vorstände in dem allgemeinen Krankenhaus ein Rundschreiben gerichtet, durch welches die Vorlesungen und Kurse in dem Krankenhaus für einige Tage geschlossen werden. Die Maßregel wird mit Reinigungsarbeiten motivirt.

Hinter dem Epidemiespital wurden im Laufe der Nacht von etwa 100 Arbeitern bei Fadelbeleuchtung Paraden fertiggestellt.

Ueber den Charakter der Krankheit dürften vorerst die folgenden Bemerkungen genügen: Die Drüsenpest, Beulen- oder Bubonepest, orientalische Pest (im Mittelalter als schwarzer Tod, großes Sterben bekannt), ist eine fieberhafte Infektionskrankheit, die sich auszeichnet durch das Auftreten von brandigen Beulen (Pestbubeln) in der Haut, in brandiger Entzündung und Vereiterung von Lymphdrüsen (Pestbeulen, Pestbubonen), namentlich in der Leistengegend, seltener in der Achselhöhle und der Unterleibengegend.

Die Krankheit pflanzt sich nur durch Ansteckung infolge direkter körperlicher Verührung von Pestkranken oder von Gegenständen, die von diesen infizirt sind, fort und bricht gewöhnlich zwei bis fünf Tage nach der Aufnahme des Pestbazillus

auf. Das Bild der Krankheit ist ein höchst mannigfaltiges. Nachdem sich die Kranken 1-3 Tage äußerst matt gefühlt, tritt heftiges Fieber mit lebhaften Delirien auf, und wenn dies nach wenigen Tagen den höchsten Grad erreicht hat, bilden sich die Beulen und Drüsen-schwellungen. In günstigen Fällen brechen nach drei bis sechs Tagen einzelne Lymphdrüsen auf, es entleert sich Eiter und nach einem reichlichen Schweißausbruch erfolgt die Genesung; bei ungünstigem Verlauf stellt sich unter Steigerung der Allgemein-Erscheinungen, unter Hirnzufällen oder Erscheinungen der Blutvergiftung nach drei bis vier Tagen der Tod ein. Von den Befallenen sterben oft zwei Drittel, so daß ganze Städte und Gegenden veröden.

Sozial schlechte Verhältnisse, Unterernährung, Ueberarbeitung, hygienisch schlechte Wohnungsverhältnisse, Unreinheit der Städte und Wohnungen, schlechte Bodenverhältnisse, Sümpfe, Mangel an ärztlicher Pflege führen zur blühartigen Verbreitung des fürchterlichen Krankheitserregers und zum Dahinraffen tausender von der Krankheit Befallener.

Auch die Pestseuche werden wir nicht los werden, bevor nicht die sozialen Verhältnisse aufs gründlichste geändert sein werden. In Indien und Egypten sind stets die Quartiere der Armen die Herde der Bubonepest gewesen.

Der Kampf gegen die Pest ist nur zu führen, wenn die „unteren Volksklassen“ ökonomisch gehoben, gebildet, kräftiger werden.

Auch der Fall in Wien giebt zu Bemerkungen ähnlicher Art Anlaß. Ueberall wo der Militarismus die schwersten Opfer von den Steuerträgern fordert, leiden die Kulturaufgaben, so auch in Oesterreich! Eine mehr als thörichte Sparjamkeit hat dazu geführt, daß die Einrichtungen im Wiener pathologischen Institut ungenügende waren, daß für die Versuche mit den verderbenbringenden Bazillen kein eigenes Gebäude errichtet wurde, daß für die Isolirung der für die wissenschaftliche Forschung unentbehrlichen, aber als Krankheits-träger ungeheuer gefährlichen Versuchsthiere in ganz ungenügender Weise gesorgt wurde. Man hat noch nie geögert, Millionen für die Versuche mit neuen Nordwesten auszugeben, die ungleich höherer Ausgaben für die wissenschaftliche Forschung hat man stets verjagt. Fast ein Vierteljahrhundert mußte in Berlin ein Birkow die Zustände im Berliner pathologischen Institut als eine Schande für Preußen, als eine Gefahr für die Gesundheit, als ein Hemmnis der wissenschaftlichen Forschung hinstellen, bevor endlich für einen Umbau dieser Stätte der Wissenschaft das Geld flüßig gemacht wurde. In Wien sehen wir die erschrecklichen Folgen eines solchen Zustandes!

Und was die Wohnungsverhältnisse betrifft, die in Hamburg für die Weiterverbreitung der Cholera fürchterlich gefordert haben, so liegen sie noch heute in Hamburg fast so im Argen wie zur Zeit jener Epidemie. Die hamburgischen Behörden haben Färdarbeit statt gründlicher Reform gemacht. Und in vielen anderen deutschen Orten liegt es mit den Wohnungsverhältnissen nicht besser als in Hamburg zur Zeit der Cholera-Epidemie.

Sie wünschen, daß die Pestfälle in Wien vereinzelt bleiben, daß die fürchterliche Seuche unser Nachbarland verschone, daß sie unsere Grenzen nicht überschreite.

Aber eine fürchterliche Warnung an die Regierungen und die herrschenden Klassen ist es, endlich an der Hebung der arbeitenden Massen zu arbeiten und nicht zu fördern, die in dem Befreiungskampfe des arbeitenden Volkes ihre Lebensaufgabe sehen.

Lezte Nachrichten und Depeschen.

Breslau, 22. Oktober. (W. T. V.) Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Glogau: Die Strafkammer verhandelte heute gegen die wegen der Wahltrawalle in Grünberg i. Schl. angeklagten Personen. Von 17 Angeklagten wurde einer freigesprochen, 16 zu Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis zu 2 Jahren verurtheilt.

Bromberg, 22. Oktober. (Antliche Meldung.) Am 21. d. M. entgleiste die Maschine und sechs Wagen des Bedarfs-Büterzuges 620 in der Eingangswende der Haltestelle Schubin. Verlegungen von Personen haben nicht stattgefunden.

Hamburg, 22. Oktober. (W. T. V.) Der Senat beantragt die Herstellung eines neuen Hafens für die Hamburg-Amerika-Linie auf dem Rindwärdter; die Kosten für denselben sind auf 20 600 000 M. veranschlagt.

Köln, 22. Oktober. (W. T. V.) Wie die „Kölnische Zeitung“ aus London vom gestrigen Tage meldet, wies das dortige Kabinett den englischen Gesandten in Langer an, dem Sultan von Marokko eine am 23. d. M. ablaufende Frist zu stellen zur Zahlung der vollen Entschädigung für die Gefangenhaltung von 6 britischen Handelsagenten. Zwei englische Kriegsschiffe sind nach Mazagan abgegangen, um der Forderung entsprechenden Nachdruck zu geben.

Varrel, 22. Oktober. (W. T. V.) Der „Gemeinnützige“ meldet: Auf dem Geleise der von Neuenburg nach Bodhorn führenden Eisenbahn fand heute Morgen eine Eisenbahnstrecke und mehrere Schwellen quer über die Schienen gelegt. Das Hinderniß wurde vom Eisenbahnwärter rechtzeitig bemerkt, so daß der um 6¼ Uhr fällige Zug rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte. Die Gendarmen sind in voller Thätigkeit.

Heilbronn, 22. Oktober. (Frankf. Hg.) Der Vorstand des Reichsanthes, Stierte, wurde wegen Unterschlagungen und Fälschungen verhaftet.

Wien, 22. Oktober. (W. T. V.) Auch die zweite Wärterin des verstorbenen Laboratoriumsdieneres Varisch ist, wie die „Neue freie Presse“ meldet, stark erkrankt.

Wien, 22. Oktober. (W. T. V.) Wie gerüchtesweise verlautet, sind in der Waffenfabrik in Steyr Arbeiterunruhen ausgebrochen.

Budapest, 22. Oktober. (W. T. V.) Wegen Widergesetzlichkeit gegen die Regierung bei den letzten Wahlen wurden die Reichstags-Abgeordneten Racovsky und Jmeskal zu 14 Tagen Gefängnis und 200 Gulden Geldstrafe verurtheilt.

Budapest, 22. Oktober. (W. T. V.) Der Direktor der bekanntlich in Fahlungsstodung gerathenen Neuhäusler Sparkasse hat Selbstmord durch Erschießen begangen.

Genf, 22. Oktober. (W. T. V.) Der Mörder Luciani wurde von der Anlagelammer vor die Riffen gewiesen; die Verhandlung findet wahrscheinlich am 10. November statt.

London, 22. Oktober. (W. T. V.) Der Fischerschoner „Attivolee“ traf heute in Hull mit 16 Mann des am Donnerstag in der Nordsee gescheiterten deutschen Dampfers „Eichland“ ein, welcher in Vlyth Kohlen geladen hatte.

Petersburg, 22. Oktober. (W. T. V.) Der im europäischen Rußland mit Ausnahme der Arim und des Kaukasus gefallene Schnee hat sich, und fast allenthalben hat der Schiltenverkehr begonnen. Auf der Wolga ist die Schifffahrt theilweise eingestellt. Die Ostseehäfen sind vollkommen zugänglich.

Konstantinopel, 22. Oktober. (W. T. V.) Nach amtlicher Mittheilung erfolgt die Abfahrt des deutschen Kaisers und der Kaiserin nach Syrien heute Abend.

Bretoria, 22. Oktober. (W. T. V.) Die Magatos wurden von den Boeren zurückgeschlagen und in die Berge gejagt. Mehrere wurden getödtet, die Boeren, welche Artillerie benutzten, hatten keine Verluste.

Partei-Nachrichten.

In einer Versammlung in Dessau, die von etwa 150 Parteigenossen besucht war, begründete Genosse P e n s den Standpunkt, den er auf dem Stuttgarter Parteitag in der Frage der Taktik eingenommen hat.

Die Versammlung erklärt: Die endgiltige Befreiung des Proletariats durch die Revolution ist nur möglich durch die Ueberführung des Privateigentums an Produktionsmitteln in Gemeineigentum, durch die Verwirklichung des sogenannten Endziels der Sozialdemokratie.

Sie erklärt aber zugleich, daß die Erreichung dieses Endziels nur wünschenswert wie auch nur möglich ist an der Hand der schrittweisen Entwicklung der Verhältnisse, deren Störung durch Katastrophen nur im Interesse der Reaktion läge.

Sie erklärt endlich, daß die schrittweise Entwicklung dem Endziel entgegen auch im höchsten Maße im Interesse der diese Entwicklung durchlebenden Generation liegt, indem nur an der Hand derselben auch für sie eine stetig steigende Befreiung aus den Knechtschaftszuständen der kapitalistischen Gesellschaft möglich ist.

Die Versammlung erklärt deshalb in der Steigerung der praktischen Tätigkeit der Partei, wie sie die ständige Verneuerung ihrer Anhänger notwendig macht, nichts weniger als eine Gefahr, als vielmehr das einzige Mittel, um das Proletariat sowohl in Zukunft der endgiltigen Befreiung von den Händen der Ausbeutung entgegenzuführen, als auch ihm in der unmittelbaren Gegenwart das seiner Rechtenentwicklung entsprechende Maß solcher Freiheit mehr und mehr schon jetzt zu sichern.

Eine Parteiversammlung in Dresden-Alstadt präzisirte ihre Stellung zu den Verhandlungen des Stuttgarter Parteitages wie folgt: Die Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des Stuttgarter Parteitages einverstanden. Sie spricht ihre besondere Bewilligung über die Ergebnisse der Debatte betreffend die Taktik aus, welche gezeigt haben, daß die Partei an dem alten proletarisch-revolutionären Standpunkt festhält, daß sie entschlossen ist, neben dem Kampf um die Aufhebung der Lage der Arbeiterklasse im Rahmen der kapitalistischen Ordnung unentwegt ihr Endziel, das heißt die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat, behufs endgiltiger Befreiung der Arbeiterklasse von der Lohnsklaverei zu verfolgen und daß sie ihren alljährlichen politischen Kampf als Mittel zur Erreichung dieses Ziels betrachtet.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Eine Parteiversammlung in Stuttgart nahm nach eingehender, sehr interessanter Diskussion über die Verhandlungen des Parteitages folgende Resolution an:

Die Versammlung erklärt, daß bei der sozialdemokratischen Agitation die Endziele in erster Linie betont werden müssen und daß die Partei an ihrer bisherigen proletarisch-revolutionären Taktik festzuhalten hat. Des Weiteren giebt sie ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß es notwendig ist, die innerhalb der Partei vorhandenen grundsätzlichen und taktischen Meinungsunterschiede durch eine soziale Erörterung in der Presse und den Parteiversammlungen zu klären.

Die Parteiversammlung weist mit aller Entschiedenheit die Behauptung des Genossen Volkmar zurück, daß das heutige Proletariat noch nicht den Reifegrad erlangt habe, die ihm zufallende politische Macht vernünftig zu gebrauchen.

Todtenliste der Partei. In Simbach i. S. ist der Holz- und Spielwaarenhändler Karl Schumann, einer unserer ältesten Parteigenossen, gestorben. Er war seit den 60er Jahren thätig für die Ausbreitung des Sozialismus thätig und ist der Partei bis zum Tode treu geblieben. Ehre seinem Andenken!

Polizeiliches, Gerichtliches etc.

In dem in Essen erscheinenden „Betruf“ war im Monat Mai d. J. der dortigen Polizei wegen ihres Verhaltens beim Mauerstreik der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht worden. Der damalige verantwortliche Redakteur Herbst erhielt eine Anklage und wurde jetzt vom Landgericht der Verleumdung des Oberbürgermeisters schuldig erklärt und zu 150 M Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängnis beantragt. In der Urteilsbegründung wurde zugegeben, daß einzelne Beamte beim Mauerstreik nicht ganz korrekt vorgegangen sind.

Die „Neuhäuser Tribüne“ in Gera schreibt: Wegen der „Flucht Rädiger's“ scheint gerichtlichseits eine Untersuchung eingeleitet werden zu sollen. Unser verantwortlicher Redakteur Genosse Seifarth wurde politischseits befragt, ob er mit dem am 29. September in Weichenfeld aufgegebenen Depesche etwas zu thun hatte, beziehentlich ob es richtig sei, daß Seifarth an diesem Tage während der Verhandlung vor der Strafkammer, als der Gerichtsbeschluss, den Vorführungsbefehl gegen Rädiger betreffend, verkündet wurde, den Gerichtssaal auf einige Zeit verlassen habe. Ob man etwa gar einen Prozeß gegen „Unbekannt“ wegen Beihilfe zur Flucht einleiten will?

Vom Schöffengericht in Wesseln wurde der Parteigenosse J. D. Rathjen wegen Verleumdung des Ruderfabrikanten Schöder zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen beantragt; der Gerichtshof begründete das höhere Strafmaß damit, daß der Angeklagte ein „Hehr“ sei und deshalb eine exemplarische Strafe verdiene.

Ungarische Gewaltwirtschaft. In Budapest ließ der mit der Leitung der politischen Polizei betraute Stadthauptmann den Untersuchungsrichter R a z S c h w a r z, der wiederholt in sozialistischen Versammlungen das Wort ergriffen hatte, zu sich befehlen und theilte ihm mit, daß er ihn als einen bekannnten sozialistischen Agitator photographiren und nach seinem Justizvollzugsort Neuhäusel abführen lassen werde. Der junge Mann protestirte gegen dieses Verfahren und richtete an den Stadthauptmann die Frage, auf welchem Gesetze diese Verfügung beruhe. Der Stadthauptmann berief sich auf die Verordnung des Ministers des Innern. Als Schwarz sich democh weigerte, wurde er von einem Detektiv und vier Wachtleuten vor den Apparat gebracht. Erst die vierte Aufnahme konnte als gelungen bezeichnet werden. Nach der photographischen Aufnahme wurde Schwarz vorläufig auf freiem Fuß gelassen.

Kommunales.

Der Stadtverordnete Hellriegel, welcher der Stadtverordneten-Versammlung von 1880 bis Ende 1891 und dann wieder von 1892 bis jetzt als Mitglied angehört hat, hat mit Rücksicht auf die erfolgte Verlegung seines Wohnsitzes nach Charlottenburg sein Amt niedergelegt. Die Wahlzeit desselben läuft noch bis Ende 1901 und muß deshalb im 13. Wahlbezirk II. Abtheilung eine Ersatzwahl vorgenommen werden.

Der Ausschuss zur Vorbereitung der Angelegenheit betr. die Kühlenanlagen auf dem Gelände des erweiterten Zentralschlachthofes hat beschlossen: 1. am Montag das in Aussicht genommene Gelände zu besichtigen und die Fleischverteilung, sowie den Verein der Schweine-Engroschächtermeister Berlins zu ersuchen, zu dieser Besichtigung je drei ihrer Mitglieder abzuordnen; 2. die Kühlenanlagen auf dem städtischen Schlachthof zu Köln in den ersten Tagen des November zu besichtigen. Den vorgenannten beiden Vereinen ist es anheimgestellt, sich hierbei durch Deputierte vertreten zu lassen.

Lokales.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstag, Donnerstag und Freitag abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr abgehalten.

Zwei Protest-Versammlungen gegen die künstliche Vertheuerung der Fleischpreise werden am Mittwoch Abend 8 Uhr in „Sandonci“, Kottbuerstr. 4, und im „Swinemünder Gesellschaftshaus“, Swinemünderstrasse, abgehalten werden. Die Parteigenossen und Genossen werden ersucht, für zahlreichen Besuch dieser Versammlungen zu agitiren. Näheres heute und Mittwoch im Insektentheil. Die Vertrauensperson.

Eine Versammlung der Parteigenossen des dritten Reichstagswahlkreises findet am Montag Abend 8 Uhr statt. Tagesordnung: Bericht und Renoual der Lokalkomitee-Mitglieder und Bericht der Delegirten vom Parteitag in Stuttgart. Jahreliches Erscheinen erwartet der Vertrauensmann.

Freie Volksschule. Die Vorstellung der 4. Abtheilung (Braune Karten) findet heute Nachmittag 2 1/2 Uhr im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater, die der fünften Abtheilung am Sonntag, den 30. Oktober statt. — Im November beginnt die 3. Serie der Vorstellungen am 6. im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Die Vorstellungen folgen am 13., 20., 27. November und 4. Dezember. Zur Aufführung gelangt „Lumpenbagasch“, Schauspiel in 1 Akt von Paul Ernst und „Liebeleli“ von Arthur Schnitzler, Schauspiel in 3 Akten. Da die Abtheilungen gegenwärtig sämtlich gefüllt sind, können Meldungen neuer Mitglieder in diesem Monat nicht mehr berücksichtigt werden. Vorläufige Anmeldungen für die neue sechste Abtheilung, die ihre erste Vorstellung erst nach Weihnachten hat, können dagegen schon jetzt in allen Zahlstellen des Vereins entgegengenommen werden. — Gefunden wurde beim Herbstfest ein goldenes Pincenez. Zu erfragen beim Unterzeichneten. Der Vorstand, J. A.: G. Winkler.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute Abend 7 Uhr in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20: Vortrag des Herrn Dr. J. Jastrov über: Goldgeld, Silbergeld, Doppelwährung. Wir bitten um zahlreichen Besuch. Der Nachtrag zum Wähler-Verzeichniß der Bibliothek ist zur Ausgabe gelangt und kann von den Mitgliedern, welche im Besitz von Wähler-Verzeichnissen sind, unentgeltlich in der Bibliothekstunde, abends von 8—9 Uhr, in Empfang genommen werden. Der Vorstand.

Eine werthvolle Statistik hat der Vertrauensmann des zweiten Wahlkreises, Genosse W e n e r, aufgestellt. Er hat sich der mühseligsten, aber dankenswerthen Arbeit unterzogen, aus den Wählerlisten den Beruf jeder zu ermitteln, die bei der Stichwahl von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht haben. Es ist bereits mitgeteilt, daß von den 19 000 Wählern, die in runder Ziffer sich der Abstimmung enthalten haben, nach Wener's Feststellungen etwa 8000 auf Angehörige der Arbeiterklasse kommen. Die einzelnen Berufe stellen zu diesen Wählergruppen folgende Kontingente. Es haben nicht gewählt: 1700 Arbeiter, 108 Barbier und Friseur, 104 Bäcker und Konditoren, 60 Bildhauer, 11 Böttcher, 72 Buchbinder, 4 Tischmacher, 1 Brenner, 28 Bierbrauer, 3 Brunnenschneider, 5 Bohrer, 17 Cigarrenmacher, 3 Kolporteurs, 2 Dachdecker, 256 Destillateure und Schankwirthe, 22 Drechsler, 25 Eisenhändler, 1 Drehorgelspieler, 3 Gerber, 105 Gärtner, 16 Glaser, 3 Glasarbeiter, 7 Glasmaler, 21 Gold- und Silberarbeiter, 83 Graveure, 11 Jäger, 1 Kupferstecher, Lithographen und Kgl. Photographen, 117 kleine Geschäftsleute, Gränzkraemer, Milchhändler, 1 Eisenbahndreher, 1 Epaulettenschneider, 3 Färber, 11 Formner, 1 Flechtleger, 11 Handschuhmacher, 408 Häbler, 710 Hausdiener, 9 Hutmacher, 21 Instrumentenmacher, 71 Invaliden, 2 Kassenwärter, 549 Keller- und Köche, 14 Kürschner, 11 Korbmacher, 28 Krankenwärter, 588 Kutscher, Pferdehaken- und Omnibus-Kondukteure, 2 Korbflechter, 2 Laternenanzünder, 288 Maler und Lackierer, 161 Maurer, 622 Metallarbeiter, 8 Möbelpolster, 181 Müller, 2 Müller, 2 Marmorarbeiter, 1 Optiker, 1 Pantoffelmacher, 198 Portiers und Verwalter, 5 Porzellanmaler, 2 Seiler, 70 Sattler und Lederarbeiter, 448 Schneider und Schneidermeister, 324 Schuhmacher und Schuhmachermeister, 231 Schlächter und Schlächtermeister, 3 Schleifer, 11 Schiffer, 5 Schornsteinfeger, 1 Stempelschneider, 18 Steinmetzen, 7 Steinseger, 21 Steindrucker, 22 Studenten, 17 Stellmacher, 2 Stepper, 1 Schäfer, 145 Schriftsetzer, Drucker, Bucher, 1 Schimmacher, 1 Stuhlflächter, 116 Tapezierer, 254 Tischler, 2 Tuchmacher, 26 Töpfer, 12 Vergolder, 27 Wächter, 6 Weber und Wichter, 73 Zimmerer, 1 Zeitungspediteur, 2 Sticker, 9 Küfer, 1 Seifenfabrik, 1 Pantinenmacher.

In der Liste konnten die Schuhmachermeister, Schlächtermeister, Schneidermeister und Barbierherren nicht von den Beisellen getrennt aufgeführt werden. Ein entsprechender Prozentang muß also hier und ebenso bei den Destillateuren in Abzug gebracht werden. Dagegen fehlen in der Liste die jungen Kaufleute ganz; sie figuriren unter den 3692 Kaufleuten, die nicht dem Proletariat, sondern den bürgerlichen Gegnern zugerechnet worden sind. Ebenso dürfte es nicht angängig sein, die 2232 Lehrer und sonstige Beamte, die sich der Wahl enthalten haben, als Angehörige der bürgerlichen Parteien zu bezeichnen. Man denke an die zahlreichen Post-Unterbeamten, Eisenbahnbeamte und Volksschullehrer, die ihrer Geburt und ihrem Einkommen nach zum Proletariat gehören und zum großen Theil auch mit ihm fühlen und handeln. Damit verschieben sich die Zahlen nicht unbeträchtlich, aus denen Genosse Wener den Schluss zog, daß die bürgerlichen Parteien in diesem Wahlkreise noch über stärkere Reserven verfügten, als wir. Wie man die Zahlen aber auch betrachtet, soviel ist sicher, daß der Wahlkreis nur durch intensive Arbeit wiedererobert werden kann. Und die Statistik giebt werthvolle Hinweise dafür, bei welchen Arbeiterkategorien die Agitation mit besonderem Nachdruck einzusetzen hat.

Die merkwürdige Unkenntniß über wichtige, die Polizei angehende Angelegenheiten, die der Polizeipräsident im Prozeß Stadthagen an den Tag gelegt hat, erscheint noch merkwürdiger, wenn die folgende Mitteltheilung des „Verl. Tagebl.“ richtig ist. Das Blatt schreibt: Wie wir bereits mitgeteilt haben, soll der Magistrat von der Stadtverordneten-Versammlung um Kaufsrecht ersucht werden, weshalb der Beschluß der Versammlung, mit dem Polizeipräsidentium zur Erreichung bestimmter Reformen bei Aufhebung der Sittenpolizei in Verbindung zu treten, nicht ausgeführt worden sei. Anlaß zu dieser Anfrage gab bekanntlich ein Zwischenfall im Prozeß Stadthagen. Auf eine von Herrn Stadthagen an den als Zeugen geladenen Polizeipräsidenten Herrn v. Windheim gerichtete Frage, ob ihm der bezügliche Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung bekannt sei, erwiderte Herr v. Windheim: „Nein. Jedenfalls ist der Beschluß nicht ausgeführt worden.“ Wie es scheint, hat hier ein Irrthum des Herrn Polizeipräsidenten vorgelegen. Es wird und nämlich geschrieben: Bei der in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten zu erwartenden Interpellation wird es voraussichtlich zu scharfen Erörterungen kommen. Der Magistrat wird zur Verantwortung der Interpellation sowohl das Schreiben, welches er an das Polizeipräsidentium gerichtet hat, als auch die sehr interessante Antwort mittheilen, welche seitens des letzteren kürzlich ergangen ist. Eine Analyse dieser wichtigen autoritativen Äußerung läßt sich in folgendem geben: Der Polizeipräsident lehnt zunächst ab, im allgemeinen wegen Reformen auf dem polizeilichen Gebiet mit einer Kommunalbehörde in Verhandlungen zu treten, weil das Polizeipräsidentium die öffentlichen Staatsinteressen wahrzunehmen berufen ist. Dagegen ist der Präsident sehr gern bereit, in einzelnen Fällen Beschwerden oder Veränderungsvorschläge vorgebracht werden, dieselben sorgsam zu prüfen und eventuell

Remedur zu schaffen. Im übrigen beklagt der Chef der städtischen Polizei den geschäftigen Ton, den mitunter ein Theil der Presse, zeitweilig auch ein Theil der Stadtverordneten, allgemein gegen die Organe des Polizeipräsidentiums anschlägt, und der nur dazu führen könne, die Verunsicherung der Exekutivbeamten abzumildern. Das Polizeipräsidentium leugnet nicht, daß einzelne Uebergriffe der letzteren vorgekommen seien, es wäre aber alsdann immer seitens der Aufsichtsbehörde schonungslos eingeschritten und der Schuldige, sei es kriminell, sei es disziplinarisch, bestraft worden. Zum Schluß erucht das Schreiben den Magistrat, auch seinerseits darauf hinzuwirken zu wollen, daß freundlichere und erzieherische Beziehungen eintreten.

Wie soll das unter den heutigen Zuständen wohl möglich sein? Die „Verl. Neue Nachr.“ wollen hierzu erfahren haben, daß dies Schreiben des Magistrats erst vom 15. Oktober d. J. datirt und erst nach dem 15. Oktober in die Hände des Polizeipräsidenten gelangt sei, während seine Ankündigung im Prozeß Stadthagen am 6. Oktober gemacht wurde. Der Polizeipräsident hat dem Blatt zu Folge auch „bereits“ das Schreiben des Magistrats beantwortet. „Neben den Inhalt dieser Antwort“, so schreiben die „N. Nachr.“, „vermögen wir keine näheren Angaben zu machen, doch wird uns zuverlässig mitgeteilt, daß das Antwortschreiben des Herrn v. Windheim von dem im „Verl. Tageblatt“ gegebenen Resümee in wesentlichen Punkten abweicht.“

Die Landtagswahlen und der Verband Berliner Metallindustriellen. Der bekannte Rühnemann'sche Verband hat folgendes vom 21. Oktober datirte „Mündliches Nr. 12“ an seine Mitglieder ergehen lassen: „In ihrer Sitzung vom gestrigen Tage hat die Vertrauenskommission beschlossen, den Mitgliedern unseres Verbandes anheimzustellen, am Tage der Wahlen zum preussischen Landtage, also am 27. Oktober d. J., ihre Fabriken mittags zu schließen, um den Arbeitern die Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflichten zu ermöglichen.“

Ob in einzelnen Fällen ein späterer Schluß — etwa um 2 oder 3 Uhr nachmittags — angängig, und ob und warum die Schließung der Bureaus und Komptoirs aus obigem Grunde sich empfiehlt, glaubt die Kommission den Herren Chefs anheim stellen zu können. Die Vertrauenskommission des Verbandes Berliner Metallindustrieller, Der Vorsitzende: Fritz Rühnemann.

Kampf für Ordnung, Religion und Sitte. Ein Zweikampf mit Pistolen hat vor einigen Tagen im Thiergarten stattgefunden. Gegner waren ein Offizier und ein Rechtsanwalt. Den Anlaß gab, wie eine Lokalcorrespondenz berichtet, ein Zusammenstoß in einem Wagen der Stadtbahn. Der Offizier, Lieutenant in einem Garderegiment, sah so, daß der Rechtsanwalt, Generalsubstitut eines hiesigen Justizraths und Rotars, beim Einsteigen über seine Füße stolperte. Es kam darüber zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Offizier den Rechtsanwalt einen „höflichen Judenknüttel“ nannte. Die Folge war ein Zweikampf unter schweren Bedingungen. Dieser wurde in sehr früher Morgenstunde in der Nähe von Schloss Bellevue im Thiergarten ausgetragen und endete mit einer schweren Verwundung des Rechtsanwalts, der einen Schuß durch das Kugelgelenk der rechten Schulter erlitt. Der Verwundete ließ sich, nachdem er einen Verband erhalten hatte, sofort nach Magdeburg bringen, um sich während der ärztlichen Behandlung von Familienangehörigen pflegen zu lassen. Sein Zustand ist, wie verlautet, recht bedenklich.

So ein kleiner Zweikampf giebt jedesmal ein reizendes Bild von der „guten Sitte“ die den christlichen Staat segensreich durchleuchtet. Der Mensch, der einen Mitmenschen im Duell umbringt — du lieber Himmel, was geschieht ihm großes! Er verbringt ein paar Monate auf der Festung, wo er Gelegenheit hat, seinen inneren Adam nach Kräften zu pflegen, und kehrt dann wohlgenüht wieder in seine frühere Wirkungsphäre zurück.

Ein tausendfach schlimmerer Verbrecher aber als der Edelste und Beste, der ein Menschenleben auf dem Gewissen hat, ist derjenige, der einen deutschen Arbeiter zu einem Streik anregt. Dieser Ausbund von Verworfenheit soll nach dem Gesetze, das sich seiner Vollendung naht, mit Zuchthaus bestraft werden.

Wie schön leuchtet doch der Morgenstern der Gerechtigkeit im Reiche der Gottesfurcht und frommen Sitze! Halleluja!

Die Garantiefonds-Zeichner, welche bekanntlich mit ihrer Klage gegen den Ausschussvorstand vom Kammergericht abgewiesen worden sind, gedenken nunmehr die Entscheidung des Reichsgerichts anzufordern.

Das elektrische Straßenbahnen Berlins hat nach erfolgter Umwandlung der Ringbahn eine Ausdehnung von rund 140 Kilometern erreicht.

Gegen die bekannte Versicherungsgesellschaft „Prometheus“ ist jetzt beim Bezirksaussschuß der Stadt Berlin die verwaltungsgerechtliche Klage auf Konzessions-Entziehung eingereicht worden, nachdem die Generalversammlung der Gesellschaft, die von der Aufsichtsbehörde zur Verabschiedung über die Auflösung veranlaßt worden war, die Liquidation abgelehnt hatte. Dieser Beschluß wurde offenbar aus dem Grunde gefaßt, um die Mitglieder vor der bei sofortiger Liquidation unausbleiblichen Nachschußpflicht für den Augenblick möglichst zu bewahren. Da nunmehr aber sämtliche Versuche zur Sanirung der Gesellschaft gescheitert sind, und da die Versicherungsnehmer bezw. deren Erben für die ihnen vertragsmäßig zuzubehörenden Zahlungen sich zu langfristigen Stundungen zweifellos nicht bereit erklären werden, andererseits aber die Hospitalkosten der einzelnen Mitglieder naturgemäß mit jedem Tage höher werden, zumal unter den gegenwärtigen Verhältnissen an ein Hinzukommen neuer Mitglieder nicht zu denken ist, so wird nun von den Interessenten gewünscht, daß der Bezirksaussschuß seine Entscheidung, über die kaum mehr ein Zweifel bestehen kann, möglichst bald treffen möge.

„Was macht Herr v. Tausch?“ fragt die „Köln. Volksztg.“ und bemerkt dazu: „Er ist seiner Zeit wegen mangelnder Beweise von dem Roabiter Gerichtshof freigesprochen worden, kam dann vor das Disziplinargericht und wurde dort verurtheilt zur Strafverweisung in ein anderes Amt mit gleichem Range und Gehalt, aber ohne Umzugskosten. Gegen dieses Disziplin-Erkenntniß hat sowohl die Anklagebehörde wie Herr v. Tausch Berufung ans Staatsministerium eingelegt. Das war vor Jahr und Tag. Wie liegt die Sache heute?“

In den Folgen einer Operation gestorben ist im Alter von 64 Jahren Bruder Joseph, der Hoftheater der Anstalt der Alexander zu Weichenlee. Der Verstorbene hieß mit seinem Familiennamen Anton Barisch und stammte aus Sonnowald in Westfalen.

Die Herbst-Kontrollversammlungen für die in Berlin (ausgeschlossen der Vororte) wohnenden Mannschaften finden in diesem Jahre an folgenden Terminen statt: Im Landwehrbezirk I am Mittwoch, den 2., bis Montag, den 7. November; im Landwehrbezirk II vom Dienstag, den 8., bis Dienstag, den 15. November; im Landwehrbezirk III vom Donnerstag, den 17., bis Dienstag, den 23. November; und im Landwehrbezirk IV vom Donnerstag, den 24., bis Mittwoch, den 30. November. Sämmtliche Kontrollversammlungen finden auf dem Hof der neuen Landwehr-Dienstgebäude in der General-Pape-Strasse (Zempelhof-Feld) statt. Die Säulenanschläge, welche die genauen Termine der einzelnen Jahressklassen und Truppenabtheilungen enthalten, erfolgen am 22. und 30. Oktober, sowie am 20. November. Für die in den Vororten Wohnenden erfolgt eine besondere Bekanntmachung durch die Kreisblätter und in den einzelnen Orten durch öffentlichen Anschlag.

Vermißt wird seit Donnerstag Nachmittag 30 Jahre alte Dienstmädchen Anna Giering, das in der Neuenburgerstr. 25 seit dem 1. d. M. in Stellung war. Es zeigte sich schon seit Antritt des

Dienste flehentlich, ein Arzt, der zu Rathe gezogen wurde, konnte aber ein bestimmtes Leiden nicht finden. Am Donnerstag Nachmittag sollte die Magd Wäsche vom Boden holen. Sie verließ auch die Wohnung, führte aber den Koffer nicht aus und kehrte nicht zurück. Die Vermisste ist 1,65 Meter groß und schlank, hat dunkelblondes Haar und graublau Augen, und trägt eine rote Pardenblende, einen dunklen Rock, eine weiße Schürze und Halbschuhe zum Knöpfen. — Seit Mittwoch Morgen ist der 56 Jahre alte Schneider August Wittner aus der Köthenerstr. 18 verschwunden. Wittner war schon zweimal, vor zwei und drei Jahren, wegen Geistesgestörtheit in einer Heilanstalt. In der letzten Zeit stellten sich wieder Spuren von Störungen ein, die sich namentlich in einer großen Festigkeit gegen seine Frau äußerten. Am Mittwoch Vormittag ging er mit dem Bemerkten weg, daß er Frühstück wolle. Das hat er sonst immer zu Hause. Seine Frau konnte ihn nicht halten und Wittner kam nicht wieder. Er ist mittelgroß und schlank, hat schwarzes Haar und Schnurbart und trägt einen schwarzen Leberzieher mit Sammetkragen, einen dunkelgrauen Nadelanzug, einen Filzhut von gleicher Farbe und Gummigütel.

Vor den Augen ihres Geliebten vergiftet hat sich in der vorvergangenen Nacht die 33 Jahre alte Modistin Agnes S. Die Modistin hatte seit zwei Jahren ein Liebesverhältnis mit einem Versicherungsagenten, mit dem sie vorgestern Abend in Streit gerieth. Sie mischte in ein Glas Wasser Morphium und trank es aus. Trotz der Hilfe mehrerer Aerzte, die sofort herbeigerufen wurden, starb die Lebensmüde, die aus Breslau stammt, nach Verlauf einer Stunde.

In London gefaßt worden ist ein Schwabler, der am 28. v. M. auf dem Potsdamer Bahnhofe hier einem jungen Ehepaar den Reißkoffer mit Kleidungsstücken und Werthsachen abjagte. Das Paar kehrte von der Hochzeitsreise zurück. Mit ihm im Eisenbahnwagen saß ein Herr, der gewandt auftrat und sich sehr gut zu unterhalten suchte. Dieser sah, daß das Ehepaar seinen Reißkoffer dem Förstner in Verwahrung gab, um ihn später nach dem Bahnhof Charlottenburg mitzunehmen. Er begleitete das Paar in die Stadt, stahl ihm den Gepäckschein, holte darauf den Koffer ab und verschwand damit. Wie jetzt hierher mitgeteilt wird, ist der internationale Schwindler bei einer Strafthat in London ergriffen worden. Das Ehepaar wird wenigstens einen Theil seines Verlustes, der gegen 1000 R. betrug, wiedererhalten, da man die Kleidungsstücke bei dem Gefaßten noch gefunden hat; die Werthsachen hatte er bereits zu Geld gemacht.

Zum Raubmord in der Fiondsirchstraße. In Nr. 245 hatten wir eine Reportermittheilung aufgenommen, in der mitgeteilt war, daß die Eltern des Begner von Beiträgen heimgejagt worden seien. Hierzu schreibt uns der in dem Bericht erwähnte Herr Schneider, daß es ihm und seinem Begleiter garnicht eingefallen sei, von den bedauernswerthen Eltern Geld zu erpressen, auch habe er keine Ausdrücke wie „Raubmord“ gebraucht, sondern er sei im besten Einvernehmen von den Eheleuten geschieden. Er hätte den Begner in Hamburg kennen gelernt und geglaubt, dessen Eltern davon unterrichtet zu müssen, daß ihr Sohn sich wahrscheinlich nach Stenbal gewandt habe. Unrichtig sei ferner, so schreibt Herr Schneider, daß er von der Polizei habe ermittelt werden müssen; vielmehr hätte er seine Wohnung in der Weinsstraße den Eheleuten bekannt gegeben. Auch der Herr, der in seiner Begleitung war, sei keineswegs eine anrüchliche Person, sondern befände sich seit Jahren als Kaufmann in fester Stellung. Hinfällig sei auch die Nachricht, daß sie beide etwas mit der Verbrecherwelt zu thun gehabt hätten oder verhaftet worden seien.

Unter der Leitung des bekannten Musikdiregenten Herrn C. Graf haben sich hier etwa fünfzig Musiker unter dem Namen Berliner Konzert-Orchester vereinigt. Dies Ensemble hat sich die schöne Aufgabe gestellt, der Berliner Arbeiterschaft die Möglichkeit zu bieten, für einen außerordentlich niedrigen Eintritts-

preis gute Musik zu hören. Die Konzerte sollen in Vokal- und Instrumental-Konzert bestehen. Es werden sowohl Soli als Chorgesänge zur Aufführung gelangen, und es soll sowohl sinfonische, klassische und moderne Musik gepflegt werden. Um vielen Wünschen der Berliner Arbeiterschaft entgegenzukommen, sollen ferner Deklamationen und Rezitationen zum Vortrag kommen. Der Eintrittspreis beträgt nur 20 Pf. Wir wollen hoffen, daß das Berliner Konzert-Orchester hält, was es verspricht, und daß die Arbeiterschaft in diesem Falle seinem Bemühen das nöthige Interesse entgegenbringt. Der erste Konzertabend findet am 26. Oktober in der Brauerei Friedrichshain statt.

Vollständige Kurve von Berliner Hochschullehrern. Das Komitee zur Veranstaltung vollständiger Hochschulkurse macht bekannt, daß die erste Serie von Vortragskursen am 1. November beginnen wird. Es handelt sich zunächst um sechs Kurse von je sechs Vortrags-Abenden von etwa 1 1/2 stündiger Dauer, die für Männer und Frauen zugänglich sind. Der Eintrittspreis für jeden Vortragskurs beträgt 1 R. Es werden zu nächst vorgetragen: 1. Der Rektor der Universität Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Waldeyer über „Das Knochengewebe und die Elemente des menschlichen Körpers“ im Hörsaal des anatomischen Instituts, Luisenstr. 56, an jedem Montag Abend. Beginn: Montag, den 7. November. — 2. Prof. Dr. Schmalzer über „Die Handelspolitik der wichtigsten Kulturstaaten des 18. und 19. Jahrhunderts“ in der Aula des Friedrich-Werderischen Gymnasiums, Dortheimerstr. 13/14, an jedem Dienstag Abend. Beginn: Dienstag, den 1. November. — 3. Prof. Dr. Alfred Gottschold über „Kundensbücher“ im Hörsaal des Kunstgewerbe-Museums, Prinz-Albrechtstr. 7 an jedem Mittwoch Abend. Beginn: Mittwoch, den 2. November. — 4. Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Heubner über „natürliche und künstliche Ernährung des Säuglings“ in der Aula des Friedrich-Werderischen Gymnasiums, Dortheimerstr. 13/14, an jedem Donnerstag Abend. Beginn: Donnerstag, den 3. November. — 5. Geh. Justizrath Professor Dr. R. Dahl über „die deutsche Reichsgerichtsverfassung“ in der Aula des Friedrich-Werderischen Gymnasiums an jedem Freitag Abend. Beginn: Freitag, den 4. November. — 6. Geh. Geograph Prof. Dr. Wedding über „Eisenhüttenkunde“ im Auditorium I der königlichen Bergakademie, Invalidenstr. 43/44, an jedem Freitag Abend. Beginn: Freitag, den 4. November. — Die Verkaufsstellen der Eintrittskarten werden durch Anschlag an den Tafelgängen bekannt gegeben.

Auf der Dreipolster Sternwarte wird in der folgenden Woche besonders wieder der Mond, der schon von 5 Uhr nachmittags an zu sehen ist, mit dem Heliographen beobachtet; in der Zeit von 2-4 Uhr wird die Sonne, von 4-6 Uhr die Vega, der hellste Fixstern in der Vega, gezeigt. Am Sonntag Nachmittag um 5 Uhr hält Direktor H. S. Archenhold wieder den vielen Ankömmlingen Vorträge „Die Weltuntergangs-Prophezeiungen“. Am Dienstag, den 26. d. M., nachmittags 5 Uhr, spricht Direktor H. S. Archenhold über „Die Bewohnbarkeit der Welten“.

Wachthülft und internationale Ethik ist das Thema, das der frühere Herausgeber der Ethischen Kultur, Dr. Dr. H. Richter, Privatdozent in Berlin, am Dienstag, den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in öffentlicher Versammlung (Berliner Ressource, Kommandantenstr. 57) behandelt wird. Außerdem werden noch Prof. Dr. Bruno Reiser über den Niedergang der preussischen Schule und Privatdozent Dr. Jaström über die Realisationsfreiheit und ihre Gegner sprechen. Jedermann, auch Frauen, willkommen. Es soll freie Diskussion stattfinden.

Feuerbericht. Oranienstraße 128 war Sonnabend Abend ein Dachstuhlbrand abzulösen, der an einer mit Werg gefüllten Bodenlampe gute Nahrung fand. Ein Theil der Dachkonstruktion wurde eingeschert. Weiter wurde die Wehr nach Liegnitzerstraße 7/8 und nach Gerichtstraße 19 gerufen. In beiden Fällen war Fett und Fleisch angebrannt. Von Bayreutherstraße 32 aus erfolgte Alarm infolge eines Kellerbrandes. Es brannte Stroh und Holstammmaterial, wodurch eine solche Verqualmung eintrat, daß die Feuerwachen mit Rauchhelmen vordringen mußten. Ein Rohr löste schließlich den Brand. Ein weiterer Dachstuhlbrand entstand Freitag Abend 9 1/2 Uhr Jägerstraße 1 durch Unvorsichtigkeit in der im Dachboden befindlichen Waschküche. Schnelles Eingreifen der alarmirten Wehr brachte das Schadenfeuer bald zum Stehen, so daß nur ein kleiner Theil der Dachkonstruktion eingeschert wurde. Kurz vorher brannte Weinmeisterstraße 8 das Zwischengebäl. Müllerstraße 11

verursachte Acetylen, das aus einer Karbidbüchse des Entwicklers entwichen war, einen unbedeutenden Brand. Nach Spandauerstr. 5 wurde die Wehr gerufen, weil hier einige mit Watte gefüllte Kisten in Brand gerathen waren.

Aus den Nachbarorten.

Schöneberg. Die Mitglieder des Arbeiter-Bildungsvereins werden aufgefordert, am Dienstag, abends 7 Uhr, sowie am 26. Oktober, dem Tag der Stichwahl im 12. Bezirk, sich dem Wahlkomitee zur Verfügung zu stellen. Bei rühriger Mithierleistung der Parteigenossen muß unter Kandidat Schubert als dritter sozialdemokratischer Stadtverordneter ins neue Stadtparlament einziehen! Treffpunkt beim Genossen Obst, Granewaldstr. 110. Die nächste Vereinsversammlung findet am 7. November bei Obst statt. Der Vorstand.

Tempelhof-Marienthof. Den Mitgliedern des Arbeiter-Bildungsvereins zur Kenntniß, daß am Dienstag die Generalversammlung bei Gehel, Tempelhof, Dorfstr. 18, stattfindet. Tagesordnung: Neuwahl des gesammten Vorstandes. Es wird dringend er sucht, zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Nieder-Schönhausen. Der nächste Lese-Abend des hiesigen Arbeiter-Vereins findet am Dienstag Abend 7 1/2 Uhr in Seidelmann's Lokal statt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht der Vorstand.

Ein Falschmünzerverst ist vor mehreren Tagen durch die Friedrichsberger Polizeibehörde aufgehoben worden. Man fand Formen zur Anfertigung von Zweimarckstücken.

Gerichts-Beilage.

Herr Kaufmaler Franz Jüttner sendet uns zu unserer neulichen Mittheilung über seinen Prozeß mit dem Schriftsteller Francis Stahl folgende Zuschrift: „Es ist nicht richtig, daß ich erst meinen Strafanzug gefaßt habe, nachdem Herr Francis Stahl mit seiner Denunziation von der Staatsanwaltschaft und dem Kammergericht zurückgewiesen wurde. Sofort, nachdem mir seine, mich beleidigende Anzeigung zu Ohren kam, also schon im Sommer vorigen Jahres, ist von mir Strafanzug gefaßt und auch nicht zurückgezogen worden, als Herr Stahl mit der Anzeige bei der Staatsanwaltschaft drohte. Die angelegten Termine mußten verlagert werden, bis das von Herrn Stahl durch drei Instanzen getriebene Ermittlungsverfahren erledigt war. Daß Herr Stahl für sein Vergehen nur mit 100 R. Geldstrafe eventuell 30 Tage Gefängniß bestraft wurde, begründete der Herr Präsident damit, daß Herrn Stahl vor seiner mich des Meineides beschuldigenden Anzeigung ein meiner Aussage entgegenstehendes Privat-Gutachten vorgelegen hat und nicht, wie in Ihrem Bericht unrichtig wieder gegeben, damit, daß eine kleine objektive Unrichtigkeit in meiner eidlichen Aussage untergelaufen sein sollte.“

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstags, Donnerstags und Freitags abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr abgehalten.

A. D. 59. Reim. — G. B. Bonn 14. Jahre an dem Amtsgericht. — L. S. 59. Dazu sind Sie nicht verpflichtet. — G. S. 4. Ist nicht zulässig. — L. S. 35. Das sind sämtlich notwendige Sachen, an denen Revision nicht zulässig ist. — R. S. 96. Es ist Einpruch einzulegen. — P. S. 18. Dazu sind Sie nicht verpflichtet. — Testament. Sie haben sich an das Amtsgericht zu wenden. Dort können Sie Ihre Wünsche zu Protokoll erklären. — H. S. Verein Zeit. Ärgern Sie die Abonnement-Quittung bei. — Elektra. Das dürfen Sie nicht. Auch die Erklärung des Wirtches schließt an sich nicht. — R. S. 35. Dadurch tritt keine Steuerermäßigung ein. Die zweite Frage ist unverständlich. — G. S. 2. Es ist Besetzung eingetreten. — J. M. Es ist keine Aussicht vorhanden.

Berliner Kranken-Unterstützungs- und Begräbniss-Verein
Gegr. 1892. für Frauen und Mädchen. Gegr. 1892.
Sonntag, den 23. Oktober, im Englischen Garten (unterer Saal), Alexanderstr. 27: Vortrag des Herrn Dr. med. Weyl:

Die Ernährungsweise des Menschen.
Nach dem **Sozialen Beisammensein.**
Vortrag: Entree 15 Pf. Gäste willkommen. Anfang punkt 5 Uhr.

Achtung! Schuhmacher. Achtung!
Montag, den 24. Oktober cr., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Königsbank“, Große Frankfurterstraße Nr. 117:
Große öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Kassendbericht vom 1. April bis 1. Oktober cr. Bericht der Revisoren. 2. Stellungnahme gegen die Firma Tack & Comp. 3. Beschiedenes. 190/3
Wir ersuchen die Kollegen, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Die Agitations-Kommission. J. A. B. Koch.

Achtung! Marmor- u. Granitarbeiter Berlins. Achtung!
Denstag, den 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Hoffmann, „Englischer Garten“, Alexanderstr. 27.

Öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung:
Bierzehnjährsbericht, Gemeindefachliches und Beschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
172/16 Der Vertrauensmann.

Öffentl. Musiker-Versammlung
am Mittwoch, den 26. Oktbr., vorm. 11 Uhr, im Lokal des Herrn Buske, Grenadierstr. 33.
Tages-Ordnung:
1. Bericht und Neuwahl des Gemeindefachsdirektors.
2. Bericht und Neuwahl der Agitationskommission.
3. Diskussion.
170/15 Der Einberufer: M. Behnfeld.

Arbeiter-Bildungsschule.
Sonntag, den 23. Oktober 1898, abends 7 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:
Vortrag des Herrn Dr. J. Jastrow über: „Silbergeld, Goldgeld, Doppelwährung.“
Eintritt 10 Pf. Garderobe 10 Pf.
Nach dem Vortrag: **Gemüthl. Beisammensein und Tanz.**
Mitglieder werden aufgenommen. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein [5/11] Der Vorstand.

Turnverein Fichte
am Sonnabend, den 29. Oktober 1898
5. u. 2. Stiftungsfest
der 2. und 7. Männer-Abtheilung
in Louis Keller's Festsaal, Koppenstrasse 29.
bestehend in
Festrede, Konzert u. turnerischen Aufführungen.
Billets sind in den Turnhallen Skalitzerstrasse 55-56, Dienstags und Freitags 8-10, und Reichenbergerstr. 131, Montags und Donnerstags 8-10 zu haben. 268/12

Samariter-Kursus
für Arbeiter und Arbeiterinnen.
Am 24. Oktober, abends 9 Uhr, nächste Lehrstunde in der „Central“, Arminhallen, Kommandantenstraße 20: Vortrag über „Anatomie“. Herr Dr. Rathkowski.
Am 31. Oktober, abends 9 Uhr, in der „Fillale“, bei Neumann, Brunnenstr. 150: Vortrag über „Anatomie“. Herr Dr. Weyl.
Auf den mit diesen Vorträgen beginnenden Winterkursus wird hieburch nochmals hingewiesen. — Gäste willkommen. — Anstaltliche neuer Mitglieder. 155/13
Der Vorstand.

Brauerei Friedrichshain
Am Königsthor. (früher Lipps). Am Königsthor.
Mittwoch, den 26. Oktober 1898:
Erster Concertabend
(Sinfonie-Concert)
des Berliner Concert-Orchesters
(Direktion: Herr G. Grass).
U. A. Programm: Weber, Cuv. Freischütz, Wagner, Chor, a. Eodem. Wein. Mendelssohn, Cuv. Meeresschl. und glückliche Fahrt. Beethoven. Sinfonie C-dur. — Entree 20 Pf. Anfang 8 1/2 Uhr.
Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.**

Achtung! Rixdorf. Achtung!
Holzarbeiter-Verband.
Sonnabend, den 29. Oktober, abends 8 Uhr:
V. Stiftungs-Fest
in dem „Apollo-Theater“ (früher Victoria-Säle), Hermannstr. 18/50, verbunden mit **Konzert und Tanz.**
wozu die Kollegen nebst Familie ergebenst eingeladen werden.
108/11 Das Komitee.

Achtung! Cöpenick. Achtung!
Verband der Glasarbeiter Deutschl.
(Vokal-Verband Cöpenick.)
Sonnabend, den 29. Oktober, im Lokale des Herrn A. Klein, (Stadt-Theater):
Grosses Herbst-Vergnügen
verbunden mit
Vokal- und Instrumental-Konzert
unter Mitwirkung der Gesangsvereine „Der Glasarbeiter“, „Morgenroth“ und „Heimatklänge“, mit gemischtem Chor, Mitglieder des Arbeiter-Sängerbundes, sowie Auftritten des Arbeiter-Turnvereins „Eiche“ und eines sehr beliebten Volksgesangsvereins.
Eintrittskarten, Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. sind im Vorverkauf zu haben im Stadttheater, Ad. Schulz, Schönfelderstr. 5, A. Troppe, Grün- und Riegersstr. 6, G. Heibler, Müggelbeimerstr. 29, und G. Koller, Marienstr. sowie bei den Komitee-Mitgliedern.
Sonnabend 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Das Komitee.

Steppdecken Reine Wolle
am billigsten 61862
M. 3, 75, 4, 50, 5, 50, 6, 75
bis zu den elegantesten
R. & S. Moses,
4. Reinickendorferstr. 4,
an der Warthebrücke.
Kinderwagen - Bazar
Max Brinner,
Jerusalemstr. 42,
Brunnenstr. 6,
Großartige Auswahl
von Stüber, Sport-
a. Puppenwagen, best.
Fabrikat, billig!
— Wundersam gerat und franco.
— **Teilsendung gestattet.**
Bild: Knabenanzug! Bild:
Paletot, Mädchenkleid u. Mantel.
O. Hoffmann, Bismarckstr. 14.

Orts-Krankenkasse
des
Maurer-Gewerbes.
Die Beisitzenden werden hiermit zur Wahl der Vertreter für die Generalversammlung für die Jahre 1899 und 1900 eingeladen.
Die Kassamitglieder wählen Sonntag, den 30. Oktober, vormittags von 10-12 1/2 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20, 124 Vertreter;
die Arbeitgeber wählen daselbst Montag, den 31. Oktober, abends 8 1/2-9 1/2 Uhr, 62 Vertreter.
Zur Wahl der Aufsichtsrathen und der Delegirtenwahl der Arbeiterkammer findet Montag, den 24. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im selben Lokal eine Versammlung der Mitglieder statt, wozu eingeladen werden, recht zahlreich zu erscheinen.
In dieser Versammlung ist das Quittungsbuch nicht erforderlich.
Berlin, den 11. Oktober 1898.
Der Vorstand.
1628B

Strickmaschinen
aus der Dreidener Strickmaschinen-Fabrik sind die besten und ein leichter Gewerbszweig f. Männer, Frauen und Volkswirtschaft. Errienen leicht und gerat. Arbeit u. nachgehoben. Preis zu Fabrikpreisen. Lager bei dem Vertreter A. Homburger, Klosterstraße 63, Berlin, nachmittags.

Blau Körper-Anzüge
und **Mechaniker-Kittel**
bequem und gerat.
C. F. Sch & Co., Spezialfabrik, Köpenickerstr. 111. Hof para.

Ehe Trauringe
Ehe kaufen, beachten Sie unsere ermäßigten billigen Preise!
Welche Vorsehrtheit die von uns gefertigt. Trauringe haben, beweist wohl am besten, daß die Fabrik im Jahre 1898 22 000 Stück im Jahre 1897 21 000 Stück angefertigt hat.
E. Wolf & Stiller,
Goldwaren- und Uhren-Industrie, Hof parriere, Friedrichstr. 68, kein Laden. Größtes Lager in Juwelen, Gold und Niren.

Auf Theilzahlung!
Schlag-Regulat, 142, gr. 18 W.
Skl. Herren-Remont. Uhr 15
Uhrmacher
Charlottenstraße Nr. 15.
Rein Abzählungswinkel.

Gustav Ehrlich
Buchdruckerel,
Berlin SW., Zimmerstraße 18,
Hof parriere,
liefert sämtliche Drucksachen
für Vereine, Schulen u. preiswerth. Zeit-
schriften, Broschüren und Flugblätter
überk. billig. 36/5

Rehfelle
gut angetrocknet,
zu Fuß-Unter-
lagen, für Och-
wirme u. Komptoir vorzuzg., v. Schild
Größe III 3,50 W., II 4,50 W.,
I 6 W. p. Kuhn. S. Schwarz,
Berlin 26, Neue Jacobstr. 9.

**Zudenholz u. Eichen-
Abfallholz**
ist als Ofenbrennung besser wie Kohlen.
In den billigsten Preisen liefert
W. Jonetz, Bismarckstr. 64.

Dr. Simmel Horitzplatz,
Haus u. Aschinger
2 Tropfen reichl.
Spezialarzt f. Haut u. Hautleiden.
10-2, 5-7, Sonntag 10-12, 2-4

Dr. Lehrich,
Spezialarzt f. Haut u. Hautleiden,
Beltingstraße und Lupus.
An der Stadtbank 24,
(am Bahnhof Alexanderplatz).
Sprechst. 9-12 und 3-6.
Freitag keine. 61358
Politiklin. Montag, Donnerstag, 9-10 1/2

Dr. med. Schaper,
prakt. Homöopath. Arzt u. Spezialarzt f.
Haut, Haut, Geschlechtsleiden,
Frauenkrankheiten. Spr. 9-1, 4-8
Schöneberger Ufer 25.
Homöopath. Politiklin:
Montag, Mittwoch, Sonnab. 7-8.
Friedrichstraße 114, L.

Achtung! I. Wahlkreis. Achtung!

Dienstag, 25. Oktbr., abends 8 Uhr, bei Cohn, Beuthstr. 20/21 (H. Saal):
General-Versammlung des Wahlvereins.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Geschäfts- und Kassenbericht und Bericht der Revisoren. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Um zahlreiches Besuch bittet
Der Vorstand.

Achtung! 2. Wahlkreis. Achtung!

Sonntag, den 23. Okt., abends 6 1/2 Uhr, bei Zubeil, Lindenstr. 106:
Oeffentl. Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Genossen Dupont über: „Lehrt Noth beten?“
Nachher: Tanz.
Der Vertrauensmann.

III. Wahlkreis.

Oeffentliche Versammlung der Parteigenossen des 3. Berl. Reichst.-Wahlkr.
Montag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr,
bei Möring, Admiralsstr. Nr. 18c.
Tages-Ordnung:
1. Bericht und Neuwahl der Mitglieder der Lokalkommission. 2. Bericht-erstattung der Delegierten vom Parteitag in Stuttgart. 3. Diskussion.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Die Vertrauensperson.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Mittwoch, den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,
im Lokal „Zentral-Festsäle“, Alte Jakobstrasse 32:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht über das 3. Quartal 1898. 3. Vortrag des Genossen Gustav Kessler über: „Die verunglückte Ent-rectung der Arbeiter“. 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten. Mitgliedsbuch ist vorzulegen.
Der Vorstand.
Die Zahlstellen befinden sich bei folgenden Genossen: Wilhelm Börner, Zigarrengeschäft, Ritterstr. 15; Gottfried Schult, Zigarrengeschäft, Komradstr. 40a; Karl Schöning, Restaurateur, Köpckeplatz 68; Emil Götte, Restaurateur, Brandenburgerstr. 48; Ernst Bier, Restaurateur, Alte Jakobstr. 119; Wilhelm Hild, Restaurateur, Simeonstr. 23.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südosten).

Dienstag, den 25. Oktober 1898, abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
im Lokal des Herrn Brüder, Waldemarstr. 75.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Wahl des gesamten Vorstandes. 4. Antrag des Genossen Paul Böhm. 5. Vereinsangelegenheiten.
Der wichtigste Tagesordnungspunkt werden die Genossen um zahlreiches Erscheinen aufgefordert.
Der Vorstand.
NB. In dieser Versammlung wird den Mitgliedern das Protokoll des Stuttgarter Parteitages unentgeltlich verabfolgt. Auch findet die Billet-ausgabe zu der am 13. November in der Urania stattfindenden Sonder-Vorstellung statt.

Sozialdemokratischer Verein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Donnerstag, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
Oeffentliche General-Versammlung
bei Buske, Grenadierstr. No. 33.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Gaulte. 2. Diskussion. 3. Bericht des Vorstandes und des Kassiers. 4. Neuwahl des gesamten Vorstandes und der Revisoren. 5. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 25. Oktober 1898, abends 8 1/2 Uhr
General-Versammlung
in Raabe's Salon, Kolbergstr. 23.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes und Kassenbericht. Bericht der Revisoren. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Anträge. 4. Vereinsangelegenheiten. Mitgliedsbuch legitimirt.
Der Vorstand.

Friedrichsberg.

Sonntag, den 23. Oktober 1898, mittags 12 Uhr, im Saale des Herrn Ernst Höllich, Frankfurter Chaussee 120:
Parteierversammlung
für den Kreis Niederbarnim.

Tages-Ordnung:
1. Bericht und Neuwahl der Mitglieder der Wahlkommission. 2. Bericht und Neuwahl des Mitgliedes zur Agitationskommission der Provinz Brandenburg. 3. Bericht der Delegirten Genossen Bud und Werkenderger vom Parteitag. 4. Diskussion.
Die Vertrauensleute der angrenzenden Distrikte werden ersucht, Deputationen zu entsenden.
Der Vertrauensmann.

Verband deutscher Gold- und Silberarbeiter und verw. Berufsge nossen. (Zahlstelle Berlin.)

Dienstag, den 25. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Dreddeuerstr. 45:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Ausnahme neuer Mitglieder. — Ausgabe der Billets zum Stillungsfest.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Berliner Ressource Achtung!

Kommandantenstr. 57.
Sonntag, den 29. Oktober 1898:
Neuntes Stiftungsfest
des
Verbandes der deutschen Gold- u. Silberarbeiter unter Mitwirkung der beliebigen
Hamburger Quartett- u. Komplettsänger-Gesellschaft in ihren Glanznummern.
Die Festrede hält Kollege Wagner.
Während der Soiree im kleinen Saal,
nach derselben in beiden Sälen:
Anfang 8 1/2 Uhr.
Programm-Billets à 30 Pf. sind bei Herrn Franz, Markstr. 51; Gold-
kamp, Fürststr. 20; Becker, Dreddeuerstr. 18; Vohle, Stallstr. 10, und
Beitel, Waldemarstr. 17, sowie beim gesamten Vorstand zu haben. [72/17]

Achtung! Berliner Ressource Achtung!

Kommandantenstr. 57.
Sonntag, den 29. Oktober 1898:
Neuntes Stiftungsfest
des
Verbandes der deutschen Gold- u. Silberarbeiter unter Mitwirkung der beliebigen
Hamburger Quartett- u. Komplettsänger-Gesellschaft in ihren Glanznummern.
Die Festrede hält Kollege Wagner.
Während der Soiree im kleinen Saal,
nach derselben in beiden Sälen:
Anfang 8 1/2 Uhr.
Programm-Billets à 30 Pf. sind bei Herrn Franz, Markstr. 51; Gold-
kamp, Fürststr. 20; Becker, Dreddeuerstr. 18; Vohle, Stallstr. 10, und
Beitel, Waldemarstr. 17, sowie beim gesamten Vorstand zu haben. [72/17]

Achtung! Berliner Ressource Achtung!

Kommandantenstr. 57.
Sonntag, den 29. Oktober 1898:
Neuntes Stiftungsfest
des
Verbandes der deutschen Gold- u. Silberarbeiter unter Mitwirkung der beliebigen
Hamburger Quartett- u. Komplettsänger-Gesellschaft in ihren Glanznummern.
Die Festrede hält Kollege Wagner.
Während der Soiree im kleinen Saal,
nach derselben in beiden Sälen:
Anfang 8 1/2 Uhr.
Programm-Billets à 30 Pf. sind bei Herrn Franz, Markstr. 51; Gold-
kamp, Fürststr. 20; Becker, Dreddeuerstr. 18; Vohle, Stallstr. 10, und
Beitel, Waldemarstr. 17, sowie beim gesamten Vorstand zu haben. [72/17]

Achtung! Berliner Ressource Achtung!

Kommandantenstr. 57.
Sonntag, den 29. Oktober 1898:
Neuntes Stiftungsfest
des
Verbandes der deutschen Gold- u. Silberarbeiter unter Mitwirkung der beliebigen
Hamburger Quartett- u. Komplettsänger-Gesellschaft in ihren Glanznummern.
Die Festrede hält Kollege Wagner.
Während der Soiree im kleinen Saal,
nach derselben in beiden Sälen:
Anfang 8 1/2 Uhr.
Programm-Billets à 30 Pf. sind bei Herrn Franz, Markstr. 51; Gold-
kamp, Fürststr. 20; Becker, Dreddeuerstr. 18; Vohle, Stallstr. 10, und
Beitel, Waldemarstr. 17, sowie beim gesamten Vorstand zu haben. [72/17]

Achtung! Berliner Ressource Achtung!

Kommandantenstr. 57.
Sonntag, den 29. Oktober 1898:
Neuntes Stiftungsfest
des
Verbandes der deutschen Gold- u. Silberarbeiter unter Mitwirkung der beliebigen
Hamburger Quartett- u. Komplettsänger-Gesellschaft in ihren Glanznummern.
Die Festrede hält Kollege Wagner.
Während der Soiree im kleinen Saal,
nach derselben in beiden Sälen:
Anfang 8 1/2 Uhr.
Programm-Billets à 30 Pf. sind bei Herrn Franz, Markstr. 51; Gold-
kamp, Fürststr. 20; Becker, Dreddeuerstr. 18; Vohle, Stallstr. 10, und
Beitel, Waldemarstr. 17, sowie beim gesamten Vorstand zu haben. [72/17]

Achtung! Genossinnen und Genossen! Achtung!

Mittwoch, den 26. Oktober 1898, abends 8 Uhr,
im Lokal „Sansonnet“, Rottbuserstr. 4a, und im Lokal von Hübner, Zwinnmünderstr. 12:
2 Protest-Versammlungen.
Tages-Ordnung in beiden Versammlungen:
1. Die künstliche Fleischvertheuerung und die Ernährung der Arbeiterklasse.
2. Diskussion.
Referentinnen: Emma Ihrer und Ottilie Baader.
Da die Frauen ein großes Interesse an den Fleischpreisen haben, ersucht um deren Erscheinen dringend
Die Vertrauensperson.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)
Montag, den 24. Oktober 1898, abends 8 Uhr:
Branchen-Versammlung der Eignöbel-Arbeiter Berlins
in Behrend's Festsäle, Mautensfelstraße Nr. 95.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen A. Mohs über: „Der Kampf ums Dasein.“
2. Diskussion. 3. Die gegenwärtige Lage der Eignöbel-Branchen.
Kollegen! Da der 6. Punkt der Tagesordnung und Aufforderung über die gegenwärtigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse bringen auch, so ist es Pflicht eines jeden in der Branche beschäftigten Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.
108/9

Sonntag, den 23. Oktober 1898, vormittags 10 Uhr:
Branchen-Versammlung der Bürsten- und Pinselmacher
im Lokal des Herrn Schiller, Rosenthalerstraße 57, pt.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Fragelosen und Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Nichtmitglieder haben Zutritt.

Mittwoch, den 26. Oktober 1898, abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
bei Keller, Köpenickerstr. Nr. 29.
Tages-Ordnung:
Kassenbericht vom 3. Quartal. Bericht des Vorstandes, der Bezirksleiter, der Verfassungskommission und des Arbeitsvermittlers. Wahl eines Auditors. Mitgliedsbuch. Vorschlag und Verhandlungsangelegenheiten.
Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht
Die Ortsverwaltung.

Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.
Montag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr:
Branchen-Versammlung
der Klempner und Rohrleger
in den Armin-Hallen, Kommandantenstraße 20.
Tages-Ordnung:
„Die Arbeitslosen-Unterstützung und ihr Wert für die Gewerkschaften.“
Referent: Otto Näher. Wahl eines Revisors zum Vorstand.

Dienstag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr:
Große
Versammlung für den Osten
in Stecher's Salon, Andreasstr. 21.
Tages-Ordnung:
„Welche Mittel sind zu ergreifen, um den sonstigen Verschlechterungen unserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse entgegen zu wirken?“ Referent: Paul Litán.
In dieser Versammlung sind besonders eingeladen die Kollegen der Firma J. Pintsch, Mittag, Stein, Karger, Marx, Stolzenberg, Hermann u. Co., Litz u. Edert, Pelzig u. Wobanien, Scherler, Wallmann u. Co., Silbermann, Baumgarten u. Sohn, Ester, Samacher u. Beyold, Edert, Sichelkötter.

Mittwoch, den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
Bezirks-Versammlung
für Süden und Zentrum
in den Armin-Hallen, Kommandantenstraße 20.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Genossen Dr. Paul Bernstein über: „Der Alkoholismus eine Kulturgefahr.“ Neuwahl der Bezirksleitung und Verbands-Angelegenheiten.
Kollegen, es ist eure Pflicht, zu diesen Versammlungen zahlreich zu erscheinen.
Die Bibliothek befindet sich Kuenstr. 39, part., und ist geöffnet von 9-1 Uhr vormittags und von 4-7 Uhr nachmittags; Dienstag und Donnerstag von 9-1 Uhr vormittags und 4-9 Uhr nachmittags.
114/5 Die Ortsverwaltung.

Zentralverb. d. Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschlands.

(Verwaltungsstelle Berlin.)
Bureau und Arbeitsnachweis Bischofstr. 13 I.
Sente, Sonntag, den 23. Oktober 1898, abends 6 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20:
Quartals-Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Anträge zur Haupt-Generalversammlung in Kassel. 3. Wahl der Delegirten zu derselben. 4. Verbands-Angelegenheiten.
Die Kollegen werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Ohne Mitgliedsbuch keinen Zutritt!
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Kistenmacher. Achtung!

Montag, den 24. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 3. Quartal 1898. 2. Neuwahl der ausgetretenen Vorstandsmitglieder. 3. Verschiedenes.
Nicht aller Kollegen ist es, pünktlich zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimirt.
Der Vorstand. J. A. Franz Schulz, Griebenowstr. 5.

Achtung! Stellmacher. Achtung!

Am Sonntag, den 23. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr, in Cohn's Festsäle, Beuthstr. Nr. 20-21:
Große öffentliche Versammlung
der Stellmacher Berlins und Umgegend.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag über: „Stellmacher über Niedergang des Handwerks.“ Referent Genosse Schlegel. 2. Diskussion. 3. Schulabrechnung der Agitationskommission. 4. Verschiedenes.
Nicht eines jeden Stellmachers ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Einberufer.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

(Verwaltungsstelle Berlin.)
Todes-Anzeige.
Am 20. Oktober starb unser Mit-
glied, der Metallarbeiter
Conrad Scherf.
Die Beerdigung findet am Sonntag,
den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause, Zimmernellstr.
31, ab statt.
Um zahlreiche Beileidigung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Dankagung.
Für die starke Theilnahme und die
schönen Kranzspenden bei der Be-
erdigung meiner ungeliebten Ehe-
frau lege ich den Genossen und Ge-
nosinnen, dem Verein sozialdemokrat.
Gehilfen und dem Verein „Brüder-
liebe“, sowie dem Bergverein „Nord-
deutsche Eisenerz“ für den erbedenden
Belag hiermit meinen herzlichsten Dank
Berlin, den 22. Oktober 1898.
Frau Thäber, gen. Vater Thäber,
Gartenstr. 40. (17596)

Dr. med. Rothschild.
Spezialarzt für Nieren-, Blasen-,
Harnkrankheiten, verzoogen von
Rixdorf nach Berlin W., Lützow-
strasse 54a, 1. Sprechst. 8-9, 2-5.
Sonntag 10-12. 126/13*

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j. w.**
Eingeführt, Hiltstraße Nr. 3 (Santburg)
Filiale G.
Montag, 24. Okt., abends 8 Uhr,
bei Wille, Andreasstr. 26,
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Kassenbericht
vom 3. Quartal. 2. Vortrag des Hrn.
Dr. Cohnheim, Spezialarzt für
Nieren- und Harnkrankheiten. 3. Ver-
chiedenes. Mitgliedsbuch legitimirt.
Die Sprechstunden fallen an diesem
Abend aus.
Beiträge werden in der Versammlung
vom Kassierer entgegengenommen.
Um zahlreiches Erscheinen der
Mitglieder und deren Damen ersucht
184/19 Die Ortsverwaltung.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Kasse der Tischler u. j.**

Jacques Raphaëli, Berlin C., An der Spandauer Brücke No. 2.

Inh. Th. Büsing, Fabrik-, Versand- und Kaufhaus.

Herren-Jaquet- u. Rock-Anzüge 29,-, 26,-, 22,-, 18,-, 14,-, Mk. **11,-**
ein- u. zweireihig in guten Qualitäten und Verarbeitung
Herren-Winter-Paletots Mk. 33,-, 29,-, 25,-, 21,-, 18,-, 15,-, Mk. **12,-**
Eskimo, in modernen Farben, eleg. Façon
Herren-Beinkleider Mk. 13,-, 11,-, 8,80, 5,80 Mk. **2,80**
in guten haltbaren Stoffen



Hohenzollern-Mäntel 42,-, 33,-, 29,-, 22,-, 18,-, Mk. **15,-**
mit weiter Pelerine
Lodenjoppen Mk. 16,-, 12,50, 9,75, 7,50, Mk. **5,25**
mit und ohne Gurt
Knaben- u. Burschen-Anzüge 11,50, 9,50, 7,25, 5,25, 3,50, Mk. **2,-**
in denkbar grösster Auswahl

Maassbestellung unter Garantie tadelloser Sitzes.
Herren-Anzüge nach Maass von Mk. 29,- an
Winter-Paletots nach Maass von Mk. 28,- an

Herren-Filz- od. Double-Schuhe mit Filzsohle **90** Pfennig.
Herren-Meltonschuhe mit Filz- u. Ledersohle und Lammfellfutter Mk. **2,85**
Herren-Tuch-Zug- oder Schnürstiefel mit durchgehäuter Ledersohle u. Absatz Mk. **6,25**
Herren-Rindleder-Zugstiefel mit warmem Futter Mk. **7,50**
Rossl.-Knopf- od. Schnürstiefel f. Knaben und Mädchen 4,-, 3,50 **2,90**

Garantie für alle meine Schuhwaaren durch gedruckte Garantiescheine.
Grösstes Lager in Winter-Schuhwaaren.

Damen-Filz- od. Double-Schuhe mit Filzsohle **75** Pfennig.
Damen-Meltonschuhe mit Filz- und Ledersohle u. echt Lammfellfutter Mk. **2,40**
Damen-Filz-Zug- oder Schnürstiefel mit durchgehäuter Ledersohle und Absatz, Rossleder-Besatz, Mk. **3,65**
Damen-Tuch-Knopf- oder Zugstiefel mit Winterlack-Besatz, randgenäht, Mk. **7,25**
Gummischuhe für Damen . . . 2,00, 2,25, 1,90, 1,60
für Herren . . . 4,00, 4,25, 3,00, 3,25

Cigarren. Billigste Bezugsquelle in Cigarren für Händler und Private.
Cigarren à la Manilla, 100 Stck. Mk. 1,50
Marke Diploma, 100 Stck. Mk. 2,-
Marke Neu-Guinea, 100 Stck. Mk. 2,50
Marke Manilla I, 100 Stck. Mk. 2,90
Marke Favorit, 100 Stck. Mk. 3,-
Marke Ceara, 100 Stck. Mk. 3,40
Marke Flor de Cuba, 100 Stck. Mk. 4,-
Marke Partie, 100 Stck. Mk. 4,15
Marke Rifa, 100 Stck. Mk. 5,-
Marke Conde, 100 Stck. Mk. 5,50
Marke Import, 100 Stck. Mk. 6,-
Marke Mexico Havana, 100 Stck. Mk. 7,25
Marke Nuova, 100 Stck. Mk. 7,50
Marke Calderon, 100 Stck. Mk. 9,-
Marke el Viso, 100 Stck. Mk. 12,50

Spirituosen. Destillation mit Dampftrieb. Fabrik feinsten Tafel-Liköre u. Punsch-Essenzen. Fruchtsaft-Presserei.
Deutscher Cognac, à Fl. ca. 1/2 Liter Mk. 1,25
Cognac, franz. (Verschnitt) Mk. 1,75
" (Verschnitt) Mk. 2,25
" (Verschnitt) Mk. 3,-
Jamaica-Rum (Verschnitt), 1/2 Liter Mk. 1,-
" " i. Bastflasch Mk. 1,75
" " Mk. 2,50
Jamaica-Rum, garant. echt i. Bastfl. Mk. 3,50
Karthäuser, per 1 Liter-Flasche Mk. 1,85
Ingwer-Magen-Wein, per 1 Ltr.-Fl. Mk. 1,25
Eier-Cognac, Mk. 2,-
Ingwer-Liqueur ca. 1 Liter-Flasche Mk. 1,-
Rosen-Liqueur Mk. 1,-
Pomeranzen-Liqueur in eleg. 1 Ltr.-Flasch, pr. Fl. Mk. 1,-
Trakehner, in eleg. 1 Ltr.-Fl., pr. Fl. Mk. 1,-

In vorstehendem Inserat kann ich nur einen kleinen Theil meines Lagers offeriren, bitte deshalb mein ausführliches Preisbuch zu verlangen, welches gratis und franco zugesandt wird.

Heiz-Apparat für Stuben,
an jedem Kachelofen anzubringen, in 20 Minuten ein vollständig warmes Zimmer mit 3 Personen zu heizen.
pro Stück 4 Mk. für Höhe pro Stück 2 Mk.
Zu haben: Sebastianstrasse 3 und in Eisenhandlungen.

Asthma.
Die Heilkraft des Voigt's Bronchewein ist erprobt bei Emphysem, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Beriberi, Influenza, Erstickung u. Schlaflosigkeit. Preis per Fl. 1 Mk. Fabrikant Dr. Pohl, Brunnenstr. 157. 639417

Zur Buchhandlung erachtet (soben):
Dr. Robinski (Berlin), Operiren oder Nichtoperiren bei Krebskrankungen und anderen zeitgemässen, insbesondere therapeutischen Fragen. (Ein weiterer Beitrag z. Kennt. d. Natur u. d. Wesens, d. Behandl. u. Heilung d. Krebskrankungen.)
Motto: "E pur si muove"
Verlag: Robinski & Co., Berlin (W.) 62
Den Genossen, Freunden und Bekannten theile ich hiermit mit, daß ich **Sickingenstr. 6** eine **Restauration** eröffnet habe. Bereinigtimmer mit Plans zu vergeben. 10445
F. Teschner.

Johannisthal!
Park-Restaurant!
Jeden Sonntag: **Gr. Ball** unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Otto Wülfauer.
Abonnement für Herren 50 Pf. Damen frei. 6192L
Die Kaffeezeit ist v. 2 Uhr ab geöffnet. Zwei Kaffeebahnen. Vereine erhalten Extra-Preise.
Wwe. Kan.

Restaurant Naunynstr. 37.
Recht Mittagstisch u. Bier 50 Pf.
Reichhaltige Abendkarte zu 11 u. 12 u. in Wein. Jed. Mittag: Eigengemachte fr. Blut- u. Leberwurst. Otto Müller.
14 Mark 1724b
kostet die Unterhaltung eines Anzuges oder Paletots nach Maass mit allen Futterstoffen wer Stoff hat.
Boh u. Kierfeld, Köpplerstr. 79.

Ein tüchtiger Baroque-Vergolder findet dauernde und lohnende Beschäftigung.
Goldbleichfabrik.
17295
Alexandrinenstr. 26.

Rum
Selber zu machen
nehme man 1 Original-Keichel's Echte Jamaica-Rum-Basis für 75 Pf., 1 Liter Weingeist (Spiritus vini) und 1 Liter Wasser. Man erhält so Echte Jamaica-Rum-Mischung von wunderbarem vollem Aroma und köstlichem Geschmack, vorzugsweise geeignet zur Thee- und Grogbereitung. 5968L
Keichel's Echte Jamaica-Rum-Basis
ist keine bloße Essenz und keine bloße Imitation. Der daraus bereitete Rum ist im Vergleich eine naturgetreue Wiedergabe des echten Jamaica-Rums mit seinen eigenartigen Vorzügen und Merkmalen und kommt demselben entsprechend an Feinheit gleich.
Sicht nur in Originalflaschen mit meinem Namen und einzig und allein nur direkt bei
BERLIN, Offenbachstr. 4.
Fernspr. IV 3190.
- Alles Andere ist Fälschung. -
Verkaufsstellen nirgends! Zufassung frei Haus, auch einzelne Flaschen. Auswärts durch die Post.
Die **Selbstbereitung** von Cognac, Nordhäuser und an 50 Sorten feinsten Liqueure, Magenbitters, mit d. **Combinirten Original-Keichel-Essenzen** (patentamtlich geschützt). Laufende ehrenvolle Anerkennungen. Recepte gratis und franko.
Zähne v. Mt. 2 an eventuell Theilzahl.
Frau Olga Jacobson
Zobaldenstr. 145.

Specialärztl. Institut Dr. B. Lasker
42 Alexanderstr. 42 (am Alexanderplatz).
Spec. operationsloses Oefl-Verfahren ohne Narkose für **Beinleiden.**
Exprobierte Methoden bei Flechten, Larynx und anderen **Hautleiden.**
Tägl. v. 12-3-6. Freitag und Sonntag 9-12.
Großer Möbelverkauf
Neue Königstr. 59.
Zu meinem großen Möbelspeicher bietet ich Bräutlingen die schönste Gelegenheit, ganze Einrichtungen, auch einzelne Gegenstände, recht billig einzukaufen. Besonders zu empfehlen ist der große Vorrath verleiher gewesener und juridischer Möbel, welche fast neu sind und zu ermäßigten Preisen abgegeben werden. Durch größere Massen-Einkäufe bin ich im Stande, hässliche und geschmacklose Wohnungs-Einrichtungen schon für 100, 200, 300-400 Mark, hochlegante von 500-5000 Mark zu liefern. Theilzahlungen unter den günstigsten Bedingungen. Die Möbel können kostenfrei 3 Monate lagern, werden durch eigene Welpanne frandportirt.
!! Montag !!
Diensttag Roster-Verkauf zu Knabenanzügen, u. Herrenanzügen übrig, spottb. Schneiderei Engel, Müngstr. 26, v.
Winter-Hosen, Anzüge, Paletots.
Hohenzollern-Mäntel, Joppen mit Knistajden,
warm Futter, für Komptoir, Arbeit, Straße und Haus, vorjährige nach Maass bestellte, nicht abgelaufen, verkaufe Hälfte Kostenpreis.
Schneiderei Engel, Müngstr. 26, parterre.

Restaurant Naunynstr. 37.
Recht Mittagstisch u. Bier 50 Pf.
Reichhaltige Abendkarte zu 11 u. 12 u. in Wein. Jed. Mittag: Eigengemachte fr. Blut- u. Leberwurst. Otto Müller.
14 Mark 1724b
kostet die Unterhaltung eines Anzuges oder Paletots nach Maass mit allen Futterstoffen wer Stoff hat.
Boh u. Kierfeld, Köpplerstr. 79.

Bettfedern-Spezialgeschäft
C. M. Schmidt, 6026L
Berlin, Andreasstr. 59, vorn 1 Tr.
Größte Auswahl feinsten Gänsefedern und Daunens. Vb. 1, 2 bis 6 Mk. Fertige Betten 5, 15 u. 18 Mk.
Bettfedern Vb. 35, 50 u. 70 Pf.
Schlafstelle v. **G. Kienke, Kammerstr. 37, v. 3 Tr.** 1766b
Schlafstelle v. **Fr. Odde, Adalbertstr. 15, 3 Tr.** 1743b
Möbl. Schlafstelle für 1-2 Herren. **Fr. Anappe, Hühnerbergstr. 2, v. IV.**
Eaubere Schlaf. f. d. Rottbulerstr. 18, v. 3 Tr. rechts. 1740b
Schlafstelle f. ant. d. v. Dammensberg, Raunynstr. 53, III. a. Dranienspl.
Möbl. Schlaf. f. d. v. Wunne, Freundl. Schlaf. f. d. v. Wunne, Raunynstr. 53, III. a. Dranienspl.
Möbl. Schlaf. f. d. v. 2 d. 101, v. 111.
Eine möbl. St. f. 1 od. 2 d. v. Böhm, Pleignitzerstr. 38, v. 1 Tr. 1765b
Saub. Schlaf. f. d. sep. Eing. d. Mosk. Wunnestr. 9, v. 3 Tr.
Eine möbl. Schlaf. f. d. v. 1. verm. d. Fr. Gilmann, Raunynstr. 10, v. III.
Schlafst. Admiralstr. 34, Hof 2 Tr. I.

Arbeitsmarkt.
Achtung, Holzarbeiter!
Fork, Kretschmar & Co.
Barnimstr. 13.
(Wagazin Jannowbrücke), haben sämtliche Löhner wegen Differenzen die Arbeit niedergelegt.
Zuzug fernhalten!
Die **Crösverwaltung.**
Spezial-Agenten gegen hohe Provision suchen in Berlin und außerhalb Rekrutenliste "Häße", Hallestr. 9 L. (S. 104/11)
Größe **Einkäufer** und Schuhmachereisen sucht die Filialfabrik Markstr. 50. 1657b
Karton-Arbeiterinnen in und außer dem Hause verlangt **Kommandantenstr. 15, 4 Tr.**
Jugendliche Arbeiterinnen verl. **Gebr. Siemens & Co., Charlottenbg.**
Erster Zuschneider, welcher im Hause ist, der **Blusen-henden- und Oberhemden-Arbeit**, einer größeren Wäsche- und Schneiderei vorzustehen, wird per sofort gesucht. Offert. unt. A 411 an Ray Werkmann, Alexanderplatz 1.
Krankenschwester sucht Vertreter gegen festes Gehalt. Anmeldungen **Bismarckstr. 32.** 1760b
Arbeiterinnen a. bej. Krageu
Rottbuler Damm 12a, 3 Tr. rechts.

Reisender,
intelligenter, Dame oder Herr, zum Besuche von Privatorten u. patentirtem Artikel, sofort. Hoher Verdienst. Offerten sub E. W. 1605 an **Rud. Mosse,** Brinckenstr. 41.
1 Schlafstelle, Köpplerstr. 17, d. I. r.
Schlaf. Kramer, Raunynstr. 90, II.
Schlaf. f. d. v. W. Kienke, Adalbertstr. 40. 1731b
Schlaf. f. d. (6 Pl.) Stallstr. 1, 3 Tr., Dreifelder. 1737b
Separate Schlafstelle für 2 Herren, **Raustr. 40a, v. I links.** 1730b
Möbl. Schlafstelle sofort od. 1. zu verm. bei Scholz, Fürststr. 23, 3 Tr.
Möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren bei Schröder, Draniensstr. 187 v.
Korbmacher verl. Engel, Ufer 9.
Verfort-Kaufst. im Osten Deutschlands sucht 1 selbständig arbeitenden **Zanzenschloffer** und **Preßer** zum bald. Eintritt, wünschlich unverheiratet. Off. unter A. 7. an die **Crös. d. Bl.**
Kartonarbeiterinnen 1709b
Wäsche-Drucker, Kassenstr. 79.
Wäschen, welches schon in Seidenfabrik gearbeitet hat, findet lohnende Beschäftigung. **Zarbenfabrik Charlottenburg,** Potsdamerstr. 35.
Polsterer
und Dekorator verlangt **Hollmann, Reichelstr. 22.**
Tapezierer
Schilling verlangt **Hollmann, Reichelstr. 22.**
Werkführer
auf Röhrenmöbel, der die Kalkulation des Artikels genau kennt, wird gesucht. Abt. unter A. 932 an **Väter's Annoucenbureau,** Rosenb. 42.
Tüchtige Arbeiterin
für Schneider verlangt **Danzigerstr. 24, Weidmann.** 1734b
Oberhemden-
Wäscheinnehmerin, perfekte 15 Mark, **Rover u. Säumerin** 12 Mk., verlangt **Rottbulerstr. 30, 2 Tr. rechts.** [1760b
Wäscheinnehmerin auf Strickwaren und gewöhnliche Umkleefragen in und außer dem Hause sucht **Treppe, Schönhauser Allee 167a, Hofstr. IV.**
Schürzen-Arbeiterinnen, auch solche, die bisher aus 2. Hand gearbeitet, finden dauernde u. lohnende Beschäftigung. **Firma Alfred Joseph, Kommandantenstr. 59, II.** [1717b
Schürzen-Arbeiterin, tüchtige, verlangt sofort **Firma Alfred Joseph, Kommandantenstr. 59, II.**

Zum „praktisch-sozialen Kursus“ des katholischen Volksvereins.

Strasburg, 19. Oktober.

Die Strasburger Merikale Woche, die wissenschaftliche Parteiparade der deutschen Zentrumspartei, ist vorüber. Aus der Beurteilung, welche die Leistungen und Erscheinungen derselben in der politischen Tagespresse der verschiedenen Richtungen gefunden haben, läßt sich mit Leichtigkeit erkennen, wie wenig Bedeutung der mit so großem Pomp in Szene gesetzten Veranstaltung in der weiteren Öffentlichkeit beigelegt wird.

Es ist ohne Einschränkung anzuerkennen, daß die Vorbereiter der jüngsten Tagung der „katholischen Volksuniversität“ alles aufgeboren haben, um die tüchtigsten unter den wissenschaftlichen Streikern für die Sache der „alleinseligmachenden Kirche“ für die Vorlesungen zu gewinnen, und daß diese wieder das Beste von dem gaben, was ihnen an theoretischen Argumenten und positivem Material bei der Durchführung ihrer Aufgabe zu Gebote stand.

Aber gerade die Thatsache, daß trotz alledem die praktische Ausbeute des jüngsten Kursus so mager ausfiel, ist ein neuer Beleg dafür, wie wenig entwickelungsfähig die von der Zentrumspartei vertretenen sozialen und ökonomischen Anschauungen sind. Wenn dem vor zwei Monaten stattgehabten Kreislauf des katholischen Katholikentags als der Massendemonstration einer in imponierender Nachstellung befindlichen politischen Partei eine gewisse Bedeutung nicht abzuschreiben war, so erwies die Strasburger Tagung des deutschen Katholikentags die durchaus rückständige Position derselben in den sozialwissenschaftlichen Fragen der Gegenwart.

Die Signatur der in den geschlossenen Vorlesungen und öffentlichen Versammlungen des praktisch-sozialen Kursus gehaltenen Reden war der Kampf gegen den Sozialismus, dessen theoretisch-philosophischen Lehren und praktisch-sozialen Forderungen. Was aber in dieser Richtung an Argumenten von den Geistesgrößen des Volksvereins zu Tage gefördert wurde, entbehrt, in noch höherem Maße als der durchschlagenden Beweisskraft, vor allem der Originalität. Wer die hochweise produzierten „Widerlegungen“ der ökonomischen Lehren von Karl Marx, die Einwände ethisirender Schwärmer gegen den historischen Materialismus, die Richterlichen Rügen über den „Zukunftstaat“ kennt, der weiß ungefähr, was in Strasburg gegen die sozialistische Weltanschauung vorgebracht wurde und wird es ebenfalls finden, wenn die sozialistische Presse Deutschlands aus Gründen rein praktischer Natur darauf verzichtete, zum so und so vielen Male dieselben Angriffe gegen die von ihr vertretenen Prinzipien im einzelnen zurückzuweisen.

Als völlig mißlungen muß auch der Versuch Prof. Hise's bezeichnet werden, die Ergebnisse der jüngsten Berufs- und Gewerbe-zählung im Deutschen Reich gegen die sozialistische Theorie von der zunehmenden Konzentration des Kapitals und der Aufsaugung der kleinen durch die Großbetriebe ins Feld zu führen. Einerseits mußte

der Redner in seinem Referat selbst zugeben, daß in oberen Gesellschaftsklassen an dem vermehrten Einkommen des deutschen Volkes einen relativ größeren Anteil hatten als die unteren; andererseits dürfte ihm die neueste Verlagsliste vom wirtschaftlichen Anzeigengeschäft die Ueberzeugung von der Haltlosigkeit seiner Auffassung mit Leichtigkeit beibringen. Wir wollen uns an dieser Stelle mit dem Hinweis darauf begnügen, daß z. B. im deutschen Brauereigewerbe die Zahl der kleinen und mittleren Betriebe im Brauereigebiet von 11 903 im Jahre 1876 auf 6336 im Etatsjahr 1895/96 zurückgegangen ist, während die Zahl der Großbetriebe in demselben Zeitraum von 572 auf 1013 anwuchs. Und dies alles bei einer gleichzeitigen Steigerung der Menge des gewonnenen Bieres von 21 auf 85 Millionen Hektoliter! Die gleiche Erscheinung läßt sich unschwer bei einer Reihe anderer Gewerbe nachweisen, so daß die Hise'sche Behauptung, der „sozialdemokratische Satz vom Aufstreben des Mittelstandes“ sei durch die Ergebnisse der Verlagsstatistik widerlegt, thatsächlich hinfällig erscheint. Sollte der streitbare Sozialpolitiker des Zentrums dennoch bei seiner Auffassung beharren, so empfehlen wir ihm, einmal einen Blick ins praktische Leben zu werfen und sich die Verhältnisse z. B. in der Bekleidungsindustrie, bei den Schuftern und Schneidern anzusehen. Er wird dann wohl oder übel nicht umhin können, seine Ueberzeugung von der Konkurrenzfähigkeit der Kleinbetriebe und von der Erhaltung eines „gebundenen Mittelstandes“ wenigstens einigermassen zu modifizieren. Den Trost, daß es mit der Konzentration des Kapitals nicht so schnell gehe, wie es die Sozialdemokratie erwartet habe, wollen wir dem Herrn Professor neidlos gönnen, wie auch ohne weiteres zugegeben werden kann, daß in einzelnen Erwerbszweigen die mittleren Betriebe sich durch Zuhilfenahme der modernsten technischen Erzeugnisse, besonders der elektromotorischen Kraft, im Kampf mit der übermächtigen Großproduktion noch auf einige Zeit hinaus zu halten vermögen.

Der Eifer, mit welchem der Strasburger Redner der deutschen Zentrumspartei die staatsbehaltenden Qualitäten der katholischen Kirche und ihrer Organe in eine möglichst günstige und auffallende Beleuchtung zu rücken und sie als den erprobten Schutzwall gegen den Ansturm der zum Verständnis ihrer sozialen Lage und zur Erlernung ihrer Bedeutung im Wirtschaftsleben erwachsenen Arbeiterklasse hinzustellen bestrebt waren, mußte dem objektiv urtheilenden Zuschauer etwas verdächtig erscheinen. Es wäre ungerath, zu bestreiten, daß die katholische Kirche der Gegenwart ernstlich befreit ist, ihre Diener mit allem erforderlichen zeitigen Hülfsgeld für den Kampf der sozialen Gegensätze unserer Zeit auszustatten und sich dadurch den Ruhm einer sozial gerechten und verdienstlichen Institution zu erwerben. Wer aber wollte bestreiten, daß die Kirche zu dieser ihrer Stellungnahme gegenüber den heute alle Geister beherrschenden sozialen Fragen erst durch die Arbeiterklasse selbst, der sie heute helfen zu wollen vorgiebt, gezwungen worden ist? Wer wollte bestreiten, daß es lediglich der Trieb der Selbsterhaltung war, der sie dazu veranlaßte, ihre bedrohte Herrschaftstellung über die nach Aufklärung, nach Licht, Luft und Lebensfreude ringenden Völker dadurch einigermassen zu sichern, daß sie sich ein

soziales Mantelchen umhing und sich zum Dolmetscher der Wünsche und Forderungen der unterdrückten Volksklassen machte?!

Ober ist es etwa ein Zufall, wenn in Ländern, wie beispielsweise Spanien, wo das industrielle und agrarische Proletariat infolge der dort herrschenden fluchwürdigen politischen und Bildungsverhältnisse sich bis heute noch zu keiner auch nur einigermaßen ins Gewicht fallenden Nachstellung im Staatsleben herauszuarbeiten vermocht hat, daß in solchen Ländern die katholische Kirche auch heute noch nicht im mindesten den bei uns so präherlich zur Schau getragenen sozialen Beruf in sich verspürt, sich im Gegentheil als die festeste Stütze veralteter gesellschaftlicher Privilegien und schreiender sozialer Ungerechtigkeiten erwiesen hat?!

Die deutsche Arbeiterschaft weiß, daß sie die Unterstützung eines Theiles ihrer an den heutigen Staat zu stellenden wirtschaftlichen Forderungen durch die Zentrumspartei vor allem der Stochkraft ihrer eigenen Klassenbewegung, der unter den schwierigsten Umständen und zu einem erheblichen Theil im Kampf gegen denselben Merkantilismus errungenen politischen Nachstellung des in der Sozialdemokratie organisierten Proletariats zu verdanken hat. Auf der anderen Seite überblickt sie aber auch nicht, daß die Merikale Parteidiplomatie vor allem darauf bedacht ist, das ausschlaggebende politische Gewicht, zu dem sie im Staatsleben durch ihren staatsretterischen Eifer im Kampf der „Ordnungs“-Mächte gegen die Partei des „Umsturzes“ gelangt ist, auf anderen Gebieten des öffentlichen Lebens, vor allem in den Schul- und Bildungsfragen, den Fragen der Glaubens- und Gewissensfreiheit, in reaktionäre Thesen umzusetzen, die mit den kulturellen Voraussetzungen unserer Zeitalters der Aufklärung und persönlichen Freiheit unvereinbar sind und die mühsam errungenen Erfolge der unteren Volksklassen aufs äußerste gefährden müßten.

Vorerst könnte es der Sozialdemokratie nur erwünscht sein, wenn es der Merkantilismus ernst damit meinen sollte, die heute noch in seinem Schlepptau segelnden geistig und politisch rückständigen Arbeitermassen durch Verbreitung von Licht über die sozialen Erscheinungen und Zusammenhänge aufzuklären und sie zu selbständigem kritischem Denken anzuregen. Wenn die Saat dieser Belehrung erst einmal Früchte zu zeitigen beginnt, dann ist es mit dem blinden Glauben jener Volksklassen an die Wunderkraft des „katholischen Sozialismus“, auf dem heute noch die Stärke der Zentrumspartei beruht, endgiltig vorbei.

Die aufgeklärte Arbeiterschaft aber, die heute schon der Fühne der internationalen Sozialdemokratie folgt, wird sich auf ihrem Vormarsch zum Ziele der wirtschaftlichen und sozialen Emanzipation durch noch so viele „wissenschaftliche“ Kurse des katholischen Volksvereins nicht beirren lassen. Die wirtschaftliche Entwidlung wird lehren, daß nicht dem Merkantilismus, sondern dem Sozialismus die Zukunft gehört.

Wenn wir aus der Strasburger Tagung des katholischen Volksvereins eine Lehre ziehen können, so ist es die, unsere Kräfte fernerhin noch mehr anzustrengen, um der Agitation und Organisation des Zentrums gleichen agitatorischen Eifer und gleiche organisatorische Mittel entgegen zu setzen. O. G.

Glühwein ausgezeichnet à Liter 1.20
5 Liter 5.50, 10 Liter 10.00

Johannisbeer-Wein Heidelberg- u. Stachelbeer-Wein à Flasche ¼ Liter 75 Pf.
Brombeer- u. Wermuth-Wein à Flasche ¼ Liter 1.00

Cognac - deutscher - à Literflasche 2.10, 2.50, 3.00
Cognac fine Champagne, ¼ Liter 3.50, 4.50, 5.50

Rum anerkannt gut à Literflasche 1.10, 1.60, 2.10
bei Entnahme von 5 Flaschen à Flasche 10 Pf. billiger.

Stonsdorfer à Liter 1.20, 5 Liter 5.50
Echt. alt. Nordhauß. à 2 L. 4.50
Vermehrung. Ingber, Wachholder, Getreide - Kümmel à Liter 1.00

Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 68.
Selle-Alliance-Platz 6a. Amt IV, 3679. - Neue Friedrichstr. 81. - Oranienstr. 190. - Genthinerstr. 29. - Berliner Weg 56. - Kommandantenstr. 67. - Wilmersdorferstr. 25.
Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48. - Potsdam: Bäderstr. 7. - Schönberg: Hauptstr. 129. - Probsteische Kommandantenstr. 67. 63073*

Neu eröffnet! Elsasserstrasse 19.

Zähne 2 M. 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzloses Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Theilzahl. wöchentlich 1 M Sprechat. 9-6. Zahnarzt **Wolf**, Leipzigerstr. 22.

J. Brünn,
(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4.
Wegen **Umbau** meiner Geschäftsräume gelangen große Lagerbestände meiner **6128L***

**Teppiche!
Gardinen!
Portièren!
Steppdecken!
Tischdecken!**

zu sehr billigen Preisen zum

Ausverkauf!

Metzner's Korbwaren-Fabrik.
Berlin, Andreadstr. 23, vis-à-vis dem Andreadplatz.
II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldt.
III. Geschäft: Duesenstr. 67 (Roabit).
IV. Geschäft: Leipzigerstraße (Spittel-Kolonnen)

Kinderwagen, arabisches Lager Berlin. Musterbücher gratis.
1000 Mark zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist.

Ausnahme-Preise
vom Sonntag, den 23. bis Sonntag, den 30. Oktober.

Herrenstiefel 4,50 5,50 6,50 8,85 Mk.
Dieselben sind mit Schaft und Gummizügen in allen Grössen und Weiten am Lager.

Damenstiefel 4,00 4,90 5,30 6,25 7,30 Mk.
in den feinsten Ausführungen.

Goodyear-Welt-Damen-Knopf-Stiefel.
Ein grosser Posten neuester Façons à Paar **7,90 Mk.**

S. Selbig Landsbergerstr. 40. **Landbergerstr. 40.**

Diese günstige Gelegenheit, zu **Ausnahmepreisen** kaufen zu können, sollte **Jeder** wahrnehmen.

Künstliche Zähne.
Zahngelbst wöchentlich 1 M. Gewähr für in meinem Atelier angefertigte Ersatzstücke pro Zahn, wozu im Besonderen eine Preisermäßigung von 50 M. Zähne von 3 M. an. Fr Hofmann, zahntechn. Atelier, Landsbergerstr. 115. Bitte genau auf Hausnummer zu achten!

Drainage, reelle Dufaten, gekemp. 950, 2 Dufat. 22,50 M., 1 1/2 Dufat. 17,50 M., Kronengold, gekemp. 900, 7 Gramm 20,50 M., 5 1/2 M. 15,50 M.; alle anderen Goldsachen ebenso reell. **Hugo Lemcke,** Auguststr. 91, pari. a. d. Oranienburgerstr. Begründet 1840. 2895

Zur Aussteuer!
Grosse Betten 11,50 M.
Kompletter Stand, enthaltend:
Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen für 11, 12, 13, 16, 19, 22, 25, 28, 31, 34, 37, 40, 43, 46, 49, 52, 55, 58, 61, 64, 67, 70, 73, 76, 79, 82, 85, 88, 91, 94, 97, 100, 103, 106, 109, 112, 115, 118, 121, 124, 127, 130, 133, 136, 139, 142, 145, 148, 151, 154, 157, 160, 163, 166, 169, 172, 175, 178, 181, 184, 187, 190, 193, 196, 199, 202, 205, 208, 211, 214, 217, 220, 223, 226, 229, 232, 235, 238, 241, 244, 247, 250, 253, 256, 259, 262, 265, 268, 271, 274, 277, 280, 283, 286, 289, 292, 295, 298, 301, 304, 307, 310, 313, 316, 319, 322, 325, 328, 331, 334, 337, 340, 343, 346, 349, 352, 355, 358, 361, 364, 367, 370, 373, 376, 379, 382, 385, 388, 391, 394, 397, 400, 403, 406, 409, 412, 415, 418, 421, 424, 427, 430, 433, 436, 439, 442, 445, 448, 451, 454, 457, 460, 463, 466, 469, 472, 475, 478, 481, 484, 487, 490, 493, 496, 499, 502, 505, 508, 511, 514, 517, 520, 523, 526, 529, 532, 535, 538, 541, 544, 547, 550, 553, 556, 559, 562, 565, 568, 571, 574, 577, 580, 583, 586, 589, 592, 595, 598, 601, 604, 607, 610, 613, 616, 619, 622, 625, 628, 631, 634, 637, 640, 643, 646, 649, 652, 655, 658, 661, 664, 667, 670, 673, 676, 679, 682, 685, 688, 691, 694, 697, 700, 703, 706, 709, 712, 715, 718, 721, 724, 727, 730, 733, 736, 739, 742, 745, 748, 751, 754, 757, 760, 763, 766, 769, 772, 775, 778, 781, 784, 787, 790, 793, 796, 799, 802, 805, 808, 811, 814, 817, 820, 823, 826, 829, 832, 835, 838, 841, 844, 847, 850, 853, 856, 859, 862, 865, 868, 871, 874, 877, 880, 883, 886, 889, 892, 895, 898, 901, 904, 907, 910, 913, 916, 919, 922, 925, 928, 931, 934, 937, 940, 943, 946, 949, 952, 955, 958, 961, 964, 967, 970, 973, 976, 979, 982, 985, 988, 991, 994, 997, 1000.

Mandarinen-Daunen
Bd. 2 M. 50 Pf.
von wunderbarer Fülle, nur so billig infolge des großen Umsatzes in meinen vier Geschäften.
Bettfedern, Daunen und fertige Betten
verkauft und versendet ebenfalls am billigsten das **Spezialgeschäft** von **L. Bentler, Berlin.**
Hauptgeschäft: Uckerstr. 28, Ecke Invalidenstr. 2. Geschäft: Mariannenstr. 10. 3. Geschäft: Kurfürstenstr. 25. 4. Geschäft: Reinickendorferstr. 61c. Tel.: Amt 3 5301.

Paletots, Anzüge, Joppen, Schlafröcke etc.
in allen Façons und Farben (für jede Figur passend) empfiehlt **Carl Zobel, SO., Köpnickstrasse No. 121, Ecke Michaelkirchstrasse.**

Großes Lager von Herren- und Knaben-Moden jeden Genres.
Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogen. Ausverkäufe und Reklamegeschäfte.
Für Bestellungen nach Maass reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland.
Anerkannt nur gute Arbeit, eigene Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz.
Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit, wenn nöthig, schon 12 Stunden nach der Bestellung, erledigt. Werkstatt im Hause.
Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für streng reelle Bedienung. Jede ergebene zur Beschäftigung meiner Geschäftsräume ein. 6080L*

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 23. Oktober.
Freie Volkshalle. Friedrich-Wilhelm-Bad. Theater: Des Meeres und der Liebe Wellen. 4. Mitteilung. Anfang nachmittags 2 1/2 Uhr.
Cyrenhaus. Uudine. Anfang 7 Uhr. Montag: Carmen.
Schauspielhaus. Auf der Sonnenseite. Anfang 7 1/2 Uhr. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Neues Opern-Theater (Kroff). Pariser Taugenichts. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Fregoli-Gastspiel. Montag: Fregoli-Gastspiel.
Deutsches. Cyrano von Bergerac. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Der Hibernier. Montag: Cyrano von Bergerac.
Berliner. Jaja. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr: Maria Stuart. Montag: Jaja.
Leffing. Im weißen Röhl. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Großmama. Montag: Im weißen Röhl.
Neubäder. Der Herr Sekretär. Sonntag: Mein treuer Antoinette. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Hüttendieser. Montag: Der Herr Sekretär. Sonntag: Mein treuer Antoinette.
Neues. Holamb. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Emilia Galotti. Montag: Papa kommt. Dienstag: Frauenkompf.
Schiller. Rauerblümchen. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Die Haubenscherke. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Westen. Martha, oder der Markt zu Richmond. Anfang 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Romeo und Julia. Montag: Die weiße Dame.
Metropol. Das Paradies der Frauen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Central. Die Geisha. Anf. 7 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Die Gloden von Cornville.
Montag: Die Geisha.
Thalia. Unser lustiges Berlin. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Mutter und Sohn. Montag: Unser lustiges Berlin.
Luisen. Jodo's Streiche. Sonntag: Der dritte Kopf. Anfang 8 Uhr. Nachm. 3 Uhr: Wilhelm Tell. Montag: Die Waise aus Sowood. Sonntag: Der dritte Kopf.
Belke. Alliance. Napoleon oder: Die hundert Tage. Anfang 8 Uhr. Nachmittags: Der Graf von Dammersfels.
Montag: Dorf und Stadt.
Chend. Das Nüthchen von Heilbronn. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Hüttendieser. Montag: Robert und Bertram.
Friedrich. Wilhelmstädtsches. Die Geheimnisse von London. Anfang 8 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Alexanderplatz. Jugendblüthen. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 4 Uhr: Der Affe und der Bräutigam. Der Rattenfänger von Hameln.
Montag: Jugendblüthen.
Parodie. Jugend. Anfang 8 Uhr. Montag: Diefelbe Vorstellung.
Urania. Taubenstrasse 48-49. Naturmüthliche Küsselung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: Die Urzeit des Menschen.
Invalidenstrasse 57/58. Täglich abends von 8-10 Uhr: Sternwarte, Operntelophon.
Hypoko. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.
Feen-Palast. Spezialitäten-Vorstellung.
Passage-Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.

Metropol-Theater.

Befehrsr. 55/57. Direktion R. Schulz. Novität! Zum 51. Male: Novität! Das Paradies der Frauen.

Luisen-Theater

34. Reichenbergerstrasse 34. Nachmittags 3 Uhr: Volksvorstellung zu kleinen Preisen: Wilhelm Tell.

Jocko's Streiche

Burleske in 3 Akten nach dem Englischen des James Carlisle, deutsch von W. Salis.

Jodo: Paul Herbig a. G.

Mit sensationellem Vorfalle aufgeführt im Volks-Theater in München und im Apollo-Theater in Nürnberg. Vorher:

Der dritte Kopf.

Volle in 1 Akt von Franz Wallner. Montag: Die Waise von Sowood und Der dritte Kopf. Jeden Mittwoch Nachm.: Schiller-Vorstellung.

Chend-Garl-Weiß-Theater.

Gr. Frankfurterstr. 132. Nachmittags 3 Uhr: Halbe Preise: Der Hüttendieser.

Das Nüthchen von Heilbronn.

Schauspiel in 6 Akten v. Heinz v. Reich. Im Tunnel von 6 Uhr an: Drei-Konzer.

Olympia-Theater.

(Circus Ranz) Karlstrasse. Heute 2 Vorstellungen Nachm. 3 1/2 Uhr Abends 8 Uhr Anfang.

MENE TEKEL

Kurzgezügelt und Kolossal. Balletts in 3 Akten (10 Bildern). Parquet 2,10 Mk.

Circus Ranz-Riesen-Tunnel.

Täglich: Grosses Konzert und Spezialitäten-Vorstellung unter Leitung des beliebten Regisseurs Herrn Gustav Ranz.

Apollo-Theater.

Abschiedswoche für: Consuela Tortajada. Am 1. November: Arman d'Ary „Das Duell“ (komische Pantomime). Anfang 7 1/2 Uhr.

Circus Busch

Sonntag, den 23. Oktober 1898. Zwei große Brillant-Vorstellungen.

Central-Theater

Direktion: José Ferenczy. Nachmittags 3 Uhr: 2. ernsth. Preisen: Die Gloden von Cornville.

Die Geisha.

Operette in 3 Akten v. Sidney Jones. Morgen und die folgenden Tage: Die Geisha. Donnerstag, den 27. Oktober: Zum 200. Male: Die Geisha.

Thalia-Theater.

Dreddenstr. 72/73. Nachmittags 3 Uhr: Volksvorstellung unter Regie von Jul. Zart. Mutter und Sohn.

Gastspiel Helmerding.

Uner lustiges Berlin. Große Gelangspose in 4 Bildern von E. Selbermann u. Ch. Bischoff. Coupletts von Alfred Bender. Pufft von Carl Goldmann. Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Urania

Taubenstr. 48/49. Die Urzeit des Menschen. Invalidenstr. 57/58: Tägl. Sternwarte.

Kunst-Schaubühne

Urania, Invalidenstrasse 57. Sonntag, d. 23. 5 Uhr: Im Wunderlande der Pyramiden. Kleine Preise: Parkett 0,50.

Berliner Aquarium

Unter den Linden 68a. Eingang Schadowstr. 14. Heute, Sonntag, Eintrittspreis 50 Pf.

Passage-Panoptikum.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Nur noch wenige Tage: Der berühmte L. I. Freymeister Mr. Sullivan und seine Schwestern Petö Aranka.

Castan's Panoptikum.

Neu!! Neu!! Lebendig begraben!!

Mähr's Theater

Crauenstr. 24. Täglich Spezialitäten- und Theater-Vorstellung. Diefelbe Madler!

Alcazar-Theater

Dresdenstr. 52/53. City-Panoptikum. Direktion: Richard Winkler. Neu! Sensationell! Neu! Das Wurstmädchen von Aschinger.

Die Wenzel.

Schwanz in 1 Akt von Hefsch. Gesamtinszenierung des neugestalteten Künstler- und Spezialitäten-Personals. Anfang: Sonntag 6 Uhr. Wochentags 8 Uhr. Sonntag 40 Pf. Vorkonzert 10 Pf. Sonnt. 30 Pf.

Reichshallen.

Stettiner Sänger. (Weibel, Weiss, Britton, Steidl, Kroun, Köhl, Schneider und Schrader).

Fahrräder

gute Marke 175 Mk. 2 Jahre Garantie. O. Schmidt. 6033L* Wallis-Aben-Strasse 96.

Feen-Palast-Theater

Burgstr. 22. Burgstr. 22. Direktion: Winkler und Fröbel. Nur noch bis 31. d. Mtz. Rich. Winkler u. Wilh. Fröbel in der abendlichen um 8 1/2 Uhr mit großem Jubel u. höchstem Beifall zur Aufführung kommenden Aufführungs-Gesangs-Vorstellung.

Berlin, wie es liebt und redelt!

Im Spezialitäten-Theater: Die sensationell dreif. Köpfe. Die Teufels-Akrobat. Ein Morgen in Afrika urkomische Orig.-Pantomime. Anfang 7 1/2 Uhr, Sonntags 6 Uhr. Aufführung eine Stunde vor Anfang. - Entree 50 Pf. Vorverkauf Bonn. v. 11-1 Uhr.

Volks-Theater im Welt-Restaurant

Dreddenstr. 97. Dir.: A. Kollg. Rez. Leiter: A. Rango. Novität! Sensationell! Novität! Weibliche Refruten. Operetten: Baricade von J. Föhner. Pufft von A. Zehr. In Szene gesetzt von August Rango. Riesenerfolg! Jubelnder Beifall! Bei Wertheim's. Neu! Mr. William Barry, Neu! Original-Regier-Giown. Urfomisch! Zum Todtsagen!

Concerthaus.

Leipzigerstr. No. 48. Täglich: Hoffmann's Quartett-Humoristen und Schauspiel-Ensemble. Heute letzte Sonntags-Aufführung von: Der liebe Onkel. Montag, Dienstag, Mittwoch: Der liebe Onkel.

Insel Tulipatan.

Operette von Offenbach. Avis! Um den überaus zahlreichen Wünschen nachzukommen, werden für die Wochentage Vereinstickets mit erheblicher Preisermäßigung ausgegeben. Die geliebten Vereine, welche auf solche Tickets verzichten, können dieselben durch ihre Vorstände kostenlos im Bureau des Konzerthauses entgegennehmen.

W. Noack's Theater

Brannenstr. 16. Heute, Sonntag, den 23. Oktober: Lumpazivagabundus, oder: Das lieberliche Kleebblatt. Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Johann Keitrop. Nach der Vorstellung: Tanzkränzen. Montag: Lumpazivagabundus.

Graumann's Fesäle

(früher Ranz) Naunynstrasse 27. Gusspelle meine Säle, 900 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen. Einige Sonntage sind noch an Vereine zu vergeben. Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: Grosser Ball! (6033L*) Sonntag, 20. November et. (Lorenzstr.) ist an Vereine zu vergeben.

Schweizer-Garten

Am Königsdör. a. Friedrichshain. Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: Gr. Ball. 4 Uhr. An Wochentagen (auch Sonntags) sowie am Todten-Sonntag ist der Saal zu Vereinsfestlichkeiten zu vergeben. 6252L*

Elysium

Landsberger Allee 40-41. Jeden Sonntag: 6119L* BALL. Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr. NB. Meine Säle sind noch an Sonntagen abends im Ott.-Des. frei. C. Eisermann.

Moabiter Klubhaus

Beusselstr. 9. Empfehle meinen großen Saal, Vereinszimmer f. 20-50 Personen, Restauration, Wirtshaus u. Abendsitz. Jeden Sonntag: Grosser Ball. 6120L* Carl Fischer.

Gesellschaftshaus

Zwinemünderstr. 42. Jeden Sonntag: Ball und Theater-Vorstellung. 6121L*

Zur Klostersglocke

Kommandantenstr. 65, an der Alten Jakobstrasse. Empfehle Freunden und Genossen mein Weiss- u. Baisch-Bier-Lokal. Destillation und Frühstücksstube. 6082L* Gustav Laberwig.

Luisenstädt. Clubhaus

Annenstrasse 16. Säle u. Vereinszimmer. Vollständig neu renovirt. 1564L* Sonntags abends 10 u. 26. Nov. 3, 10 u. 17. Dez. 7, 14 u. 28. Jan. 4. Febr. noch frei.

Flora-Säle

Bernh. Nief, 17. Woborstr. 17. 1000 Pers. fassend. Best. neu einger. Sonntags abends, 26. Nov., 17. Dez., 1. u. 2. Weihnachts-Fest: Vorm. Matinee frei!

Unterstützungsverein aller in der Hutbranche beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen

(Zentrale Berlin) veranstaltet das diesjährige Herbst-Vergnügen, bestehend in Tanz, Gesangsaufführungen, komischen Vorträgen etc., am Sonnabend, den 29. Oktober 1898.

Julius Wernau's Restaurant

und Fesäle Schwedterstrasse 23/24. Sonntags abends und Sonntag in 3 Akten Vorstellung und Tanz. Angenehmer und gefälliger Aufenthalt. Zum Besuch ladet ein d. O.

Rixdorf.

Allen Freunden und Bekannten zur Mitteilung, daß ich das Apollo-Theater (Viktoria-Säle) Hermannstrasse 48-50 übernommen habe. Ich stelle die Räume zu Versammlungen und Vergnügungen zur gefälligen Benutzung für jedermann zur Verfügung.

Spezialitäten-Vorstellung und Tanz.

Jeden Sonntag von 5 Uhr ab: Ph. Thomas, früher Bergstrasse No. 162, Rixdorf.

Moabiter Gesellschaftshaus

Alt-Moabit 80 81. Gehe meinen neuerbauten Saal, ca. 2000 Personen fassend, sowie Garten, 1000 Personen, zu jeder Versammlung und Vergnügen frei. Sonntags abends für Vereine sind noch zu haben. Jeden Sonntag: Grosser Ball. Hierzu laden ergebenst ein C. H. Peters. 1697L*

Märkischer Hof, Admiralstrasse 18c.

Jeden Sonntag im prachtvollen Spiegel-Saal: Gr. Ball. Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr. Gr. Ballmusik. Die beiden Säle sind zu allen Festlichkeiten u. Versammlungen zu vergeben. Sonntags abends, den 3. Dezember und mehrere Sonntage noch frei. Den geliebten Familien stehen die Restaurationsräume auch Sonntags zur Verfügung. 6354L*

Apollo-Saal, Sebastianstrasse Nr. 39,

an der Alten Jakobstrasse. Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend: Ball. Einige Sonntags abends noch an Vereine zu vergeben. 6359L* Otto Spiegelberg.

Oranien-Hallen.

Inhaber: Hermann Scholze. Oranienstr. 51 - am Moritzplatz neben Wertheim - Oranienstr. 51. 6180L* Täglich Konzert. Spezialität: Kostümirte Damen-Kapellen. Entree frei. - Sonntags Anfang 5 Uhr abends. - Entree frei. Sonntags Matinee von 12-2 Uhr. - Wochentags Anf. 6 Uhr abends.

Zur Metallarbeiter-Börse

Gartenstr. 50. Weiss- u. Baisch-Bier-Lokal. Gartenstr. 50. 2 Vereinszimmer zu vergeben. Täglich Bierzehrert. 6234L* Karl Risch, Rumböcker, Gartenstr. 50.

Westend, Charlottenburg.

Parkestrasse, Kasanien-Allee 1. Jede Spandauer Berg. sind Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten zu vergeben sowie voll verdeckte Regelsbahnen. 6061L* F. Karl und H. Heinrich.

Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf

Herrlicher Garten und große Säle. Mittwoch und Sonntags. Gr. Frei-Konzert. Vorzügliche Küche, Wirtshaus, Schilfsaal, Regelfahrer u. sonstige diverse Befestigungen. Kaffeehaus von 2 Uhr ab geöffnet. 6115L* Werderhahn vom Montags für 10 Pf. bis zur Brauerei.

Robert Scheere,

Restaurant „Zangerheim“ O. Blumen-Strasse 38. Telefon: Amt VII Nr. 3760. Arbeitsnachweis der Rixdöf. Brauerei, Brauerei-Hilfsarbeiter. Zahlstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Tischler, der Orts-Krankenkasse der Rixdöf. Brauerei, der Zentral-Krankenkasse der Schuhmacher, Gold- und Silberarbeiter, Tischler und Holzleute des Wahlvereins für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten). 6127L*

Frank's Speisehalle

Große Frankfurterstr. 73 (an der Kaiserstrasse). Jeden Tag 12 verschiedene Gerichte. Speisekarte unterbrochen von 10-30 Pf. vormittags 11 1/2-10 Uhr abends. Bier 1/10 10 Pf., 1/12 5 Pf., Kaffee 5 Pf., Milch 5 Pf. 6116L* Bismarckshöhe, Wilmersdorferstr. Jeden Sonntag: Familienkränzen H. Wernicke. 6342L*

Brauerei zur Hopfenblüthe

Wiesenstrasse 43 Berlin N. Wiesenstrasse 43 empfiehlt ihr aus bestem Malz und Hopfen hergestelltes Berliner Weisbier u. Breslauer Weizenbier in Krügen oder 10 Lit. 1.10 Mk. frei ins Haus. 6244L* Täglich Jungbier-Verkauf von morgens bis abends à Liter 10 Pf. nur in der Brauerei. Rudolf Frömchen, Brauereibesitzer.

Ausschließlich eigenes Fabrikat

Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Arbeiter-Hemden, Blousen, Jacken und Rosen, Strumpfwaren. 5008L*

D. Wurzel & Co., Wäsche-Fabrik,

17. Wrangelstrasse 17, Ecke Mantuffelstrasse.

Veranstaltungen.

Freie Volkshöhle. Die Generalversammlung des Vereins fand am 20. Oktober in der Berliner Resource statt. Den Geschäftsbericht gab der Vorsitzende Dr. C. Schmidt.

Am 16. November (Vuktag) findet in Keller's Festhallen ein Vortrag des Herrn Dr. M. Wils. Meyer über „Die Reise um die Erde von Pol zu Pol“ mit großen Projektionsbildern statt.

Rach einer kurzen Debatte, in der der vorzügliche Verlauf des letzten Festes betont und baldige Wiederholung gewünscht wird, erfolgt um 11 Uhr Schluss der Versammlung.

Die Berliner Gewerkschaftskommission hielt am Freitag eine Delegierten-Versammlung in den Arminalhallen ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärte Tischendörfer, in der vorigen Versammlung der Delegierten, in der er nicht anwesend sein konnte, sei gesagt worden, er habe seine Mitgliedschaft zur Gewerkschaftskommission in der Wahlbewegung zu Gunsten der National-Sozialen agitiert.

Es folgte als erster Punkt der Tagesordnung die Wahl eines Ausschussmitgliedes. Dieselbe fiel auf den Gastwirthsgehilfen Zeiske. Die Maschinen- und Heizer wünsch, daß die Gewerkschaftskommission darauf hinweise, daß die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter dahin wirken, daß die in ihren Betrieben beschäftigten Maschinen- und Heizer sich mehr als bisher der Organisation dieses Berufs anschließen.

Hierauf begründete Zeiske folgenden Antrag der Gastwirthsgehilfen: In Erwägung, daß es den Gastwirthsgehilfen bei der in ihrem Gewerbe herrschenden Arbeitsmethode, welche sich wesentlich von der in allen anderen Gewerben abhebt unterseidet, nicht möglich ist, ohne die Hilfe aller organisierten Arbeiter erfolgreich Agitation zu betreiben; in Erwägung, daß im Gastwirthsgewerbe Stellenmacher und Kommissionäre-Untersuchen in einer Weise ausgebreitet sind, wie in keinem anderen Beruf, eruchen die Gastwirthsgehilfen die Delegierten der Gewerkschaftskommission, sie in ihrer schweren Thätigkeit dadurch zu unterstützen, daß sie in ihren Gewerkschaften dahin wirken, daß die Vergütungskomitees, sowie die Vorstände der Organisationen und die Vertrauenspersonen, bei Abmachung von Vergütungen und Versammlungen die Gastwirthsgehilfen möglichst heranziehen, organisierte Gastwirthsgehilfen durch Vermittelung des Verbandes deutscher Gastwirthsgehilfen (Verwaltung Berlin) zu beschäufigen.

Litfin und Zil. Wien sprachen für den Antrag, derselbe wurde sodann einstimmig angenommen.

Zimmerer Knäpfer beantragt die Einsetzung eines Schiedsgerichtes, welches folgenden, in den Reihen der Zimmerer schwelbenden Streitfall untersuchen und schlichten soll: Als die Zimmerer-lokaler und zentraler Richtung ihr gemeinschaftliches Verhältnis in der Lohnbewegung aufgelöst hatten, sollte eine beiden Richtungen gemeinsam gehörende Summe von 6500 M. getheilt werden.

diesem Zweck begaben sich Vertreter beider Richtungen nach der Bank, wo 4500 M. auf ihren Namen deponirt waren, um das Geld zu erheben und zu theilen. Der Vertreter der Lokalarorganisation habe es aber so eingerichtet gewußt, daß er das Geld in die Hände bekam, dann habe er es weiter gegeben und seinem Kollegen von der zentralen Richtung die Auszahlung des auf die letztere entfallenden Betrages von 3000 M. verweigert.

Hierauf erstattete Schürcke einen Bericht über den Streit der Vererber, der, wie bekannt, mit einer Lohnaufbesserung seinen Abbruch fand. Eine Diskussion fand nicht statt.

Brücker brachte die Bewegung der Buchbinder für Einführung des Leipziger Tarifs zur Kenntniß der Delegierten. Seine Gewerkschaft werde wohl nicht nötig haben, die Unterstützung der Gewerkschaftskommission in Anspruch zu nehmen, denn es stehe eine gütliche Einigung mit den Unternehmern in Aussicht.

Zu einem Vorschlage des Ausschusses führt Litfin begründend aus: Das Gewerkschaftsbureau in seiner gegenwärtigen Gestalt genüge nicht ganz den Anforderungen, welche die Arbeiterkraft verlangt an ein solches Institut zu stellen berechtigt ist.

Er schlägt vor, daß die Gewerkschaftskommission in Berlin nicht möglichst sei, sich eine Einrichtung zu schaffen, wie sie andere Städte, z. B. Nürnberg, in ihrem Arbeiter-Sekretariat bereits haben. Der Ausschuss halte die Einrichtung eines Arbeiter-Sekretariats für Berlin sehr wohl für möglich. Er denke sich die Einrichtung so, daß drei Abteilungen gebildet werden. Die erste für gewerkschaftliche Angelegenheiten, welche die Aufgabe hätte, namentlich denjenigen Gewerkschaften unter die Arme zu greifen, welche sich nicht eigene Beamte halten können.

Zweites Mitglied der Gewerkschaftskommission, die also von der Angelegenheit unterrichtet sein müsse. Damit war dieser Punkt erledigt. Zu einem Vorschlage des Ausschusses führt Litfin begründend aus: Das Gewerkschaftsbureau in seiner gegenwärtigen Gestalt genüge nicht ganz den Anforderungen, welche die Arbeiterkraft verlangt an ein solches Institut zu stellen berechtigt ist.

Er schlägt vor, daß die Gewerkschaftskommission in Berlin nicht möglichst sei, sich eine Einrichtung zu schaffen, wie sie andere Städte, z. B. Nürnberg, in ihrem Arbeiter-Sekretariat bereits haben. Der Ausschuss halte die Einrichtung eines Arbeiter-Sekretariats für Berlin sehr wohl für möglich. Er denke sich die Einrichtung so, daß drei Abteilungen gebildet werden. Die erste für gewerkschaftliche Angelegenheiten, welche die Aufgabe hätte, namentlich denjenigen Gewerkschaften unter die Arme zu greifen, welche sich nicht eigene Beamte halten können.

Zweitens hält die geplante Einrichtung für wünschenswert und durchführbar. Räter führte aus, der Gedanke, ein Arbeiter-Sekretariat zu errichten, habe in Berlin schon bei Einrichtung der Gewerkschaftskommission, also früher als in anderen Orten, bestanden. Wenn der Plan nicht ausgeführt worden sei, so deshalb, weil man meinte, die Gewerkschaften sollten selber die Aufgaben erledigen, die dem Sekretariat gestellt werden. Dem Arbeiter-Sekretariat würden nach dem von Litfin entwickelten Plan Aufgaben überwiesen, die ein aus den Reihen der Arbeiter hervorgegangener Beamter gar nicht erledigen könne. Man müßte dann schon — namentlich wenn man auch zivilrechtlichen Rath ertheilen wolle — einen Juristen anstellen, der für aber für 2000 M. nicht zu haben. Der hier vorgeschlagene Weg sei nur Stückwerk. Eine werdende Kraft habe die vorgeschlagene Einrichtung nicht, denn die Zukunft werde ja auch an Nichtorganisierte ertheilt. Die Räteberger würden nicht behaupten können, daß durch das Bestehen des Arbeiter-Sekretariats die gewerkschaftliche Organi-

fation gewachsen sei. Jedenfalls müsse die vorliegende Angelegenheit reichlich überlegt werden. Die Metallarbeiter verhalten sich dieser Sache gegenüber nicht unbedingt ablehnend, sie sind bereit, der gegebenen Anregung soweit zuzustimmen, als es im Rahmen der für Berlin maßgebenden Verhältnisse notwendig sei. Man dürfe nicht glauben, daß eine Einrichtung, die sich in anderen Städten bewährt habe, deshalb auch unter allen Umständen in Berlin Erfolg haben werde.

Zil. Wien bemerkt, die Einrichtung des Sekretariats sei jedenfalls mit einer wesentlichen Erhöhung des Betrages verknüpft, eine solche finde aber bei den Buchbinder-Gitarbeiter schwer Anlang.

Litfin betont, daß es mit dem Gewerkschaftsbureau, wie es jetzt ist, nicht weiter gehen könne, die Aufstellung eines zweiten Beamten sei durchaus notwendig, da die Arbeiten stetig zunehmen, Link ist derselben Ansicht; außerdem nahmen Litfin und Räter noch mehrmals das Wort in der Debatte.

Es wurde beschlossen, daß die Delegierten die hier erörterte Angelegenheit ihren Gewerkschaften behufs Stellungnahme unterbreiten. Der Ausschuss wurde ersucht, in der nächsten, eventuell im Dezember stattfindenden Delegierten-Versammlung positive Vorschläge einzubringen. In dieser Versammlung fehlten die Vertreter der Bildhauer, Dachdecker, Glaser, Graveure, Maschinenisten und Heizer, Maurer, Putzler, Nagenmacher, Radikupfer, Schuhmacher, Schriftgießer, Stereotypen, Kgl.ographen.

Der Verband der Tapeziere (Kassale Nord) tagte am 16. Oktober. Nach einem interessanten Vortrage des Herrn Dr. Freudenberg folgte die Berichtserstattung über die Thätigkeit des Vorstandes. Die Zahl der Mitglieder betrug 318 und wurden im verflochtenen Quartal im ganzen 7 Versammlungen abgehalten. Der Kassenbericht wies in Einnahme für den Verband 488,85 M. auf, von denen 219,48 M. an die Hauptkasse gelangt sind. Durch Annahme eines Antrages wird bestimmt, daß künftig alle Jubiläumversammlungen an einem Tage stattfinden sollen. Zum Sommerfest wurde ein Heberbüchlein von 241,50 M. erzielt. Zum Schluss gab der Vorsitzende bekannt, daß Mitglieder, die im Verein Berliner Hochschullehrer einen Kursus mitnehmen wollen, Karten à 60 Pf. bei der Ortsverwaltung erhalten können.

Die Studatureu nahmen in ihrer Generalversammlung am 17. Oktober den Bericht des Arbeitsausschusses entgegen. Es haben sich in der Zeit von April bis Oktober 814 Studatureu als arbeitslos im Nachweis eintragen lassen. Arbeit haben durch denselben erhalten 49 Musiker, 24 Jug- und 21 Werkstatt-Arbeiter. Die übrigen erhielten auf andere Art Beschäftigung. Durchreisende Studatureu wurden 7 mit 2 M. pro Mann unterstützt. Der Obmann der Vergütungskommission erstattete den Bericht über das Sommerfest. Die Einnahme betrug 80 M., die Ausgabe 181,08 M. Das Stiftungsfest wies eine Einnahme von 113,60 M. und eine Ausgabe von 108,25 M. auf. Nachdem der Bibliothekar seinen Bericht erstattet hatte, schritt man zur Wahl der Delegierten zum Veroandstages. Die Versammlung war entgegen dem Beschlusse des Hauptvorstandes der Ansicht, daß Berlin mindestens zwei Delegationen entsenden müsse. Die Wahl fiel auf die Mitglieder Krebs und Däschel.

Wehrnisse. Am 17. Oktober fand hier im „Prälatorn“ eine Versammlung statt, in welcher Genosse Gerstendörfer seinen Bericht vom Parteitag gab. Redner ging auf sämtliche Punkte der Tagesordnung des Parteitages ein und führte aus, daß wenn auch manches harte Wort gefallen ist, der Zusammenhalt in der Partei nicht erschüttert sei und alle Delegierten mit Stolz auf den diesjährigen Parteitag zurückblicken können. An der hierauf folgenden Diskussion betheiligten sich Becker, Pasewall, Karrow und Rein. Sodann gab der Vertrauensmann Hauffchildt seinen Bericht vom verflochtenen Jahre. Die Einnahmen betragen 224,28 M. und die Ausgaben 717,25 M.; bleibt mithin ein Bestand von 207,03 M. Hauffchildt wurde einstimmig als Vertrauensmann wiedergewählt, während Bunert, Wabens und Laubmann das Amt als Revisoren ausüben sollen. Nach dem Bericht der Lokalkommission wurden Eschbach, Schäfer und Brüller in diese Kommission delegirt. Der Vertrauensmann machte auf die Agitationstour, welche am 18. November stattfindet, aufmerksam und bittet, daß sich die Parteigenossen recht rege daran betheiligen.

Berliner Kranken-Unterstützungs- und Begräbnis-Verein für Frauen und Mädchen. gegr. 1892. Heute, 5 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 21a, Vortrag von Herrn Dr. Wegl über: Die Ernährungsweise der Menschen. Wesentlich Besammensein. Gäste willkommen. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Allgemeines Familien-Stierkesseln. Heute Sonntag: Ackerstr. 123 bei Dieck und Jgg: Dr. J. N. 185 bei Vukow.

Sonntags-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Montag, 24. Oktober, abends 9 Uhr, in den Arminalhallen, Kommandantenstr. 20. Fortsetzung des Vortrages über: Anatomie, Physiologie (Baue und Lebens-thätigkeit des menschlichen Körpers). Referent: Herr Dr. Waisowitsch.

Bildungsverein „Neuer Licht“. Heute, Sonntag, abends 7 Uhr, bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 7b: Vortrag des Genossen Wiedische über: Die Jahre, ihre Bedeutung für den Menschen, und die Darwin'sche Theorie.

Central-Leihhaus, Jägerstr. 72 (zwischen Kanonier- und Mauerstr.) Im neu umgebauten Warenhaus, 38 helle Räume in drei Etagen. Elektrische Beleuchtung. Täglich Verkauf von eleganten, modernen Herbst- u. Winter-Paletots und Herbst- u. Winter-Anzügen.

Buchdruckerei. Meinem Leber so früh verschorenem lieben Vannem unter der Leitung uneres langjährigen Geschäftsführers Herrn Eugen Ernst weiter fortföhre. Es wird auch mein Bestreben sein, meine Kundenchaft in jeder Weise zufriedenzustellen und bitte ich, mich auch ferner gütigst mit Aufträgen unterstützen zu wollen. Buchdruckereibesitzer. Frau Anna Schrinmer, Brunnenstrasse 164.

Schellhauer's Stenographie. 42 Zeichen; fast gar keine Regeln; keine verstärkten Züge; größte absolute Schriftkürze, daher keine Sigel; denkbar größte Einfachheit u. Brauchbarkeit. Ausführliche Lehrmittel & Selbstunterricht für jedermann 1,20 M. Karl Schellhauer, Broitkopfr. 4, Leipzig I. Wörtliche stenographische Aufnahme der Verhandlungen von Kongressen und Versammlungen aller Art an allen Orten zu mässigen Preisen. 6388L.

S. Heine, Chausseestrasse No. 14. Teppiche! Gardinen! Portiären! Steppdecken! Tischdecken! zu sehr billigen Preisen zum Ausverkauf.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste! Das edlte Dr. Thompson's Seifenpulver bleibt doch immer das meist bevorzugte Wasch- und Bleichmittel. Zur Herstellung des echten Dr. Thompson's Seifenpulvers wird nur oberstes, garantiert unerschollenes Material verarbeitet. — Große Erprobung an Stärke, Zeit u. Geld. Nur echt mit Schutzmarke „Schwan“. Zu haben in den meisten Droguen-, Seifen und Colonialwarenhandlungen.

Bar-Verkauf zu streng festen, sehr billigen, in Zahlen gezeichneten Preisen.

BAER & SOHN

Lieferanten an Garderobengeschäfte, Vereine, Institute und ausländische Gesellschaften.

MODERNE MAASS-ANFERTIGUNG u.
Fabrikation von Herren & Knaben-Bekleidung.

24a Chausseestrasse 24a,
zwischen Invalidenstr. und Friedrich Wilhelmstäd. Theater.

11 Brückenstrasse 11,
am Bahnhof Jannowitzbrücke, Ecke Rungestrasse.

16 Gr. Frankfurterstr. 16,
zwischen Bürger-Hospital u. Fruchtstr.



Knaben-Mäntel,
prächtige Auswahl,
von 4 Mk. an.

Jünglings-Mäntel,
prächtige Auswahl,
von 8 Mk. an.

Winter-Paletots 21,- 18,- 16,50 15,- 12,- 10,- 8 Mk. 50	Eckimo-Paletots 45,- 40,- 36,- 30,- 25,- 21,- 18 Mk.	Hohenzollern-Mäntel 65,- 55,- 45,- 40,- 36,- 30,- 21 Mk.	Schwarze Anzüge 55,- 45,- 35,- 25,- 20,- 18,- 12 Mk.	Gehrock-Anzüge 60,- 50,- 45,- 42,- 39,- 38,- 33 Mk.	Winter-Joppen 21,- 18,- 15,- 12,- 9,- 8,- 6 Mk.	Winter-Hosen 12,- 10,- 8,- 6,- 5,- 4,- 3 Mk. 50	Schwarze Hosen 15,- 12,- 9,- 8,- 6,- 5,- 3 Mk. 50	Schlafrocke 30,- 24,- 21,- 18,- 15,- 12,- 8 Mk. 50
--	---	---	---	--	--	--	--	---

Falls obige Angebote anverkauft sind, wird Ersatz oder Neu-Anfertigung ohne Preisaufschlag gewährt.

Winter-Paletots nach Maass
75,- 65,- 55,- 45,- 36,- 30 Mk.

Das 12te Preis-Buch mit 89 Abbildungen ist erschienen u. wird auf Wunsch kostenlos u. frei zugesandt. Jeder verlange es!

Schwarze Anzüge nach Maass
65,- 55,- 45,- 36,- 30,- 28 Mk.

3 Jahre Garantie.
Echt Schweizer Fabrikat.
Gold. Damen-Uhren von 16 M. an.
Silberne Herren-Uhren von 9 M. an.

Belmonte & Co.,
Fabrikation moderner goldener Schmuckgegenstände mit elektrischem Kraftbetrieb
Berlin O. König-Strasse 22/24, neben Gumpert's Conditorie.
Kein Laden, daher kein Aufschlag für Ladenmiete.
Einzelverkauf zu Originalpreisen nur Hof part. Besichtigen Sie die Muster-Ausstellung vor dem Hause Königstrasse 22.

Zur gefl. Beachtung! Um Verwechslungen zu vermeiden, bemerken wir, dass wir keine Ladengeschäfte unterhalten, sondern der Detailverkauf zu festen Preisen nur Hof part. stattfindet. Lagerbesuch höchst lohnend, kein Kaufzwang, jedes Stück wird bereitwillig gezeigt. Ueberzeugen Sie sich daher, bevor Sie Ihren Einkauf besorgen, von unserer Redlichkeit und Billigkeit. (6106L)
Pferdebahngeld wird, da wir die Unkosten für Unterhaltung offener Ladengeschäfte ersparen, jedem Käufer vergütigt.

Sammtliche Schmuckwaren, Uhren etc. sind von den billigsten bis zu den allerfeinsten Genres in stets neuesten Mustern am Lager.

Goldwaaren und Uhren
kaufen Sie zur Einsegnung etc. am billigsten direkt in der Goldwaaren-Industrie

Belmonte & Co.,
Fabrikation moderner goldener Schmuckgegenstände mit elektrischem Kraftbetrieb
Berlin O. König-Strasse 22/24, neben Gumpert's Conditorie.
Kein Laden, daher kein Aufschlag für Ladenmiete.
Einzelverkauf zu Originalpreisen nur Hof part. Besichtigen Sie die Muster-Ausstellung vor dem Hause Königstrasse 22.

Zur gefl. Beachtung! Um Verwechslungen zu vermeiden, bemerken wir, dass wir keine Ladengeschäfte unterhalten, sondern der Detailverkauf zu festen Preisen nur Hof part. stattfindet. Lagerbesuch höchst lohnend, kein Kaufzwang, jedes Stück wird bereitwillig gezeigt. Ueberzeugen Sie sich daher, bevor Sie Ihren Einkauf besorgen, von unserer Redlichkeit und Billigkeit. (6106L)
Pferdebahngeld wird, da wir die Unkosten für Unterhaltung offener Ladengeschäfte ersparen, jedem Käufer vergütigt.

Sammtliche Schmuckwaren, Uhren etc. sind von den billigsten bis zu den allerfeinsten Genres in stets neuesten Mustern am Lager.

Singer Nähmaschinen sind musterartig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabriksbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunstfärberei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der Modernen Kunstfärberei.
Die Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Spezial-Maschinen für alle Fabrikationszweige gefertigt und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Hauptgeschäft: **Singer Co. Act.-Ges.** Berlin, Kronenstr. 11.
Größtes Detailgeschäft: Berlin, Leipzigerstr. 86. (62378)
Frühere Firma: G. Heibinger.

Kinderwagen-u. Schlafmöbel-Bazar Baby.
I. Invalidenstrasse 160, an der Brunnenstrasse.
II. Gr. Frankfurterstr. 115, Ecke Andreas-Strasse.
III. Oranien-Strasse 70, Ecke Kommandanten-Strasse.

Betten
von 9,00-150,00
Betten, Stand von 10,00-100,00
Bettfedern u. Daunen. Schütten der Betten im Beisein der Käufer.
von 5,00 an.

Rechtsbureau.
Roth in Zivil- und Criminalsachen, Aufertigung von Klagen, Gelästen, Verträgen, Testamenten etc., sowie kostenfreie Gutachtung von Forderungen. Zimmerstr. 57, 19-1. 4-7 Uhr. (61102)

Günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen.
Die Restbestände aus meinem früheren Geschäftslokal Spandauerstrasse 30, verbunden mit meinem grossen Warenlager, stelle ich wegen Raummangels zu fabelhaft billigen Preisen zum schnellen Verkauf, und zwar:
Teppiche, Portiären, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- und Steppdecken, Läuferstoffe, Möbelstoffe und Plüsch.
Alles, wie bekannt, von vorzüglichster Qualität, und bietet speziell dieser Verkauf der geehrten Damenwelt Gelegenheit zu ausserordentlich vorteilhaften Einkäufen.

J. Adler Teppichhaus, jetzt Königstr. 20-21
nur dicht am Rathhaus.
Telephon unverändert: Amt V. 3572. Telegramm-Adr. unverändert: Teppichadler - Berlin.

Grösstes Lager Deutschlands
von **Spiel-Waaren**
(14 Schaufenster, Verkaufsräume: 50 Fenster Front meines Hauses.)
Spezialitäten: Steinbaukasten, Zinnsoldaten, Puppen, Gesellschaftsspiele.

Bernhard Keilich
Grosse Hamburgerstrasse 22-23.
Eckhaus der Oranienburgerstrasse, beim Mühlbühlplatz u. Hacke'schen Markt, Bahnhof Börsen. (6240L)

Nähmaschinen
Afrans, Adler, Ringschiff, Greiser-System, für Haushalt und gewerbliche Zwecke, liefert billig zu konstanten Zahlungsbedingungen.

E. Krieg,
80., Skalitzerstrasse 136. (63472)
80., Wrangeistrasse 118, W., Leipzigerstrasse 112.

Reinhold Werner, Kleine Andreasstr. 12 I.,
Schneidermeister. (6063L) Ecke Andreasplatz. Telefon Amt VII 4678.
Für 18 Mark fertige einen eleganten Anzug (sowie Paletot) mit nur guten Zutaten. Für eleganten Sitz und solide Ausführung bürgt meine seit 16 Jahren bestehende Firma. — Großes Tuchlager.
Filiale Friedrichshagen: Friedrichstr. 105. Filiale Pankow: Dretzstr. 39b.

Möbel auf Theilzahl. Oranienstr. 181.
Assistenten H. & M. Lewent. Beamten-Zahl.-Bed. ohne Anzahl.

Hütet Euch
vor gewissenlosen Kaufleuten, die Euch Nachahmungen für **Karol Weil's Seifenextrakt** verkaufen wollen; **Karol Weil's Seifenextrakt** mit Schutzmarke Waschfuss ist nur echt, wenn in grauen Packeten gepackt und darf nicht verwechselt werden mit geringwertigen Seifenpulvern, welche die Wäsche ruinieren.

Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.